№ 349. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 20. Dezember 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** Durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. **Zentralisirung der Arbeitsvermittelung.** Die offiziöse „Berl. Korresp.“ schreibt: Bereits vor längerer Zeit hatten die Minister des Innern und des Handels eine Verfügung wegen Zentralisirung des Arbeitsnachweises erlassen. Da diese Verfügung jetzt der Oeffentlichkeit übergeben werden soll, so führen wir hier das Wichtigste aus ihrem Inhalt an. Schon seit längerer Zeit ist mehr und mehr das Bedürfnis hervorgetreten, den Arbeitsnachweis in größerem Umfange und planmäßiger, als es bisher geschehen ist, auszubilden. Abgesehen von vereinzelten gemeinnützigen Vereinen und von Privatunternehmungen haben bis jetzt nur Vereinigungen von Arbeitgebern, von Innungen und andere Unternehmerverbände, und Vereinigungen von Arbeitern, wie Fach- und Gewerkvereinen die Regelung des Arbeitsnachweises in die Hand genommen. Alle derartigen Veranstaltungen haben aber nach der einen oder anderen Seite hin große Mängel gezeigt und dem vorhandenen Bedürfnis nicht entsprochen. Unter diesen Umständen muß es als ein bedeutsamer Fortschritt bezeichnet werden, wenn neuerdings in weiteren Kreisen das Ziel verfolgt wird, den Arbeitsnachweis zur Aufgabe öffentlicher Veranstaltungen der Gemeinden zu machen. Wenn es gelingen sollte, zunächst in allen Städten mit einigermaßen erheblicher Einwohnerzahl Gemeinde-Arbeitsnachweisestellen zu errichten, die von den Beteiligten kostenlos oder gegen geringe Vergütung benutzt werden können und sich des Vertrauens der Arbeitgeber und Arbeiter erfreuten, so würde schon deren örtliche Wirksamkeit ungleich bedeutsamer werden können, als die der bisherigen Arbeitsnachweise. Sie würden aber diese Wirksamkeit noch erheblich dadurch verstärken können, daß sie nach und nach miteinander in eine organische Verbindung träten und sich damit in den Stand setzten, die Arbeitsnachfrage und das Arbeitsangebot anszugleichen. Ebenso würden sie sich mit den für die Arbeitsvermittelung auf dem Lande bestehenden Vereinen und späterhin mit den Arbeitsnachweisestellen, die voraussichtlich von den Landwirtschaftskammern werden errichtet werden, in Beziehung setzen können, um den Arbeitslosen in Ermangelung anderer geeigneter Arbeitsgelegenheit auf dem Lande Beschäftigung zu verschaffen. Auch würden sie, um den Mannschaften, die im Herbst aus dem Heeresdienst entlassen werden, die Erlangung von Arbeit zu erleichtern, ihre Dienste den Truppenteilen zur Verfügung stellen können. Neben dieser Thätigkeit könnten die Arbeitsnachweisestellen kurzen, [illegible] Zustänben zurzeit [illegible]schen Materials und der dabei gegebenen Kirche, die [illegible] Verderbens stand [illegible] frecher Arbeitslosigkeit beitragen und somit eine vorbeugende Thätigkeit entfalten. Um die Arbeitsnachweisestellen zur Lösung der vorerwähnten weitreichenden Aufgaben zu befähigen, wird es notwendig sein, sie einem durch die Gemeindebehörde ernannten, weder den Arbeitgebern noch den Arbeitern angehörenden Leiter zu unterstellen. Ueberall, wo die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern stark hervortreten, also namentlich in den größeren Städten, wird es sich auch empfehlen, dem von der städtischen Behörde ernannten Beamten Arbeitgeber und Arbeiter beizuordnen, die unter seiner Leitung an einer kollegalischen Verwaltung des Arbeitsnachweises beteiligt werden. Wo es ferner ausführbar erscheint, in der einen oder anderen Weise den Arbeitgebern und Arbeitern eine Mitwirkung bei der Besetzung der Arbeitsnachweisestellen einzuräumen, wird sich dies als ein Mittel zur Erhöhung des Vertrauens der Beteiligten zu der Anstalt empfehlen. In voller Würdigung der hohen Bedeutung solcher kommunalen Arbeitsnachweisestellen sind daher die Provinzialbehörden ersucht worden, darauf hinzuwirken, daß mindestens in allen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern städtische Arbeitsnachweise der vorbezeichneten Art errichtet werden. Ferner sollen die Behörden ihr Augenmerk darauf richten, wie dem Entstehen ausgedehnter Arbeitslosigkeit vorzubeugen sei und wie die Wirkungen eines unvermeidlichen Arbeitsmangels gemildert werden könnten. Zu dem Zweck wird auf die Eigenschaft des Staates und der kommunalen Vertretungen als Arbeitgeber hingewiesen, und betont, daß es zweckentsprechend sei, Arbeiten, die nicht unbedingt zu einer bestimmten Zeit ausgeführt werden müßten, für die Zeit des Arbeitsmangels aufzusparen. Auch wird für die Zeit geringeren Arbeitsbedürfnisses anstelle sofortiger Arbeiterentlassung Verkürzung der Arbeitszeit und Einlegung von Feierschichten empfohlen. Um aber durch diese Fürsorge nicht einen größeren Arbeiterstrom nach den großen Städten zu lenken, soll Vorsorge getroffen werden, daß zu sogenannten Notstandsarbeiten nur solche Beschäftigungslose zugelassen werden, die in der Gemeinde ihren Unterstützungswohnsitz haben, oder wenigstens schon eine bestimmte Zeit in regelmäßiger Arbeit gestanden haben.

Die Indiskretionen des „Vorwärts“. Die Veröffentlichung vertraulicher Aktenstücke durch die sozialdemokratische Presse ist der Regierung mehrfach recht ungelegen gekommen. Zwar hat man in einigen Fällen die Mittelspersonen entdeckt und bestraft, aber noch häufiger blieb die Vertrauensperson im Dunkeln, und unter allen Umständen konnte die Wirkung der Veröffentlichung dadurch nicht abgeschwächt werden. Ja, sie hat vielleicht dadurch noch gewonnen, insofern die Nachforschungen der Behörde die Echtheit des Schriftstückes nur bestätigen. Die „Hamb. Nachr.“ drehen nun den Spieß um und fordern volle Offenheit. Das Blatt des alten Kurses erinnert an den Oberpräsidialerlaß an die Zivilvorsitzenden der Ersatzkommissionen, wonach der freiwillige Eintritt von Sozialdemokraten ins Heer möglichst zu verhindern sei, und bemerkt dazu: „Der Fehler dieser Verfügung liegt nicht in ihrem Inhalte, sondern nur in der Heimlichkeit einer derartigen Instruktion; letztere ist staatlich so berechtigt, daß sie die Oeffentlichkeit durchaus nicht zu scheuen hat. Die Geheimhaltung von dergleichen Anordnungen sieht so aus, als ob man sich ihrer irgendwie zu schämen hätte, oder als ob man sich zu ihnen nicht berechtigt glaubte. Wir haben dies schon einmal hervorgehoben, als im Sommer dieses Jahres der „Vorwärts“ einen vertraulichen Erlaß des niede barnimer Landrates an die Bürgermeister, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises veröffentlichte, worin unter Berufung auf höhere Anordnung Auskunft darüber gefordert wurde, ob und inwieweit die für den Militärdienst ausgehobenen Mannschaften zur Sozialdemokratie gehörten. In dem Erlaß war unbedingte Wahrung des Amtsgeheimnisses besonders eingeschärft. Wir sprachen damals unsere Verwunderung darüber aus, warum der Erlaß, wenn er überhaupt nötig war, als geheim behandelt wurde. Wir fragen, ob es denn ein Pudendum geworden sei, dessen Existenz man sorgfältig verschweigen müsse, daß eine monarchische Regierung, wie die preußische, das Bedürfnis habe, das Vordringen der sozialdemokratischen Krankheit überhaupt zu beobachten und namentlich innerhalb der Armee zu beobachten? Die Thatsache, daß man glaube, einen Erlaß, wie den des Landrats von Niederbarnim, im Interesse der Regierung geheim halten zu müssen, anstatt ihn mit offenem Visir im „Reichsanzeiger“ und in den Kreisblättern zu verkünden und damit allen staatstreuen Deutschen ein Merkzeichen der Richtung zu geben, in welcher die Regierung thätig sein wolle, diese Thatsache müsse, so schrieben wir, niederschlagend auf alle Parteien und Richtungen wirken, welche ihr convenio mit der Sozialdemokratie noch nicht aus Ueberzeugung oder aus Furcht zu dem leitenden Grundsatze ihrer Haltung gemacht hätten“. — Die Wahrheit des Wortes, daß das, was recht und statthaft ist, das Licht der Sonne nicht zu scheuen braucht, steht allerdings für immer fest. Vielleicht beherzigt die Regierung den Rat der „Hamburger Nachrichten“, und das könnte dann zugleich die gute Folge haben, daß manche Maßregel, weil sie nicht mehr im geheimen getroffen werden könnte, ganz unterbleibt.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 19. Dezember. Wie aus den Bekanntmachungen in der heutigen Nummer unserer Zeitung hervorgeht, wird in den Weihnachts-Feiertagen eine Reihe Vor- und Sonder-Züge abgelassen. Das Nähere hierüber ersieht man im Inseratenteile.

0 **Lünen,** 17. Dezbr. Die hiesige „Liedertafel“ hat sich besonders durch ihren Wohlthätigkeitssinn weithin einen bekannten Namen erworben. Denn sie sang mit großem Erfolg für Witwen und Waisen, für Abgebrannte und Ueberschwemmte, für gemeinnützige Anstalten in der Nähe und Ferne. Bei dem gestrigen Wohlthätigkeits-Konzert auf dem Ratssaale gelangte „Der Rose Pilgerfahrt“ von Rob. Schumann zur Aufführung. Die Solisten und Chöre entledigten sich ihrer Aufgabe in meisterhafter Weise und fanden rauschenden Beifall. Das Konzert verlief in allen Teilen ausgezeichnet und erbrachte wieder den Beweis, daß der Verein unter einer so bewährten Direktion auf der Höhe steht, über vortreffliche Solisten verfügt und einen mächtigen Chor hat, der auch schwierigen Aufgaben gewachsen ist. Der Reinertrag dieses Konzerts, sowie auch der bei der Weihnachtsfeier zu veranstaltenden Verlosung wird den hiesigen Frauenvereinen überwiesen.

r **Eichlinghofen,** 16. Dezember. In der heutigen General-Versammlung des ev. Männer-Vereins hier, stand außer den üblichen Gegenständen zunächst Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Es wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Herr Pastor Niemeyer, Former Friedr. Schürmann, Karl Distelkamp, Konr. Niedermoye, Herm. Niederastroth, Gottlieb Brakensiek und Herm. Banze, als Fähnriche Karl Schöler und G. Kuhlmann, zum Sammelsparkassen-Kontrolleur Wilh. Rufus. Die Weihnachtsfeier soll in diesem Jahre durch Kinder-Bescherung und Aufführung eines Weihnachtsspieles durch größere Kinder, wobei die Oberklassen mitwirken, begangen werden. Bezüglich der Lokalfrage wurde wie bestimmt, das Lokal für 1895 zu Wirt Meibert verlegt. Nachdem noch ein warmer Appell seitens des Herrn Pastor Niemeyer, sich doch dem Krankenpflege-Verein anzuschließen ergangen war, wurde die Versammlung geschlossen.

Schwerte, 17. Dezember. Von einem recht bedauerlichen Unglücksfall wurde nach der „Schw. Ztg.“ am Samstag-Vormittag eine Hochzeitsgesellschaft vom Eichholz betroffen. Nachdem die Brautleute in der größeren evangelischen Kirche getraut waren, wollten sie sich in vergnügtester Stimmung heim begeben. Als der Wagen, auf welchem sich die jungen Eheleute mit den Brautführern und Brautjungfern befanden, in die Marktstraße einbog, stürzte das Gefährt plötzlich beim Durchfahren der tiefen Gosse an der reformirten Kirche um, und sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Während fast alle anderen mit dem bloßen Schreck und einigen Schrammen davonkamen, erhielt die junge Frau beim Fall auf einen spitzen Stein eine erhebliche Wunde an der Schläfe. Nachdem ihr im Atelier des Herrn Gesky schnell ein Notverband angelegt worden war, wurde die Bedauernswerte nach dem evangelischen Krankenhause überführt, wo die Wunde zugenäht werden mußte. Der junge Ehemann wurde nur unerheblich im Gesicht verletzt; der Kutscher kam mit einer leichten Verwundung am Knie davon.

Hamm, 15. Dezember. Bei der heute beendigten Stadtverordneten-Stichwahl für die dritte Abteilung wurde der liberale Kandidat mit 1188 Stimmen gewählt; der Zentrums-Kandidat, Oekonom Johann Nordhaus, erhielt 755 Stimmen. Nordhaus blieb bei der Hauptwahl nur 12 Stimmen unter der absoluten Majorität.

Hamm, 17. Dezember. Der auf dem Gebiete der Zither-Musik hervorragendes leistende „Dortmunder Zitherkranz“ veranstaltete am gestrigen Abend im Hölscherschen Lokale, Wilhelmstraße, ein großes Zitherkonzert, das sich eines ungeahnt zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Genannter Verein, unter der bewährten Leitung des Professors Herrn C. L. Keck, eines 80jährigen Mannes, hat, wie der „Westf. Anz.“ berichtet, schon mehrfach größere Konzertreisen unternommen und überall großartige Erfolge erzielt. So auch gestern hier. Die Vortragsweise und die Durchführung der einzelnen Konzertnummern war aber auch eine wahrhaft bewundernswerte. Besonders großen Beifall fanden die „Wilhelminen-Gavotte“ von Böck und „Durch Wald und Flur“, Marsch mit Gesang von Zeibmann. Auch die Solovorträge auf dem Klavier seitens des Professors Herrn C. L. Keck fanden lebhaften Anklang. In liebenswürdigster Weise fanden sich die Konzertgeber bereit, nach dem Schlusse des Konzerts noch einige wundervolle Kompositionen zu Gehör zu bringen, was seitens der Anwesenden dankbar anerkannt wurde.

Hamm, 18. Dezember. Im landwirtschaftlichen Kreisverein Hamm hielt Herr Direktor Geibel zu Dortmund einen ganz ausgezeichneten Vortrag über rationelle Fütterung des Rindviehs. Der Herr Redner nahm anlaß, auf die niedrigen Getreidepreise hinzuweisen, welche den Landwirt nötigten, sich mehr als bisher der Viehzucht zuzuwenden. Die Situation des Jahres 1894 sei gekennzeichnet durch die niedrigen Getreidepreise; es sei nicht mehr möglich, mit Vorteil Getreide zu produziren. Wende man sich nun der Viehzucht zu, so handle es sich vor allem um die Frage der richtigen Ernährung der Tiere; ist es nun richtig, Kraftfuttermittel oder das eigene Getreide zu verfüttern? Der Herr Redner ist, wie der „Westf. Anz.“ berichtet, der Ansicht, daß man minderwertiges Getreide an das Vieh zu verfüttern habe, nicht aber die Marktware. Irrig sei die Annahme, durch Minderangebot das Steigen des Getreidepreises herbeizuführen; dasselbe hänge von Umständen ab, die wir nicht zu beeinflussen vermögen. Redner spricht für Verfüttern von Kraftfuttermitteln, weil diese reich an Eiweißstoffen seien. So habe das Erdnußmehl über 40 Prozent, dagegen der Roggen nur 9,9 Prozent Eiweißstoff. Das Vieh aber bedarf besonders der Eiweißstoffe. Redner legt durch einige Berechnungen näher dar, wie vorteilhaft für den Landwirt sich eine rationelle Fütterung des Rindviehs gestalten werde. Jetzt würde vielfach falsch und schlecht gefüttert. Der Bauer müsse den Rechenstift zur Hand nehmen und Berechnungen in dieser Beziehung anstellen. Es sei thatsächlich möglich, am Futter zu sparen, die Zeit dränge ja auch dazu. Regel ist, nach Leistung zu füttern; je größer die Leistung, desto kräftiger das Futter. Die Fütterung gebe die Grundlage, die Ernährung aber müsse aufbauen, was gezüchtet worden sei, und bei richtiger Ernährung zeige sich erst, was man erzielt habe. Der Herr Vorsitzende spricht dem Herrn Redner für den inhaltreichen Vortrag, aus dem wir nur kurze Hinweise hier anführen konnten, herzlichen Dank aus, den die Versammlung ihm durch Erheben von den Sitzen kundgibt.

** **Herdecke,** 18. Dezember. Die zum Seminar-Neubau erforderlichen Maurerarbeiten, Dachdeckerarbeiten (Falzziegel), Klempnerarbeiten, Blitzableiterarbeiten, Schlosserarbeiten, Betonarbeiten sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Angebote sind bis Donnerstag, 27. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, an den Bürgermeister einzusenden.

Heisingen, 15. Dezember. Ein Schurkenstreich sondergleichen ist heute mittag hier verübt worden. Bei einer Köttersfrau sprachen zwei Bettler um ein Almosen an, worauf jedem ein Butterbrot angeboten wurde, dessen Annahme sie verweigerten, da sie nur Geld brauchen könnten. Als die Frau die freche Forderung abwies, entfernten sich die Kerle, wobei der eine, ein junger Bursche von 18 Jahren, äußerte: „Das werden Sie bereuen!“ Eine halbe

Weihnachts-Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Aus der Reihe schöner und gehaltreicher Jugendschriften, womit K. Thienemanns Verlag Anton Hoffmann in Stuttgart auch in diesem Jahre wieder den Weihnachtsmarkt schmückt, heben wir als besonders wertvolle Festgabe die folgenden hervor:

Deutsches Knabenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsere Knaben. Band 9. 400 Seiten Text mit zahlreichen Text- und 8 Farbenbildern. Prächtig gebunden 6,50 M. Durch seine anerkannten Vorzüge ist dieses Jahrbuch unsern Knaben so lieb und vertraut geworden, daß sie jeden neuen Band mit wohlerklärlicher Sehnsucht erwarten. Sein reicher Inhalt vergnügt und beschäftigt sie ja das ganze Jahr hindurch und bringt sie in den Besitz eines Schatzes, zu dem sie immer wieder mit neuem Anteil, mit neuer Befriedigung zurückkehren. Auch der vorliegende 9. Band zeichnet sich durch große Mannigfaltigkeit des Gebotenen aus. An 15 schwarz- und buntillustrirte Erzählungen (Strandgut von B. Clément, Cäsar der Kinderfreund von A. vom Rhein, Der Hirtenknab von Oberthal von M. Halmy, Der Eisgang von H. Kühnlein, Ein Pfarrerssohn von O. Weymann, Zwei Waisen von Jul. Lohmeyer, Ich will vergelten, spricht der Herr und Auf Leben und Tod von F. J. Pajeken, Die Elfen von E. Halden, Der Lindenhof von J. Ludwig. Der faule Tito von Charl. Niese, Seemannsleben von H. Pichler, Mein ist die Rache von A. Ohorn, Eines Dichters Weihnachtsabend von M. Lilie, Fürst und Gänsehirt von M. Barack) schließt sich mit vielen Abbildungen geschichtliches und gulturgeschichtliches an (Gustav Adolf in Deutschland von G. A. Closs, Des Menschen edelstes Getränk von X. R. in L.); Physikalisches und Astronomisches (die Kunst, durch ein Brett zu sehen, zwei Gläser in der warmen Stube aneinander frieren zu lassen, Sichtbarkeit der großen Planeten im Jahre 1895; Fluoreszenz und Phosphoreszenz, Schweißen, Leimen und Kitten, Wärmeaufnahme und Wärmeleitung von Dr. E. G. in C.); aus der Tierwelt (Fischfang in allen Weltteilen von Jul. Stinde, Schillerfalter, Der Hamster von X. R. in L.); Beschäftigungen und Spiele im Freien und im Zimmer (Der kleine Bühnenkünstler von Josef M. Bergmeister, das Kriegsspiel oder Räuber und Soldaten, Das deutsche Schlagballspiel oder Einschenker von Professor Dr. K. Koch); außerdem eine Menge Rätsel, Spielerien, Aufgaben und Denkübungen aller Art. — Ein so vielseitiges Buch, das auch in Gemüt und Charakter der jungen Leute gute Keime zu pflanzen sucht, legen Eltern und Erzieher mit gewohntem Vertrauen unter den Weihnachtsbaum.

Deutsches Mädchenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für junge Mädchen. Herausgegeben von Frida Schanz. Band 3. Mit zahlreichen Text- und 8 Farbenbildern. Prächtig gebunden M 6,50. Zum drittenmal erscheint dieses ebenso reizende als gehaltvolle, nun schon eingebürgerte Buch, den Weihnachtstisch junger Mädchen zu schmücken und sie mit seinem vielfältigen Stoffe durchs ganze Jahr zu begleiten. Unter der leitenden Hand von Frida Schanz findet sich hier das Schöne mit dem Auferbauenden und Nützlichen in gefälliger Abwechslung vereint, da es gilt, die heranblühende Jugend nicht bloß zu vergnügen, sondern auch zum Idealen zu erheben und zu sinnigem, zweckmäßigem Thun anzuleiten. Zwischen vielen ernsten und heiteren Erzählungen, aufzuführenden lebenden Bildern, einem Musikstück, zwischen Biographien, Interessantem aus der Natur, Kultur und Technik, Gedichten und Sprüchen, Spielen und geselligen Scherzen, zwischen anziehenden Schilderungen aus der Kunstgeschichte — Murillos und Albert Hendschels Leben und Werke, mit einer Fülle von Bildern — kommt auch das Praktische zu seinem Rechte mit allerlei Häuslichem, Kunstfertigkeiten und Handarbeiten. Dies alles ist durch hunderte von Illustrationen, schwarzen und bunten, anschaulich gemacht, und den reichen Inhalt umschließt ein prächtiger Einband mit einer anmutigen Mädchenszene. Als unvergleichliche Weihnachtsgabe sei das schöne Buch aufs wärmste empfohlen!

Daheim. Nach H. Malots „En famille“ für die Jugend bearbeitet. Autorisirte Uebersetzung. Ein Geschenkband von 319 Seiten mit 100 Text- und 16 Einschaltbildern. Elegant gebunden M 6.— Es darf ein unschätzbarer Gewinn für die Jugend genannt werden, daß sie zu ihrem (bei K. Thienemann in 3. Auflage erschienenen) Lieblingsbuch Heimatlos von demselben berühmten Verfasser ein Seitenstück erhält — Daheim, ebenso reich an wechselnden Ereignissen, ebenso klar und fesselnd erzählt, ebenso sicher des Eindrucks auf das jugendliche Gemüt. — Perrine, ein dreizehnjähriges Mädchen, in Indien geboren und aufgewachsen, reist von dort unter Entbehrungen aller Art mit ihren Eltern nach Frankreich, der Heimat des Vaters, der unterwegs stirbt. Vor Paris verliert Perrine auch ihre Mutter, und nun kämpft sie sich bis zu dem ländlichen Orte durch, wo ihr erblindeter Großvater als reicher Fabrikbesitzer thätig ist. Durch die Verhältnisse gezwungen, tritt sie unerkannt als gewöhnliche Arbeiterin ein, macht sich aber dem Großvater durch ihre Leistungen, ihre Willenskraft mehr und mehr unentbehrlich, bis sie endlich vor dem von seiner Blindheit geheilten als geliebte Enkelin steht. — Alles in Daheim ist so einfach, so rührend, so sittlich gehaltvoll dargestellt, daß das schöne Buch zum Vorlesen im Familienkreise ganz besonders willkommen sein muß.

Der schweizerische Robinson. Nach J. D. Wyß frei bearbeitet von Paul Moritz. Mit vier Farbendruckbildern nach Aquarellen von W. Hoffmann. Fein gebunden M 3.—. Unter den vielen Robinsonaden nimmt der schweizerische Robinson nicht bloß in der Schätzung der Kinder den nächsten Rang nach Robinson Krusoe ein, ja er thut es diesem Ur- und Grundbuche damit noch zuvor, daß er von einer ganzen aufs unbewohnte Eiland verschlagenen Familie erzählt. Und was für eine Familie tritt uns hier entgegen und gewinnt gleich von anfang unsre wärmste Teilnahme! Ein liebender, hochverständiger Vater, eine fromme, würdige Mutter und vier jugendliche Söhne von so verschiedenen Anlagen, daß jeder der Leser in dem einen oder andern von ihnen seinesgleichen zu erkennen meint und sich an dem Thun und Treiben des strebsamen, wohlerzogenen jungen Völkchens, wollend oder nicht, ein heilsames Beispiel nimmt. — Dem edelen Inhalte des Buches entspricht die Ausstattung und wird so der lesenden Jugend zu doppelter Freude gereichen, daß sie mit den Personen des Buches unwillkürlich in den Ruf einstimmt: Neu-Schweizerland lebe hoch!

Einen reich illustrirten Katalog, worin man sämtliche Jugendschriften und Bilderbücher des Thienemannschen Verlags in Stuttgart nach den Altersstufen, für die sie bestimmt waren, verzeichnet findet, liefert obige Buchhandlung.

— Sinniges Geschenkwerk für alle Goetheverehrer, insonderheit für Deutschlands Frauen und Jungfrauen. **„Die Nachtigall von Sesenheim.“** Goethes Frühlingstraum. Ein heiter-ernster Sang vom Rhein von Gustav Adolf Müller. Mit 7 Vollbildern und vielen anderen Illustrationen. Auf feinstem, starkem, holzfreiem Velinpapier gedruckt. 8°. 11 Bogen. Gebunden in Original-Prachtband mit Goldschnitt. Preis 4 M 50 ₰. Verlag von Walter Fiedler, Leipzig. Goethes letzter Liebe, der jetzt noch lebenden 91jährigen Greisin Ulrike von Levetzow auf Schloß Triblitz, zugeeignet. In diesem mit aller Eleganz ausgestatteten episch-lyrischen Sang behandelt der durch seine sesenheimer Goethe- und Friederike-Forschungen bestens bekannte Autor, der sich als Archäologe und Poet, neuerdings als Herausgeber der allseits gerühmten Zeitschrift „Aus deutscher Brust“, einen geachteten Namen erworben, das von Goethe selbst verklärte „Sesenheimer Idyll“ in der Sangesart von Scheffels Trompeter. Die Herzenstragödie dieser wahrsten Jugendliebe Goethes ist schon mehrfach dramatisch behandelt worden, meist im freien Anschluß an Goethes Schilderung. Der Autor dieses Prachtwerkes aber hat durch seine urkundlichen Forschungen einen ganz eigenartigen Untergrund zu seinem Epos gelegt: als vertrauter Kenner der klassischen Lokalitäten gibt er eben mehr, als man bisher von Einzelumständen wußte — er gibt Goethes Jugendglück mit seinem schrillen Ende in der genauesten, historischen Detailbeleuchtung und in dem versöhnenden, milden Lichtglanz der Poesie. Wohl ist wie in Wahrheit auch hier im Liede der Liebe Schluß des Leid — doch ein eigenartiger Humor geleitet den Leser lächelnd zum Unabänderlichen.

— Die im Verlage von J. Püttmann in Köln (Rh.) erschienenen **„Preußischen Soldatenbücher“**, von welchem bisher „Das Ulanenbuch“ von Oberstlieutenant Arent und „Das Artilleriebuch“ von Hauptmann Zwenger vorlag, haben weiteren Zuchwachs erhalten durch das nunmehr erschienene „Husaren-Buch“. Geschichte der preußischen Husaren von ihrer Entstehung bis auf die Gegenwart von Major von Bredow.

— **Karl Flemmings vaterländische Jugendschriften** (Glogau, Karl Flemming, jeder Band geb. 1 M) sind in ihren Vorzügen längst bekannt. Diese Sammlung von Jugendschriften will der deutschen Jugend ein klares und inniges Verständnis der Vergangenheit unseres Volkes erwecken. Fesselnde und anregende Lebensbeschreibungen solcher Männer, welche sich in Krieg oder Frieden besonders verdient gemacht haben, von Königen und Feldherren, von Dichtern und Künstlern, von Forschern und Denkern, von Entdeckern und Erfindern lassen einzelne Erscheinungen im vollen Reize menschlicher Persönlichkeit lebenswarm hervortreten als Mittelpunkte je eines Zeitbildes, um welche sich die kulturellen und geschichtlichen Verhältnisse anschaulich gruppiren. — Band 31. **Hohenzollern und Brandenburg,** vaterländische Geschichten von Fedor von Köppen mit 4 Illustrationen. 124 Seiten. — Band 32. **Deutsche Treue,** eine Erzählung aus der Geschichte des deutschen Volkes von Franz Kühn mit 4 Bildern von L. Venus. 203 Seiten. — Band 33. **Dersflinger,** eine Erzählung für die Jugend von Franz Kühn mit 4 Bildern von Karl Jäger. 144 Seiten. — Band 34. **Admiral Karpfanger,** der hamburger Seeheld, von Ferdinand Sonnenburg, mit 4 Original-Illustrationen. 138 Seiten.

— Daß die Hausfrauen nicht mit dem Wochengeld auskommen können, ist eine alte Klage der Ehemänner. Wie und wo kann aber gespart werden? Jede tüchtige Hausfrau, die ihren Mann durch Sparsamkeit unterstützen will, findet in dem soeben erschienenen Büchlein von O. Pache **„Die wirtschaftliche Hausfrau“** den besten Wegweiser, wie man mit wenigem auskommen kann. In diesem wirklich lesens- und beherzigenswerten Büchlein zeigt uns der Verfasser, wie ein Haushalt geführt wird und gibt neben praktischen Vorschriften eine Anleitung zur wirtschaftlichen Buchführung, die den 2. Teil des Bändchens bilden und für ein ganzes Jahr genügend ausreichen. (Verlag von Feodor Reinboth, Leipzig.) „Weihnachts-Nummer“ von „Amsler und Ruthardts Wochen-Berichte“. Preis M 1,— Die gesamte Nummer wirkt in ihrer reichen, künstlerischen Ausstattung äußerst vornehm. Schon das Titelblatt, auf dem Ludwig Noster mit genialen Strichen das Porträt einer der schönsten deutschen Künstlerfrauen, umrahmt von Tannenzweigen, verewigt hat, macht einen hochfestlichen Eindruck. Derselbe wird durch den Inhalt des Blattes noch erhöht. Von den Mitarbeitern dieser Nummer wollen wir der Kürze wegen nur nennen: Felix Dahn, Paul Remer, Detlev von Liliencron, Oskar Linke, Otto Julius Bierbaum, Peter Hille, Max Halbe, Ludwig Pietsch, Paul Scheerbart, Franz Evers, Jon Stefarsson (Island), Herm. Rutenberg, Caesar Flaischlen, Paul Hildebrandt und Ernst

…später stand das Haus in Flammen und brannte …teil nieder.

Elberfeld, 14. Dez. Als unglaubwürdig wurde von der Strafkammer ein Nachtwächter befunden, der als Belastungszeuge auftrat. Das Gericht stellte ihm überhaupt kein gutes Zeugnis aus, sondern nannte ihn einen brutalen Menschen, der seine Amtsbefugnis überschritten hatte, indem er bei der Verhaftung eines Dommis der mitangeklagt war, diesem ohne zwingenden …iebe über den Kopf versetzte, …stürzte. Angeklagt waren ein …der erwähnte Handlungsge…em, als Widerstandes, Gefan…lich wegen Mißhandlung des …Von diesem Verbrechen wur…ßten dagegen ein nächtliches …hübschen Wirtstochter, gebracht …Mittelalterliche Romantik nennt …s ändern sich die Zeiten, das …sänger erfahren die der holden …eutel ziehen werden.

…nber. Die Zahlungseinstellung …noch als sehr zuverlässig ange…lhaus, Türkischrotgarnfärberei …reisen Aufsehen, hieß es doch, …storbene Gründer des Hauses …ermögen hinterlassen. Schon …ndlungen mit den Gläubigern, …n oder Nachlaß gerichteter Ver…ermögenswerten von 460 000 M. …550- bis 560 000 M. gegenüber. …hause, das aber durch Grund…ist, sind, wie die „Köln. Ztg." …sche Baumwollspinnereien und …die ein bremer Haus; mit dem …macht hat, beteiligt.

…mber. Spielhölle aufgehoben. …in einem Kaffeehause am Burg…hoben, in welcher zu hohen …önt wurde. Einem der Teil…hlosser, gelang …s, zu entkom…n selben P… noch verhaftet. …ch weiter …acos", in denen …cht Vertrauten

…zur Einweihung …rs, Professors …d heute mittag …ie Spitzen der …ragenden Per…d eingefunden. …Präsident der …h eröffnete die …und jetzt geden…stät den Kaiser …Reichsbankstelle …r Anstalt, und …meister Havestedt …die Ausführung …ommenen Neu…handelskammer, …em er die Ver…m das gewerb…Hoch auf den …ich wurde das …t. Um 5½ Uhr …komitee, an der …i und geheimer …nkett statt, an …Düsseldorfs aus …ten teilnahmen. …eral-Lieutenant …: auf Seine Majestät den Kaiser, …ndemann auf den als Ehrengast …äsidenten, dieser auf Stadt und …, woran sich noch manche andere …die Leitung der Reichsbankstelle, …v., anschlossen. Das schöne Fest …nmung. Morgen wird der Ge…n, vielbewunderten Bankgebäude …n Kunstdenkmälern Düsseldorfs

…mber. *Ein Schauspiel, wie es den* …n der Breitestraße gestern nach…ebt man nicht jeden Tag. Die …„Düsseld. Ztg." berichtet, mitten …Mobilar gehört auch das bare, …e Geld. Die Papierscheine und …orräte mögen auf kleinern Hand…r Umquartirung der harten Thaler …agen in Dienst und Pflicht genom…hsbankgebäude hielt das mit einem …te Gefährt. Auf dem Wagen stand

…llustrative Teil bietet eine größere …teil mehrfarbig gedruckter Illu…

…perts Bücherschatz für Deutschlands …von Karl Flemming) gehört zu …in der Bücherwelt, für die man …tz nicht zu nennen wüßte. Mit …as größte Gewicht darauf, den …Schule entwachsen sind, nur solche …geben, die eine gesunde Lebensan…gnet ist, und in der alles pikante …überspannte Phantasterei ebenso …Langweiligkeit und geistestötendes …wieder Thekla von Gumpert, die …s „Töchter-Albums" und „Herz…die mit dem ihr eigenen zarten …bliche Gemüt in ihrem „Bücher…töchter" eine Bibliothek geschaffen …realen Güter im Geistesleben ihrer …gt und ebenso gediegen wie fesselnd …Bildung von Herz und Gemüt zu …versteht. Der soeben erschienene …n Gumperts Büscherschatz, der den …n" führt, ist eine herrliche Samm…r und inhaltsreicher Erzählungen, …elnder Wärme der Sprache und …en die Herzen der jugendlichen …urme erobern wird. — Daß die …eins wiederum eine äußerst ge…hende ist, braucht wohl kaum er…

…inzen. Historischer Roman von …nfang 19 Bogen — 304 Seiten. …geheftet M. 4,—; gebunden M. 5,—. …Grund, Geschäftsleitung des Ver…Berlin W., Kurfürstenstraße 128. …ein Roman aus hannovers Vorzeit, …Frau von der Decken), spielt im …des Kurfürsten Ernst August und …d die Intrigue der jüngeren Söhne …das Gesetz der Primogenitur, das …rg, die Rechtsnachfolge sicherte und …auf die Gnade des Vaters oder …jetzt war ein solches Gesetz im …hört. Auch die zärtliche Mutter — …n Sophie und Freundin des Ge…d auf Seiten ihrer jüngeren Söhne, …ritterlichen Maximilians. — Der …in lebhaften, spannenden Szenen …olorit des 17. Jahrhunderts das …ofe und im Bürgerhause.

Sammeln ist von allen Liebhabereien …größte Verbreitung gefunden und …sich erschließt. — Nichts gibt es …Vorzüge vereinigt, als gerade das …; denn außer der gesuchten Unter…ährend Gelegenheit, das Wissen auf …er- und Völkerkunde zu erweitern, …u erhöhen, das Auge für feine …en u. s. w. Aus diesem Grunde …marken-Album für das geeignetste …eziell aber das **Universal-Briefmarken-vereinigten Dampf-Buchdruckereien, …pzig) für das anerkannt beste.**

ein Mann, davor ein anderer, hinter dem geöffneten Fenster der Bank ein dritter und vor dem Gewölbe drinnen ein Vierter. Diese verschiedenen Männer spielten ein edles Jongleurspiel. Selbst die berühmtesten Artisten haben kein gleiches Programm. Durch die Kette dieser Hände flogen klirrenden Schwunges Tausendmark-Säcke. Der letzte Mann stapelte sie auf den Wagen auf. Unaufhaltsam, in wildem, plutokratischem Rhythmus flogen die Säcke heran, immer einer nach dem andern. Viele Leute sahen ängstlich und verblüfft drein. Daß es soviel Geld gebe, hatten sie nicht für möglich gehalten.

Krefeld, 17. Dez. **Volks-Unterhaltungsabend.** Gestern abend fand unter wieder sehr starker Beteiligung der zweite Volksunterhaltungsabend statt. Man hatte, laut der „Barm. Ztg.", diesmal, damit die Eintrittskarten auch in die Hände der Arbeiter gelangten, die Einrichtung getroffen, bei den großen Geschäften anzufragen, wie viele Karten jedes Geschäft verlange. Dabei machte man die Erfahrung, daß die Nachfrage das Angebot weit überstieg und man nur annähernd dem Verlangen entsprechen konnte, weil man 400 Eintrittskarten zurückbehalten wollte, um auch einigen andern den Eintritt noch zu ermöglichen. Diese 400 Karten, welche Samstag-Morgen zum Verkauf an einigen Stellen ausgelegt worden, waren in ganz kurzer Zeit entnommen, sodaß wieder viele leer abziehen mußten. Diesesmal war dem ganzen „Das deutsche Märchen" zugrunde gelegt, welches durch Deklamationen von Volksschülern und eine ausgezeichnete Rede des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Siebourg verherrlicht wurde. Außerdem wirkten noch mit: der „Krefelder Sängerbund", die Herren Brünsing (Orgel), Müller-Reuter (Klavier) und der königliche Musikdirektor Oertling durch Violin-Vorträge.

Köln, 18. Dezember. **Abgelehnt.** Seit längerer Zeit wird von hiesigen Aerzten dafür agitirt, eine freie Aerztewahl bei den Krankenkassen einzuführen, wie dies bereits seit längerer Zeit in anderen Städten besteht. Die hiesigen Krankenkassen scheinen aber nicht sehr dafür zu inkliniren. In der gestern im Kristallpalast abgehaltenen General-Versammlung der Ortskrankenkasse I lehnten die anwesenden 27 Vertreter einstimmig die Einführung der freien Aerztewahl, wie sie in letzter Zeit angestrebt wird, grundsätzlich ab. Ebenso wurde die Verschmelzung der Krankenkassen, wie solche vom Gesamtvorstande angestrebt wird, grundsätzlich abgelehnt.

Biebrich, 17. Dezember. Für die glücklichen Erben hat hier eine ältere Witwe eifrig gesorgt, die man dieser Tage zu Grabe trug. Sie lebte trotz ihrer Pension recht ärmlich und nahm aus übertriebener Sparsamkeit weder ihre bessere Wohnungs-Einrichtung in Anspruch, noch gönnte sie sich genügende Nahrung. Sie brannte auch z. B. niemals Licht. Ihr einziges und gewiß recht schönes Vergnügen bestand darin — im Geld zu wühlen. Nach ihrem Tode fanden die Erben achttausend Mark in Gold, lauter Zwanzigmarkstücke, dreizehntausend Mark in Papier-Scheinen und ein Körbchen vor, das Silbergeld enthielt. Außerdem hatte die Witwe noch große Kapitalien angelegt.

Halle a. S., 17. Dezember. Die „Saale-Zeitung" schreibt: Die Jagd nach dem Glück. Wir erwähnten schon am Sonnabend, daß einer unserer Mitbürger, ein hiesiger Bahnmeister (nicht Eisenbahnassistent) in der Auswahl seines schneidemühler Loses so vorsichtig war, daß ihm der Hauptgewinn mit 100 000 M. zufallen mußte. Geteilte Freude ist bekanntlich doppelte Freude, und das mußte auch gedachter Herr in seinem Glücke erfahren; obwohl wir seinen Namen absichtlich nicht nannten, haben manche geldbedürftige Leute ihn doch erkundet und sich infolgedessen bemüht, an dem Glücke des Gewinners auch mit teilzunehmen. Herr .... — doch wir wollen ja seinen Namen nicht nennen .... also hat in den letzten Tagen thatsächlich eine Reihe Gesuche um Beihülfen oder Unterstützungen erhalten, ist aber in weiser Vorsicht nicht darauf eingegangen; er konnte dies auch mit umso ruhigerem Gewissen thun, da ihm die goldenen Hunderttausend noch nicht ausgezahlt waren. Beinahe wäre es allerdings schon gestern dazu gekommen, aber nur beinahe, denn auch in einer noch anderen Weise war Herrn .... eine Erleichterung von seinem Mammon zugedacht worden, in einer Weise allerdings, die wir zu Nutz und Frommen aller künftigen Gewinner großer und kleinerer Lose hier niedriger hängen wollen. Es erscheinen nämlich gestern zwei *Herren aus Berlin, wie sie angaben, als Beauftragte des* Lotteriegeschäftes von Karl Heintze, bei Herrn .... im Bureau und versuchten nun mit diesem ein ähnliches Manöver, wie es schon vor einigen Jahren einmal mit einem anderen Hauptgewinner, irren wir nicht, demjenigen der mühlhäuser Geldlotterie, thatsächlich ausgeführt worden war. Die beiden Herren brachten einen schweren Koffer mit, wohlgefüllt „mit des Goldes gleißendem Glast", und versuchten nun, Herrn .... zur Herausgabe seines Glückloses gegen die bescheidene Provision von einigen tausend Mark zu bewegen. Doch — vergebene Hoffnung, furchtbar eitler Wahn! um mit dem „Fliegenden Holländer" zu reden — weder auf eine Provision von dreitausend Mark, noch auf eine solche von fünfhundert Mark ließ der standhafte und kaltblütige Gewinner sich ein; keine zehn Mark ließ er nach und so mußten die beiden Herren, da alle ihre Ueberredungskünste den wohlverdienten Widerstand fanden, schließlich unverrichteter Sache und mit langer Nase wieder nach der Reichshauptstadt abziehen. Sie waren bei der Gelegenheit wenigstens einmal nach Halle gekommen.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 pr. Meter — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 ₰ bis M. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Schluss
des
Total-Ausverkaufs
wegen Aufgabe meines
Tapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-, Portièren-, Tischdecken-, Linoleum-, Cocosläufer-, Wachstuch- etc. etc.
Lagers
am 24. Dezember.
Carl Döring,
Nur Westenhellweg 51 und 53.

Auf die heutige Anzeige des italienischen Nationalkeller im Inseratenteil dieses Blattes wird mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Marken des italienischen Nationalkellers infolge ihrer Reinheit, ihres Wohlgeschmacks und ihrer Preiswürdigkeit sich binnen kurzer Zeit überall einen großen Freundeskreis erworben haben. Nach dem Urteil kompetenter Weinkenner werden die Weine des italienischen Nationalkellers von keinen ähnlichen Marken in gleicher Preislage an Güte der Qualität erreicht.

Die Marken des italienischen Nationalkellers wurden mehrfach chemisch analysirt und trotz der großen Billigkeit als bessere italienische Weine, welche vollkommen klar, gut vergohren, abgelagert und naturrein sind bezeichnet.

Die Niederlagen des italienischen Nationalkellers für Dortmund und Umgegend sind im Inseratenteil dieses Blattes veröffentlicht und bei den betreffenden Firmen auch einzelne Flaschen zu Originalpreisen erhältlich.

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes werden an den nachbenannten Tagen folgende Vorzüge in 10 Minuten Abstand **vor** den betr. fahrplanmäßigen Personenzügen abgelassen:

Am 23. d. Mts.:
Vorzüge vor Pz. 14 Hannover—Köln und vor Pz. 11 Köln—Hannover.
Am 23./24. d. Mts.:
Vorzüge vor Pz. 24 Hannover—Dortmund und vor Pz. 13 Dortmund—Hannover.
Am 24. d. Mts.:
Vorzüge vor Pz. 14 Hannover—Köln, vor Pz. 11 Köln—Hannover, vor Pz. 12 Dortmund—Köln und vor Pz. 27 Köln—Dortmund.
Am 24./25. d. Mts.:
Vorzüge vor Pz. 24 Hannover—Dortmund und vor Pz. 13 Köln—Hannover.
Am 26./27. d. Mts.:
Vorzug vor Pz. 13 Köln—Dortmund.
Am 27. d. Mts.:
Vorzüge vor Pz. 14 Hannover—Dortmund und vor Pz. 11 Dortmund—Hannover.

Köln, den 17. Dezember 1894. s 7182
Königliche Eisenbahn-Direction (rechtsrhein.).

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes werden an den nachbenannten Tagen folgende Sonderzüge abgelassen:

Am 22., 23. und 24. d. Mts.:
Sonderzug 155a Dortmund (Abf. 8⁰³ Vorm.), Holzminden (Ank. 1²⁴ Nachm.).
Am 23. und 24. d. Mts.:
Sonderzug 350 Bochum P.-M. (Abf. 6⁵¹ Vorm.), Kassel (Ank. 1³⁷ Nachm.).

Köln, den 17. Dezember 1894. s 7183
Königliche Eisenbahn-Direction (rechtsrhein.).

M. Bürger,
21 Ostenhellweg 21, 21 Ostenhellweg 21,
Dortmund,
empfiehlt sein
Altes, gutrenommirtes Schuhwaaren-Geschäft
von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten in nur anerkannt guter, solider Waare.
Specialität: Feinste Wiener Stiefeln und Ballschuhe.
Grosse Auswahl in **Filzschuhen,**
sowie **Gummistiefeln u. Schuhen** in allen Größen.
Allein-Verkauf der bestrenommirten Schuhfabriken Deutschlands u. Oesterreichs, sowie der vom Reichs-Patent-Amt kürzlich patentirten Kinderstiefel mit Fischbein-Stäbchen. 15871
Maass-Arbeit unter Garantie.



Corsetts mit Hohlpolster,
welche sehr angenehm im Tragen, sowie **Apparate** zur Ausgleichung hohler Seiten und schiefer Schultern,
Bruchbänder u. Leibbinden,
welche jeden Bruch und Vorfall sicher zurückhalten.
Künstliche Beine und Arme,
Maschinen für schiefe Füsse etc.
Sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt
Gelsenkirchen, Hermannstr. 3. **O. Gruss,** Dortmund, Westenhellweg 126.
Bandagenfabrik.
Für Damen weibliche Bedienung. 68

Goldwaaren, Silberwaaren,
Brillanten, Rubinen, Türkis-, Granat- und Korallwaaren,
goldene Ringe von 2 Mark an, goldene Trauringe von 4 bis 30 Mark, silberne Esslöffel von 5 Mark an,
alles in größter Auswahl und äußerst preiswürdig, empfiehlt ,11249
C. Nahrath, Juwelier, Westenhellweg 34.
Anfertigung auf eigener Werkstatt.
Altes Gold und Silber wird zum vollen Werthe in Zahlung genommen

Wilh. Böhme, Dortmund,
Maschinengeschäft und Reparaturwerkstätte.
Großes Lager in Maschinentheilen, als:
Achsen, Lager, Riemscheiben etc.
Neue und gebrauchte Maschinen aller Art. 9226

Erstes Specialgeschäft in [s7153
Portwein,
Cherry, Madeira, Malaga,
Marsala etc.
Glasweiser Ausschank und Flaschenverkauf zu Originalpreisen:
Hotel Victoria,
(Inh.: F. W. Künster),
gegenüber dem Bahnhof.
Central-Bodega
Imperial Wine Company der
15 St. Dunstan's Hill London E. C.



Billige Puppen!!
20 Procent gewähre von heute ab auf sämmtliche **Gliederpuppen.**
Alle anderen Spielwaaren zu Spottpreisen. 16582
Bazar **Louis Stolle,** Köln. Str. 18.



Hausbrand-Kohlen.
Bei Bedarf in **Anthracit-Kohlen** für amerik. u. Cadé'sche Oefen von Zeche „Langenbrahm"), **Fett-Nusskohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Kokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. Telephon Nr. 223. **A. Trapmann,** Westwall 5.

Pudding.
Vanille-, Mandel-, Chocoladen-, Citronen-, Himbeer-Puddingpulver,
empfiehlt in Packetchen à 25 ₰
Th. Strick,
Brückstraße, am Markt.

Packkisten
(keine Speckkisten)
kauft die 16671§
Glashütte Hoffmann.



Jugend-Fahrräder,
Zwei- u. Dreiräder,
schon von **Mark 11,75** an, in **grosser Auswahl.**
W. Stutznäcker,
Verkaufslokal: [s7162
Westenhellweg 64.

Total-Ausverkauf
wegen Umbau!
Einen Posten
Emaille und Majolika-Tafelheerde
in hochfeiner Ausführung und Decors verkaufe zu
staunend billigen Preisen.
50 Stück neueste Singer-Nähmaschinen
die **vornehmsten u. besten Fabrikate, wie Pfaff, Naumann 2c.,** gelangen zu **jedem annehmbaren Preise** zum Verkauf.
Heinr. Reckermann,
Weiherstr. 44.

Münster's
Backpulver,
vorzüglich zur schnellen Bereitung aller lockeren, wohlschmeckenden Backwaaren, feinster Kuchen 2c.,
à Paket 10 Pf.
Nur allein echt s7164
Wißstraße 12.
Centr.-Drog., Apoth.
Jac. Münster.



Wäscheschonende
Wringmaschinen.
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in den Handel gebrachte, minderwertige IIa Ware prinzipiell nicht führen und nur Wringer mit **extra prima Gummiwalzen,** aus bestem Paragummi angefertigt, nehmen. Ganz besonders empfehlen wir die Wringer mit übersetzten Zahnrädern, da durch die gleichmäßige Bewegung die Wäsche außerordentlich geschont wird. s 6912
Plugge & Holtfort,
Inh.: **Josef Hoffer,**
Westenhellweg 13.



Weihnachts-Bäume
Kaiserstraße 6
billig zu haben.
Schnellste Besorgung von großen Bäumen für Vereine. **Reichelt.**



500 Christbaumständer
von **75 Pf.** an, und
Christbaumschmuck
in großer Auswahl,
kauft man am besten und billigsten bei
Felix Hybbeneth,
41—43 Burgwall 41—43,
in der s7157
Nähe des Hauptbahnhofes.

Schöne Tannenbäume
zu haben bei
Gärtner Richörster,
Kreuzstr. 3.

Heinrich Ruhfus,

Dortmund,

empfiehlt als **passende, praktische**

Weihnachts-Geschenke:

Visitenkarten, Glückwunschkarten bitte **schleunigst** zu bestellen.

Papier-Ausstattung in unerreichter Auswahl, jeder Preislage und jeder Geschmacksrichtung. Bestellungen auf Monogramm-Prägungen erbitte sofort.

Schreibzeuge, **Schreibtisch-Garnituren,** Papierkasten, Geldkasten, Schreibmappen, Schreibpültchen, Schreib- und Poesie-Album, Schreibblocks, Notizbücher, Gedenkbücher, Tagebücher, Kochrezeptbücher, Hauschroniken, Fremdenbücher, Jagdbücher, Wäschebücher.

Photographie-Album in allen Preislagen von 2—100 Mk.

Photographie-Rahmen in wirklich grossartiger Auswahl.

Photographien und Oelgemälde auf Porzellan, Terracotta, Holz als prachtvolle Wanddecoration.

Zeichen- und Mal-Utensilien für Oelmalerei, Aquarellmalerei, Broncemalerei i Emaillemalerei, sowie für Kerbschnitt, Lederschnitt, Holzbrand. Reisszeuge, Reissbretter, Schienen, Winkel, Curven, Pantographen u. s. w.

Bureau-Bedarfs-Artikel, als: Copirpressen, Tintenfässer, Briefwaagen, Briefordner, Stempel, Vervielfältigungsapparate, Hauptniederlage der patentirten Soennecken-Artikel, Echte Amerikanische Goldfedern und Taschenstifte.

Schulartikel, als: Tafeln, Federkasten, Griffel, Griffelspitzer, Bleistiftspitzer, Federhalter u. s. w., hübsch ausgestattet.

Kinderpulte.

s 6959

Neue Gesangbücher.

Wiener und Offenbacher **Lederwaaren,** Documentenmappen, Actentaschen, Wechsel- und Banknotentaschen, Brieftaschen, Visitenkartentaschen, Geldtaschen (Portemonnaies), Musikmappen. Niederlage der Hulbe'schen Lederschnitt-Arbeiten.

Schreib-, Notiz-, Abreiss- und Fach-Kalender für 1895.

Spielkasten, Scatkasten, Scatblocks, Spielkarten.

Vorzügliche **Gesellschaftsspiele** wegen Aufgabe des Artikels zu sehr billigen Preisen.

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann,

Dortmund.

Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik.

Wir lassen sämmtliche Herren-Garderoben selbst anfertigen.
Wir verarbeiten nur gute, haltbare Stoffe.
Wir unterhalten ein Riesenlager.

Pelerinen-Mäntel, in hell, mittelfarbig und dunkel,	von 17—30 Mk.
Hohenzollern-Mäntel, in hell und dunkel,	von 22—40 Mk.
Kaiser-Mäntel, in hell und dunkel,	von 12—30 Mk.
Herbst-Paletôts, in allen Farben,	von 12—36 Mk.
Buxkin-Anzüge	von 12—27 Mk.
Cheviot-Anzüge	von 15—36 Mk.
Kammgarn-Anzüge	von 16—24 Mk.
Buxkin-, Cheviot- und Kammgarn-Joppen	von 6 Mk. an.
Buxkin-, Cheviot- und Kammgarn-Hosen	von 3,50 an.
Knaben-Paletôts und -Pelerinen	von 3,50 an.
Knaben-Anzüge	von 2,00 an.

Arbeiter-Garderoben zu Fabrikpreisen.

Es liegt im Interesse des kaufenden Publikums, unsere Herren-Garderobe zu besichtigen, da solche durch Eleganz und Solidität entschieden hervorragt.

s 7193

Es herrscht bei uns kein Kaufzwang.

Billigste und beste Bezugsquelle

für 16448 †

Handschuhe

und

Cravatten.

Stets Neuheiten der Saison.

S. Löwenstein,

Brückstraße 20.

Eine Werkbank

mit 3—4 Schraubstöcken und eine

Feldschmiede

zu kaufen gesucht. Gefl. schriftl. Angebote unter K. 16478 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Eine Parthie sehr feine, neue

Nähmaschinen

und

7 Stück etwas gebrauchte

Nähmaschinen

zu

ausser gewöhnlich

billigen Preisen

abzugeben. s 6955

A. Eick & Co.,

Pfandleihanstalt,

Nicolaistr. 5,

Dortmund.

---

1 Mittel, den

Veilchenduft

auf Wäsche, Kleider, Handschuhe, Spitzen, Briefpapier 2c. **dauernd**

Damm-Etienne's
ächtes Veilchenpulver.

Gewerkschaft „ver. Bickefeld-Tiefbau", Aplerbeck.

Bei der am 5. Dezember cr. stattgehabten notariellen Auslosung der planmäßig fälligen Amortisationsquote unserer 5prozentigen hypothekarischen Anleihe vom 15. Dezember 1885 sind nachstehende 80 Nummern:

10	55	82	96	97	136	149	157	176	186	189	223	253	266
291	310	322	334	359	364	399	414	426	433	444	461		
486	498	533	548	566	573	616	619	621	633	637	691		
694	696	722	735	737	738	753	774	776	796	797	809		
825	882	890	922	936	943	947	954	981	998	1008	1011		
1043	1070	1081	1090	1106	1115	1124	1133	1136	1137				
1139	1143	1147	1152	1153	1168	1188	1198						

gezogen worden und erfolgt deren Auszahlung vom 1. Juli 1895 ab:
in Dortmund bei dem „Dortmunder Bank-Verein",
in Osnabrück bei der „Osnabrücker Bank",
in Oldenburg bei der „Oldenburgischen Spar- und Leihbank",
gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen und sämmtlicher noch nicht verfallenen Zinscoupons. Die Verzinsung der ausgelooften Obligationen hört mit dem 30. Juni 1895 auf.

Aplerbeck, den 17. Dezember 1894.

Der Grubenvorstand der Gewerkschaft „ver. Bickefeld-Tiefbau".

Frielinghaus. Kleine. Mantell. Schulte. Klewitz. 16663§

Zu Weihnachts-Geschenken

passend, empfehle ich mein gut sortirtes

Cigarren-Lager

in allen Preislagen und hocheleganter Verpackung. In den so beliebten

25 Stück-Kistchen à Mk. 1,00,
do. à Mk. 1,25,
do. à Mk. 1,50 u. s. w.,

habe großen Vorrath und empfehle ich solche bestens. 16602

S. Wolff, Ostenhellweg- u. Marktecke.



Italienischer Nationalkeller,

FREY, LORENZI & Co.

Berlin. Hamburg. Brindisi.

Haupt-Marken:

Marca Italia	Gediegene Rothweine leicht und angenehm, welche sich durch unbedingte Reinheit u. vorzüglichen Geschmack bei grosser Billigkeit auszeichnen.	95 Pf.
Pasto I.		1,10 Mk.
Pasto III.		1,30 „
Marca Nazionale		1,50 „

per Flasche excl.

Verkaufsstellen in Dortmund:

Wilh. Benning, Oestermärschstrasse.
W. Butenuth, Wissstrasse.
Chr. Crezelius, Annenstrasse.
Eugen Heyll, Kaiserstrasse.
C. H. Kipper, Heilige Gartenstrasse.
Herm. Meier, Ostwall.
Annen: Fritz Koch (vorm. August Schulte).
Asseln: H. W. Wilms.
Aplerbeck: W. Beckmann. „ H. Wiethaus.
Aplerbeckermark: Georg Steinlein.
Barop: Joh. Schaefer.
Berghofen: Chr. Pack.
Brackel: D. Budde.
Camen: F. Biermann.
Derne-Hostedde: H. Dönicke.
Dorstfeld: H. Starcke.
Eichlinghofen: Carl Meibert.
Aug. Meissner, Märkischestr.
Fr. Ostermann, Westenhellweg.
Wilh. Reichelt, Leopoldstr.
Gust. Schmidt, Schützenstr.
Otto Wegermann, Kaiserstr.
Louis Wurm, Rheinischestr.
Eving: H. Frohning,
Hörde: W. Butenuth.
„ Aug. Stratmann.
Holzwickede: Ad. Höffken.
Kaiserau: C. W. Hobräck.
Langendreer: Ernst Noack.
Länen: Louis Köster.
Lütgendortmund: Otto Büchter. Wilh. Specht
Marten: C. H. Westermann. „ Herm. Bramann.
Marterloh: Josef Steffen.
Schwerte: Aug. Hartmann.
Wambel: H. Lutzmann.
Werne: Fr. Berg.
Wickede: Daniel Dülken.

General-Depôt **Kreis Dortmund und Hörde:**

G. E. Baecker, Weingrosshandlung,

16401 *Dortmund,* Münsterstrasse 77.

Gardinen-Reste

für 1, 2 und 3 Fenster passend,

besonders billig. s 6136

ROSE & Co.,

Brückstrasse 4. Brückstrasse 4.

Neuheiten in

Christbaum-Schmucksachen

sowie **Kerzen,** 16504

zu äußerst herabgesetzten Preisen kauft man am **billigsten**

29. Ostenhellweg 29.

A. Wieber.

Zum Selbstanlegen von

Haustelegraphen

10388 † empfiehlt:

Läutewerke	v. 2,00 Mk.,
Trockenelemente	2,50 „
1 Kilo Draht	3,00 „

Otto Gruss,

Dortmund, Westenhellweg 126.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich eine große Auswahl in **Gesangbüchern** in den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden,

Photographie- und Poesie-Album, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Schmuck- u. Nähkasten. Bilder- u. Erzählungsbücher. Christbaumschmuck und Papierausstattungen.

Hermann Paasche,

Westenhellweg 101.

Bilder in guter, solider Einrahmung in großer Auswahl zu **billigsten Preisen.**

Weihnachts-Ausstellung 1. Etage. 16503

Aachener Printen,
Clever Speculatius, 16133§
Volksbisquits,
Pfeffernüsse,
Moppen,
Mandel-
franz. Wall-
Mosel-Wall-
Sicilianer-
Lamberti-
Para-
} Nüsse
Tafel-Rosinen,
Krachmandeln etc.

empfiehlt

Heinr. Köhler,

Schwarzebrüderstr. 4 (a. Markt).

Privat- u. Geschäftshäuser

sowie

Gastwirthschaft,

beste Lage, billig, bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Schriftl. Angebote unter W 16549 an die Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf!

Die noch vorräthigen 16444 ä

Cigarren

verkaufe unter Einkaufspreis.

Ludw. Knabe, Ostenhellweg 10.

Kronen-Flaschenbier,

hell und dunkel, liefert prompt

F. Lübert, Balkenstraße 29.

Weihnachts-Präsent-Cigarren

tchen zu 25, 50 und 100 Stück empfiehlt in jeder Preislage 9999†

einrich Deutmann, Westenhellweg 69.

Gasglühlicht, Patent Auer,

erspart durchschnittlich die Hälfte der Gasrechnung,

verglichen mit Gas-Rundbrennern oder Schnittbrennern (offene Flammen).

bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Glühlicht,** man kommt also mit **weniger Flammen** aus als bisher.

runreinigt viel weniger die Luft beleuchteter Räume als andere Gasflammen und erzeugt fast gar keine Wärme.

Gasglühlicht besitzt einen **viermal grösseren Glanz** als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmässiger als andere Gasflammen, blakt und russt nie, die Decken werden nicht schwarz, die **Dekorationen leiden nicht,** die Luft bleibt rein und normal.

Gasglühlicht lässt sich **ohne Veränderung** an Gaskronen, -Armen etc. **sofort anbringen.**

Preis pro Apparat 10 Mk. (bisheriger Preis 15 Mk.)

htigt, die deutschen Gasglühlicht-Patente auszunutzen, und wir verfolgen jede Nachahmung auf das Strengste. **Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen!** Nur für von uns gekaufte Apparate liefern wir Glühkörper nach. s 6569

e Gasglühlicht-Aktiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5.

nund zu beziehen **nur** durch **Gust. Reunert,** Witten, und Gasanstalt Dortmund.

Bestes Fabrikat



der Welt ;s6674
zu billigsten Preisen bei
J. Hybbeneth,
53 Ostenhellweg 53.

Mein grosses Lager in prima

Schuhwaaren

aller Art ist aufs großartigste assortirt und gewähre ich von

Freitag, den 7. d. M., bis Weihnachten

auf die allgemein anerkannt staunend billigen Preise bei **Baar-Einkäufen** noch einen

Extra-Rabatt von 5 Procent.

16255

5 Procent Extra-Rabatt. **Separater Anprobir-Salon.**

Wilhelm Kröger,

8. Westenhellweg 8. **8. Westenhellweg 8.**



Warum

ist

Stutznäcker's verbesserte Singer-Familien-Nähmaschine

allen anderen Systemen nach fachmännischem Gutachten weit überlegen?

Weil sie **solider** und **eleganter** gebaut ist,
Weil sie einen bedeutend leichteren und ruhigeren Gang hat,
Weil sie eine **accurate, saubere Näharbeit** liefert,
Weil sie seit Jahren erprobt ist und sich rühmlichst bewährt hat,
Weil sie trotz ihrer unbestreitbaren Vorzüge

wesentlich billiger ist.

Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch und alle gewerblichen Zwecke zu Fabrikpreisen.

Höchste Auszeichnungen. Zahlreiche Anerkennungen.
Lieferung an viele städt., Staats- und Militär-Behörden, Beamten- und Lehrer-Vereine. [s 6702
Mehrjährige Garantie. Unterricht gratis.

W. Stutznäcker,

Größtes u. ältestes Spezial-Geschäft der Provinz.

Verkaufslokal: Westenhellweg 64. Telephon 211.



Ed. Metzkes, Dortmund,
Westenhellweg 39.
Fernspr.-Anschl. 128. Stets
Colonialwaaren bester Qualität.
Süssrahmbutter täglich frisch.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß sich mein Geschäft jetzt

Burgwall 6,

neben der Colonialwaaren-Handlung von Gebrüder Wolff befindet.

Für Weihnachten

empfehle eine große Auswahl **Bilder** in jeder gewünschten Einrahmung unter Garantie, ferner **Jugendschriften, Poesie-** und **Schreib-Album, Brieftaschen, Cigarren-Etuis** ꝛc., zu den billigsten Preisen. 116196

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Louis Middendorff,

Papier- und Schreibwaaren-Handlung, Buchbinderei,
Dortmund, Burgwall 6.



Billigste Bezugsquelle für
Cravatten, Handschuhe und Hosenträger
bei 16017
Geschw. Pöttgen
(Inh. J. Krick),
Dortmund, Körnerplatz.



Markt 7. **Markt 7.**

Lairitz'sche

Waldwoll-Watte u. Oel

gegen
rheumatische Leiden,
seit einem Menschenalter bewährt,
empfiehlt [16462
Gustav Goercke Wwe.

Weihnachts-Präsent-Cigarren

empfiehlt ;s6798
in eleganten Packungen und allen Preislagen
Ed. Mende Nachf. (H. Gutbier),
Dortmund,
Brückstr. 34, Ecke Gerberstraße.



Hiermit bringen wir unser **großes Lager** in allen Sorten s'6911

Petroleum-Lampen

mit nur besten Brennern in empfehlende Erinnerung.

Viele Neuheiten

geschmackvoller und gediegener Muster von

Kronen-, Hänge- und Tischlampen etc.

in echter Bronce, Cuivrepoli, Majolica und Schmiedeeisen mit Kupfer.

Es ist stets unser Prinzip gewesen, auch in Lampen nur das Beste zu führen.

Plugge & Holtfort,
Inh. Jos. Hoffer,
13. Westenhellweg 13.

Wir empfehlen in
größter u. vornehmster Auswahl:
Düsseldorfer Punsche von Arac, Rum, Portwein, Burgunder,
echter, schwedischer
Caloric-Punsch,
echter Jamaica-Rum, Flasche 3—4 ℳ,
echter Arac de Goa, Flasche 4 ℳ,
echter französ. Cognac, Flasche 3½, 5, 6, 9 ℳ
echter Benedictiner u. Chartreuse, echt Wisky, Jenever, Absinthe, holländischer Curaçao, Cherry-Brandy, Jamaica, Ingwer, Anisette, Pfeffermünz, Creme de Vanille ꝛc.
C. Hohnrath & Co.,
15889 **Brückstraße 23.**

Dortmunder
Privat-Leihanstalt,
Zimmerstr. 1,
am Steinplatz.
Eine Parthie hochfeine
Nähmaschinen,
sowie
neue Crystall-Spiegel
werden unter der Hand sehr billig abgegeben. 16491
H. Ramrath.

Schinken,
neue westfälische, in prima Qualität,
per Pfd. 90 Pf., bei ;16635
A. Saatmann, Helle 2.

Es ist
für Jeden
von Interesse,
sich meine Preise und Waare anzusehen und mit denen der Concurrenz zu vergleichen.
Schirmfabrik
W. Hellermann
Dortmund, Ostenhellweg 16.

Ich habe meine Wohnung von Cörne- Nr. 7 nach
Roonstraße Nr. 6
verlegt und halte mich bestens empfohlen.
† **Frau Heinrichs,** Hebamme.

Conditorei u. Café
Alb. Mathemeyer,
Kaiserstrasse 46.
Ia. deutscher u. franz. Cognac
in elegant. Flaschen jeder Größe.
Passendes Weihnachtsgeschenk.
Beste Frühstücks-, Dessert- u. Kranken-Weine.
Für absolute Naturreinheit volle Garantie. 14649*
¾-Liter-Flasche Mk. 2,50.
½-Liter-Flasche Mk. 1,25.

Wunschkarten,
100 Stück ℳ 1,
Visitenkarten,
100 Stück 70 ₰,
liefert in hübscher Ausführung
Ludw. B
Ostenhellw

Ein guter verkaufen.

-Ausgabe II.
— 67. Jahrgang.

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Donnerstag, den 20. Dezember 1894.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 18. Dez. Aus Barzin wird den „B. N. N." geschrieben: Es gehen auch jetzt noch fortgesetzt Beileidsdepeschen, namentlich vom Auslande, ein. Die amerikanischen sollen viele derselben. Es wird interessiren, daß auch der kürzlich verstorbene Präsident Carnot der Deputirtenkammer, Auguste Burdeau, sein Beileid telegraphisch. Das Kondolenzschreiben hat folgenden Wortlaut:

„Monsieur le Président de la Chambre des Députés, à M. le Prince de Bismarck l'expression de mes sentiments très-distingués, et le prie d'agréer aussi l'assurance de sa sympathie sincère à l'occasion de la mort de la Princesse de Bismarck."

Scherze. Berliner Blätter schreiben: Man erinnert sich, daß im Laufe des Sommers ein Zeitungsgerücht, das in die gehässigste Form gekleidete Unwahrheit verbreitete, der Graf Paul v. Hoensbroech habe sich mit einer jüdischen Millionärin verlobt und werde, als Mitgift die Millionen, zum Judentum übertreten. Damals sah sich der Graf auf grund des Preßgesetzes das Zentrumsorgan zum Widerruf gezwungen. Jetzt findet sich wiederum in verschiedenen Zeitungen eine Annonce, die zwar den Namen des Grafen nicht nennt, aber ihn in der deutlichsten Weise kenntlich macht, und worin für ihn „eine in reli[giöser] Beziehung vorurteilsfreie Dame gleichviel welcher Konfession" als Frau gesucht wird. Gegen diese namenlose Verunglimpfung läßt sich durch das Preßgesetz nichts machen; es wird aber in der bestimmtesten Weise versichert, daß diese Annonce, wie die frühere Nachricht, Erfindung Mißgünstiger scheint die Person des Grafen systematisch diskreditiren zu wollen.

Hat die Entlassung des Fürsten Bismarck gezeichnet? Die jüngsten Aeußerung des Ministers v. Boetticher gegenüber dem Abg. Richter soll dies durch den Nachfolger des Fürsten Bismarck, den Grafen Caprivi, geschehen sein. „Hamb. Nachr." aber erinnern daran, daß Fürst Bismarck im April oder Mai nach seiner Entlassung in Friedrichsruh sich dahin ausgesprochen hat, daß seine Entlassung überhaupt nicht kontrasignirt sei. Nach dem, was bisher über den Hergang am 20. März 1890 bekannt wurde, ist diese Ueberzeugung des Fürsten damals vielleicht die richtige gewesen, und man darf wenigstens aus ihr schließen, daß er selbst eine Kontrasignatur seiner Entlassung nicht gesehen hat. Die Mitteilungen, welche ihm über die kaiserliche Entschließung am 20. März zugingen, wurden ihm bekanntlich durch die beiden Chefs des Zivil- und Militär-Kabinetts in versiegelter Ordreform überbracht, die eine die Entlassung aus den Zivilämtern, die andere die Beförderung zum General-Obersten enthaltend. Es ist kaum anzunehmen, daß die beiden Kabinettschefs auf dem Wege vom Schlosse zum Kanzlerpalais einen Minister oder den designirten Nachfolger des Kanzlers aufgesucht hätten, um vor der Insinuation der Dokumente die Kontrasignatur herbeizuführen. Die „Hamb. Nachr." meinen, daß es in solchen Fällen „der Logik des konstitutionellen Staatsrechts entspricht, die Gegenzeichnung sowohl der Entlassung wie die Neuernennung durch den Minister, der entlassen wird, und der damit den letzten Akt seiner ministeriellen Thätigkeit auszuüben hat, vornehmen zu lassen. Sein Nachfolger kann ohne eine in dieser Art noch von dem Vorgänger geleistete Kontrasignatur verfassungsmäßig (Artikel 17) nicht gültig ernannt werden, da er, bevor er selbst gültig ernannt ist, weder die Entlassung des Vorgängers noch seine eigene Ernennung mit rechtlicher Wirkung gegenzeichnen kann; er muß zuvor selbst, unter amtlicher Kontrasignatur eines noch fungirenden Ministers, ernannt worden sein. Im preußischen Ministerium kann jeder der acht oder zehn Minister die Entlassung eines jeden seiner Kollegen und die Ernennung eines neuen verfassungsmäßig legalisiren; im Reiche liegt die Sache anders, da nur der Kanzler, ungeachtet des Stellvertretungsgesetzes, bei Ernennung seines Nachfolgers zur Kontrasignatur befähigt ist; es ist ein staatsrechtlicher Irrtum, wenn Herr von Boetticher für den „allgemeinen" Stellvertreter des Kanzlers eine selbständige Kontrasignaturbefugnis in Anspruch nimmt, ohne daß er durch die Fortdauer der Autorität des Kanzlers gedeckt wäre, zu dessen „Vertreter" er gleich den übrigen Staatssekretären „in Fällen der Behinderung des Kanzlers" ernannt ist; sein Auftrag erlischt mit dem Erlöschen der amtlichen Befugnis des von ihm Vertretenen. Dem entsprach stets die Firma, unter der die Stellvertreter für den Kanzler zeichneten." „Wenn die Ernennung des Grafen Caprivi nur von dem Staatssekretär des Innern in Vertretung eines entlassenen Kanzlers kontrasignirt ist, so fehlt ihr die nach Art. 17 der Reichsverfassung nötige Vorbedingung zur verfassungsmäßigen Gültigkeit. Nur wenn Herr v. Boetticher die Ernennung Caprivis schon vor der Entlassung des Fürsten Bismarck gegengezeichnet hätte, also zu einer Zeit, wo er noch als Vertreter des letzteren rechtskräftig fungirte, würde er diesen Akt mit der verfassungsmäßigen Wirksamkeit eines Vertreters des noch nicht entlassenen Kanzlers haben leisten können. Dann aber ließe sich annehmen, daß er den von ihm vertretenen Vorgesetzten von diesem Vorgange in Kenntnis gesetzt haben würde; dies ist indes nach allem, was bisher bekannt geworden ist, nicht geschehen." Wir teilen in der Hauptsache die vorstehenden Ansichten. Dann ergibt sich aber eine Lücke für die Reichsverfassung. Es kann alsdann ein Kanzler gegen seinen Willen überhaupt nicht entlassen werden, weil von seinem Willen allein die konstitutionelle Gegenzeichnung abhängig ist. Da Kanzlerwechsel in der nächsten Zeit wohl häufiger vorkommen dürften, so empfiehlt sich die weitere Erörterung der Sache im Reichstag.

Immunität und Strafvollstreckung. Der Abgeordnete Schippel, der rechtskräftig zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden ist, hat die Aufforderung erhalten, sich bei Meidung der Verhaftung binnen einer Woche zum Strafantritt zu stellen. Der „Vorwärts" kann mitteilen, daß der genannte Herr dieser Aufforderung nicht Folge leisten, sondern es darauf ankommen lassen will, ob die Staatsanwaltschaft ihn während der Dauer der Session verhaftet. Wenn das richtig ist, so wird der genannte Abgeordnete die Erfahrung machen, daß die Staatsanwaltschaft dies thut und der Reichstag hierzu stillschweigt, weil die Verhaftung eines Mitgliedes des Reichstags zum Zwecke der Strafvollstreckung auch während der Dauer der Session ohne vorherige Genehmigung des Reichstags statthaft ist. Hierüber besteht in der Litteratur kein Zweifel, soviel uns bekannt, wird die entgegengesetzte Ansicht überhaupt nicht vertreten. Der Reichstag selbst hat im Dezember 1874 aus Anlaß des Falles Majunke mit größer Mehrheit anerkannt, daß kein rechtliches Hindernis der Verhaftung eines Mitgliedes während der Dauer der Session zum Zwecke der Strafvollstreckung entgegenstehe und es nur als erforderlich bezeichnet, daß im Wege der Gesetzesdeklaration die im § 31 enthaltene Immunität auch auf die Strafhaft ausgedehnt werde; hierauf ist der Bundesrat damals nicht eingegangen, und daß er heute noch weniger geneigt sein dürfte, einem derartigen Wunsche rechnung zu tragen, ist selbstverständlich. Daß der Reichstag nicht das Recht hat, die Suspension der Strafhaft auf grund des § 31, Absatz 3 der Verfassung für die Dauer der Session zu verlangen, ist ebenfalls unbestritten. Es kann daher Herrn Schippel nur der Rat gegeben werden, sich zum Strafantritt zu stellen, da ihn seine Stellung als Parlamentsmitglied vor der ihm sonst in Aussicht stehenden Strafvollstreckung nicht schützt. Bekanntlich gibt es auch in England keine Immunität gegenüber einem rechtskräftigen Urteil.

Die neue **Marineordnung** enthält u. a. veränderte Bestimmungen über die Einjährig-Freiwilligen der beiden Werftdivisionen. Bisher befähigte zum Eintritt als Einjährig-Freiwilliger in eine der Werftdivisionen neben der allgemeinen wissenschaftlichen Qualifikation der Nachweis über eine halbjährige, praktische Beschäftigung beim Bau von Dampfmaschinen auf einer Werft oder sonstigem Etablissement und eine vierteljährliche Thätigkeit an einer im Betriebe befindlichen Dampfmaschine. Nunmehr verlangen dagegen, wie die „Post" feststellt, die Neubestimmungen einen Nachweis über eine mindestens zweijährige praktische Thätigkeit bei der Herstellung von Dampfmaschinen, sodaß im gewissen Sinne eine Verschärfung der Eintrittsbedingungen stattgefunden hat. Auf der anderen Seite erhielten dagegen die Einjährig-Freiwilligen nach vollendeter Dienstzeit und den üblichen Uebungen, soweit sie sich qualifiziren, die Ernennung zum Maschinen-Unteringenieur der Reserve resp. der Seewehr; nunmehr können sie zu Schiffsbau-Ingenieuren der Reserve bezw. der Seewehr ernannt werden, eine Neubestimmung, die insonderheit von Wert für die Hochschulen besuchenden Techniker des Maschinen- resp. Schiffsbaufachs ist. Für die Marineverwaltung selbst und deren Werften ist diese Neuanfügung insofern von Bedeutung, als imfalle eines Krieges die oberen Baubeamten der verschiedenen Ressorts nicht unwesentlich verstärkt werden.

Während die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten im Reichstage die Erfüllung einer einfachen Anstandspflicht, wie sie die Beteiligung an einem Hoch auf den Kaiser ist, als unverträglich mit ihren Ueberzeugungen und einen unerhörten Gewissenszwang hingestellt haben, hat der baierische Sozialdemokrat Birk, der gleichfalls der Reichstagsfraktion angehört, nicht nur in förmlicher Weise sein Sitzenbleiben bei der Dankeskundgebung für den Prinz-Regenten zu entschuldigen versucht, sondern auch erklärt, daß er sich an ihr gleichfalls beteiligt haben würde, wenn er die Aufforderung des Vorsitzenden des münchener Gemeindekollegiums nicht überhört hätte. Man darf gespannt sein, was Bebel und der „Vorwärts" zu diesem neuen Beweise für die rasch zunehmende „Verstimpelung" der Sozialdemokratie sagen werden. Und hier ist es wiederum einer der Führer, der als „Spießbürger" entlarvt wird.

Die „Kreuzzeitung" kann es sich nicht versagen, dem Genossen Bebel ihr Kompliment zu machen für die „geschickte Bezugnahme" auf gewisse Vorgänge der Vergangenheit, die aus naheliegenden Gründen Herrn v. Bennigsen schwerlich lieb gewesen sein könnte. Diese Vorgänge liegen seit nahezu dreißig Jahren klar für jedermann zutage. Herr v. Bennigsen hat sie selbst im Reichstage ähnlichen verleumderischen Angriffen gegenüber richtig gestellt. Mit ihrem Kompliment an den Sozialdemokraten Bebel spricht die „Kreuzzeitung" über ihr eigenes Verhalten den Urteilsspruch; es braucht ihm nicht mehr zugefügt zu werden.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 19. Dezember.

Zweite Strafkammer. Beim „Rücken" abgefaßt wurde am 30. Juli dieses Jahres zu Aplerbeck der Bergtagelöhner Rudolf Weber von dem Hauswirte, dem Maurer Luthmann. Dieser verlangte, Weber solle entweder die Miete zahlen oder die Mobilien zurücklassen. Weber war zu ersterem nicht in der Lage, zu letzterem hatte er keine Lust; sein Sohn Fritz kam ihm zu Hülfe und mit vereinten Kräften wurde der Widerstand des Luthmann beseitigt. Fritz Weber soll auch den letzteren bedroht haben. Beide waren heute dieserhalb angeklagt. Im heutigen Termine sagte Luthmann so aus, wie die Anklage behauptet, während andere Zeugen bekunden, letzterer habe vorher dem alten Weber gesagt, er könne binnen 3 Tagen ausziehen, wenn er nicht Ruhe halte. Mit Rücksicht hierauf konnte bezüglich des alten Weber von einer widerrechtlichen Wegnahme der Möbel keine Rede sein, er wurde freigesprochen; sein Sohn erhielt wegen Mißhandlung des Luthmann eine Geldstrafe zur Höhe von 20 ℳ Luthmann wurde seitens des Herrn Staatsanwalts als ein „Musterhauswirt" geschildert, weil dieser u. a. in seinen Kontrakten den Passus stehen hat, daß er berechtigt sei, die Mieter ohne weiteres an die Luft zu setzen, wenn sie nicht Ruhe hielten.

Unschuldig auf die Anklagebank gekommen waren der neunzehnjährige Bergmann Johann Jordan und der Schulknabe Wilhelm Reiche von hier. Am 20. Juli ds. Js. waren dem Bauunternehmer Becker hier aus einer festen Baubude vier Packen Spaliernägel mittelst Einbruchs gestohlen worden, ein sechsjähriger Knabe wurde im Besitze eines solchen Packens angetroffen. Der Kleine gab an, die beiden heutigen Angeschuldigten wären die Thäter, sie hätten ihm den einen Packen mitgegeben. Diese Angabe machte der Knabe aber nur, um den Verdacht von sich abzuwälzen. Heute stellte sich das Unwahre der Angabe des Jungen heraus, weshalb die Angeschuldigten freigesprochen wurden.

In höchst übler Laune befand sich am 2. August d. J. der Arbeiter Karl Samuel Onischke hier. Ohne jede Veranlassung begann er Streit mit seinem Hausnachbar Hueck, den er mit einer Mistgabel bedrohte. Frau Hueck eilte herbei, um ihrem Manne beizustehen, sie ergriff eine Bohnenstange und hielt mit dieser die ihrem Gatten geltenden Schläge ab. Onischke wurde hierdurch immer wütender gemacht, er rannte schließlich der Frau die Mistgabel in den Arm. — Die Heilung der Verletzung nahm längere Zeit in Anspruch. Nachträglich warf Onischke noch Ziegelsteine nach der Thür des betreffenden Hauses und zertrümmerte diese. Da der Angeklagte schon mehrfach wegen solcher gewaltthätigen Handlungen bestraft ist, erhielt er heute einen gehörigen Denkzettel, nämlich eine Strafe von zwei Jahren und einer Woche Gefängnis. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

Diebstahl im Rückfalle wurde der Dienstmagd Ehefrau Tagelöhner Heckel aus Berwicke zur Last gelegt. Dieselbe hatte am 2. August in genanntem Orte ein Portemonnaie mit 5,30 ℳ gestohlen. Die Angeschuldigte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

♣ **Dortmund**, 19. Dezember.

Schöffengericht. Wegen Beamtenbeleidigung hatte sich die Ehefrau Bergmann St. aus Holthausen zu verantworten. Der Gendarm Patschik wurde am 17. Oktober 1894 von Leuten gerufen, die von einem Hunde belästigt wurden. Der Beamte ging zur Angeschuldigten, der Besitzerin des Hundes, um deren Namen festzustellen. Die Frau weigerte sich, den Namen zu sagen, beschimpfte den Beamten vielmehr in der gröbsten Weise. Dieses hat die sonst noch unbestrafte Frau mit einer Woche Haft zu büßen.

Zwei Raufbolde sind die Polenjöhne Kanalarbeiter Jankowiak und Czernik. Die beiden befanden sich am 18. November ds. Js. in der Serresschen Wirtschaft in Brechten, wo sie sich recht ungebührlich benahmen. Deshalb mußten sie das Lokal verlassen, worüber sie sehr erregt wurden. Ehe die Raufbolde jedoch hinausgingen, schlugen sie auf die andern Gäste ein, wobei mehrere Personen blutige Köpfe erhielten. Hiermit noch nicht zufrieden, schlugen die Burschen im Orte an mehreren Häusern noch eine große Anzahl Fensterscheiben ein, bearbeiteten außerdem einen Knecht noch mit Messerstichen. Der Verletzte liegt im Krankenhause zu Lünen. Die beiden Raufbolde erhielten heute ganz empfindliche Strafen und zwar je 1 Jahr Gefängnis.

Im Schnapskasino zu Lütgendortmund ging es am 19. Oktober 1894 hoch her, denn es sollte ein Anker Bier getrunken werden, der bei einer Wette herausgeschlagen war. Der Gewinner der Wette war der Bergmann Ludwig Meister, der Verlierer der Bergmann Heinrich Sauer aus Lütgendortmund. Letzterer wollte sich jedoch nicht dazu verstehen, das Bier zu bezahlen, er begann vielmehr Streit an und störte somit die Gesellschaft. Der Bergmann Meister bekam auch einen Schlag mit der Flasche auf die Nase. Meister setzte sich auch zur Wehr, was zur Folge hatte, daß beide heute auf der Anklagebank erscheinen. Sauer erhielt 14 Tage Gefängnis, Meister kam mit 5 ℳ Geldstrafe davon. Das war das Ende der Wette

Provinzielles.

! **Dortmund**, 19. Dezember. Jubiläumsfeier der Arbeiter Anton Strackeljahn †, Franz Neuhaus, Ad. Leise, Hch. Grothe und des Werkmeisters Anton Crisandt der Abteilung Räderwerkstätten der „Union". Ein schönes Fest war es, welches am vergangenen Samstag-Abend im Gewerbe-Verein stattfand. Galt es doch eine fünffache Jubiläumsfeier festlich zu begehen. Eingeleitet wurde dieselbe durch einige Konzertstücke und Solovorträge, worauf

§ Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

Das Mädchen nahm Abschied von den Leuten. Erst [kam] der Knaben, der herzugeeilt war, um die Kiste vollends heranzuschleppen. Ein pausbackiger, kaum zwölfjähriger kleiner Strolch, dessen Gesicht und Hände jene Farbe zeigten, welche nur bei andauernder Mißachtung von Wasser und Seife aufzutreten pflegen. Mit [blitzenden] Augen und zuckenden Lippen reichte ihm [sie die Hand]. Der Junge schien die Tragik des Moments nicht recht zu erfassen. Er verzog die mit [Schmutz] und — wahrscheinlich von Kaffee — umrandete Unterlippe zu einem breiten Lächeln, fuhr mit [der Innenseite] der Rechten von unten nach oben über seine Nase und erst dann legte er mit einem genirten Seitenblick auf den Fremden seine Hand in die des Mädchens. Weniger verlegen benahm sich sein älterer Bruder. Unter Schubladen des Tisches hatte er zwischen fettigem Packpapier herumgesucht und eine trockene Brotkante [gefunden], die er mit seinem prächtigen Gebiß so angelegentlich bearbeitete, als wäre das seit drei Tagen seine Hauptmahlzeit. Als Helene ihm die Hand reichte, suchte [er] die ganze ihm augenscheinlich zu feierliche Geschichte dadurch [abzukürzen], daß er dem Mädchen den Arm umdrehte. Er erschrak aber und [machte sich] los, als ihn der Aelteste, der Ede, darob anknurrte.

Dieser ihm so erregt zu, daß [er] bestrebte, verkrte, unter dem Zorn eine heftige [Scham] zu verstecken, die ihm wahrscheinlich unvorkam und deren er sich deshalb schämte. Als [Helene] auf ihn zutrat und ihm leise schluchzend die [Hand] drückte, da drehte sich der große Junge um, zerrte [einen] unglaublichen Lappen aus seiner Hosentasche und [wischte] hinein, so, daß das selbst dem alten Krapuzke verkehrt vorkam.

Dann musterte er seinen Ede mit den trüben, wässerigen [Augen] ironisch von der Seite, dann aber schien ihn die [Schwierigkeit] fest zu überkommen. Während er die [Thränen] überströmten Wangen des Mädchens mit seinen [Fingern] betschelte, redete er begütigend auf sie [ein], unter fortwährender zwinkernder Bewegung der [Augen].

„Ick mar [nich] um Schäfchen, weene nich; der olle Krapuzke [ist] dein und, un wenn Dir die feine Bekanntschaft [zu] ufdringlich ist, dann weeßte, wo der Krapuzke [wohnt]. In [der] Unnymstraße, Leneken, merk Dich das, [Haus] Nummer 53, Hof, vier Treppen. Da [wohnt] en noblichen Herrn da, den kannste [um] Erlaubnis bejen uns arme Leite [bitten]. Ick war. Erstens von wejen det Rausschmeißen — na, in went nicht steckt, bei den is [es] nich rauszukriejen. Denke dran, Leneken, [ick] habe dir zujesagen bemuttert habe. Jawoll, ick [bin] — un hier sitzt et drin." Dabei klopfte sich der Alte auf die Brust und machte Anstalten, das Mädchen an sein mütterliches Herz zu ziehen.

Inzwischen war Fred nähergetreten. Das Benehmen des Alten hatte seine Rührung ob der Anhänglichkeit Helenens an ihre abgerissene Freundschaft in mehr humorvolle Laune verwandelt. Er ergriff die Hand des Kindes und sagte freundlich, aber doch in einem Tone, der jeden Widerspruch ausschloß:

„Du hast Dich nun verabschiedet, Helene, geh jetzt hinauf. Ich habe mit Herrn Krapuzke noch ein paar Worte zu reden und komme dann bald nach."

Daß Helene nicht ohne Widerstreben folgte, merkte er an der Festigkeit, mit der er ihre Hand halten mußte, die sie aus der seinen zu ziehen sich bemühte. Am Fuße der Treppe sah sie zu ihm auf. Mit einem Blicke, in dem sich kindlich ungeberdige Abneigung, um nicht zu sagen Haß malte, stieß sie zwischen den fest zusammengebissenen Zähnen hervor:

„Weshalb kommen Sie immer —!"

Fred ließ die kleine Hand fallen. Er fühlte sich verletzt und doch seltsam angezogen durch die unverhohlene Antipathie des Kindes. Was mochte es gegen ihn haben?" Betrachtete es ihn als den Störer seiner Gewohnheiten, seiner Lebenssphäre, in der es sich wohl gefühlt, weil es keine andere kannte? Oder — und das war es, was wieder jenes innige Mitleidsempfinden in ihm wachrief — hatte der alte, häßliche Trunkenbold dort wirklich an ihr „Mutterstelle" vertreten und jenen unendlichen Schatz von Liebe und Anhänglichkeit für sich gewonnen, den die Seele eines Kindes sonst der Mutter zu weihen pflegt?

„Geh!" sagte er freundlich, „ich werde Dir sagen, warum ich komme, — später."

Helene stieg langsam die Treppe hinauf. Fred sah ihr einen Augenblick nach. Ihr Oberkörper legte sich, müde oder nachlässig, immer nach der Seite über, wo sie den Fuß auf die Stufe gesetzt hatte. Der junge Arzt wandte sich darauf zu dem Alten, der ihn aus seinen verquollenen Augen höhnisch anblinzelte. Unter dem ernsten Blicke Freds wurde er verlegen und sah zur Thür hinaus, wo seine Jungen den Handwagen beluden. Auch als Fred ihn ansprach, veränderte er seine Haltung nicht im geringsten.

„Ich hätte manche Frage an Sie zu richten, Herr Krapuzke, die mich lebhaft beschäftigt und die auch vielleicht von Wichtigkeit wäre für das spätere Leben Ihres bisherigen Schützlings." Er unterbrach sich für einen Augenblick, in der Hoffnung, daß der Alte sich vielleicht doch zugänglicher zeigen könnte, als er nach der Behandlung von vorhin annehmen durfte. Da er aber kaum den Kopf wandte, fuhr der junge Arzt trockener fort:

„Nun denn, jedenfalls aber möchte ich Ihnen den Glauben benehmen, daß ich die Schuld trage, wenn Sie heute —"

„Rausjesetzt werde als oller Krüppel, mit drei unmündige Kinder", ergänzte der Alte ironisch und sah noch angelegentlicher zur Thür hinaus. „I Jott bewahre, wo sind Sie denn Schuld daran? Dran bin ick Schuld, weil ick keen Jeld nich habe un mit meine invaliden Knochens uf die Straße jehöre, janz eenfach. Allens wat recht is!"

„Ich habe weder Lust noch Zeit, gegen einen Irrtum anzukämpfen, den Sie anscheinend nicht gerne fahren lassen." Fred trat näher an den Alten heran und sagte leiser, indem er ihm die Hand hinhielt, in welcher ein Goldstück glänzte: „Wir wollen uns vertragen, Mann, — um des Kindes willen, das Sie an sich zu fesseln gewußt haben — und ich weiß nicht einmal, ob im Guten oder Bösen. Aber das wird sich herausstellen. Vorläufig Friede. Schlagen Sie ein."

„Zwanzig Märker?! Un det soll ick haben?" Der Alte sah mit weit aufgerissenen Augen bald das Goldstück, bald den jungen Herrn an, der es ihm hinhielt. Auf eine ungeduldige Bewegung Freds nahm er langsam die Mütze von dem mit struppigen weißen Haaren bedeckten Kopfe und griff mit zwei Fingern der anderen Hand behutsam das Geldstück an. Ohne weiteres abzuwarten, ging Fred zur Treppe und stieg eilig hinauf. Er hörte, wie jemand leise vorweg eilte.

Oben angelangt, fand er die Thüren offen. Helene saß am Fenster, mit einer Näharbeit beschäftigt, aber ihre Wangen waren gerötet und ihr Atem flog. Sie konnte nach eiligem Laufe eben erst platz genommen haben.

„Du hast gehorcht?" fragte er ernst, in der Thüre stehen bleibend. Sie antwortete nicht und sah auch nicht auf. Die Mittagssonne lag hell auf den Fenstern und zeichnete deren Konturen in lichten, scharf begrenzten Quadraten auf dem Fußboden ab. Wie damals mutete ihn Sauberkeit und Behagen freundlich an. Es war ihm nicht möglich, das harte Wort herauszubringen, das ihm auf der Zunge schwebte. Ein Engel ging durchs Zimmer, der seine Hände ihm auf Mund und Herz legte, damit jener schweige, nur letzteres seine milde, leise Sprache rede. Und so war es, während er auf das Mädchen herniedersah, das in seinem sauberen, geschmackvollen Kleidchen — auch dafür hatte er gesorgt — sich so ganz anders ausnahm, wie damals in dem verschlissenen, ausgewachsenen Fähnchen; während er dem Wunderspiel der Sonne folgte, die Funken und goldene Flecken in das Blondhaar des Mädchens zauberte, da sprach sein Herz so warm und innig für die Verlassene, daß er hätte zu ihr hintreten und ihr Köpfchen wieder an seine Brust betten mögen — wie damals. Wenn er es nicht that, so folgte er damit dem pädagogischen Zuge seines Wesen, einer überlegten, erziehlichen Tendenz, die alle gereifteren Naturen der Unreife gegenüber beobachten, sofern ihr Impuls nicht mächtiger ist als die Erwägung.

Fred ging, ohne ein Wort zu sagen, aber in seinen Gedanken auf das lebhafteste beschäftigt mit dem Kinde, mit der Zukunft desselben und mit sich selbst, — nicht zum wenigsten mit sich selbst. Ein psychologisch plausibles Motiv seines hartnäckigen Interesses für die Waise hatte er, der durchgeistigte, verinnerlichte Mann, sehr bald aus sich heraus analysirt. Abgesehen von den, mindestens ungewöhnlichen Umständen, unter denen ihm dieses junge Leben an den Weg gestellt wurde, hatte er, halb ernst, halb lächelnd, ein Sorgebedürfnis in sich festgestellt. Dieses Bedürfnis fand nicht hinreichend Befriedigung mehr; seit er sich durchgerungen durch das Gröbste, war es beschäftigungslos und suchte nach Bethätigung.

Das war seine Erklärung. An sich nicht falsch, bedarf sie doch der Vervollständigung. Wohl gibt es Menschen — und Fred gehörte zu ihnen — die in dem Durchkämpfen von einer Sorge zur andern, und dann in dem aufatmenden, stolz-frohen Siegesempfinden nach jeder glücklich überstandenen ehrlichen Not ein Lebensbedürfnis, bezw. ihre Lebensfreude sehen. Aber eine solche unbeugsame, kampfgeübte Natur könnte sich doch ganz bethätigen als in der Fürsorge für ein starrsinniges, schwer zu behandelndes Kind; sie könnte herausfordern, wenn die feindseligen Erscheinungen, an denen das Leben reicher ist als an freundlichen, sich nicht heranwagen. Genügt es ja doch, ein hohes Ziel erstreben zu wollen, um sich von Gefahren und widrigen Gewalten tausendfacher Art umbrüllt, umklafft und umzingelt zu sehen. Ein Ritter des Geistes an Wagemut, Tapferkeit und sieggewohnter Stärke, gab es wohl größere und gewiß auch würdigere Aufgaben für ihn, als die Beschäftigung mit einem Kinde, das weder durch Bande des Blutes noch sonstwie berechtigt war, seinen höheren Flug zu hemmen, das außerdem mit unverkennbar tiefer Abneigung sich seinen Bestrebungen widersetzte, es dem nackten Elend und der seelischen Verkommenheit zu entziehen.

Es war also noch ein anderes, das ihn für die Undankbarkeit seiner seltsamen Aufgabe unempfindlich machte. Sein Leben war bis dahin so einsam und so wenig freundlich verlaufen, wie ein Wildbach in öder Felsgegend. Der in jeder, auch in seiner verschlossensten Brust hochpulsirende Drang nach Liebe, der edle Trieb, welcher mit der Dauer seiner latenten Form an Tiefe und Kraft gewinnt, regte sich unbewußt, aber mächtig [in] jener leichtfertigen oder verbildungen bei der Lebewelt um [ihn] gegen hatten ihn, fast ohne ei[nen] gehalten. Ihm fehlte einfach [die] fachen Ventile, die der moder[nen] Liebelei besitzt.

Der Wille, sich in edler [Weise] anzuschmiegen, war so stark [in ihm] war. Schüchtern und unbewußt Wille nach Bethätigung und [Liebe] Sie wendet sich ab, weil [sie] würdigen vermag, der sich [nicht] Liebe, die gottähnliche Seite [seiner Natur] sie makellos erhalten haben, sieht fragt nicht in dem Pharisäertone mitleids: Merkst Du nicht, daß ich mich sorge um Dich? — Die Liebe ist Selbstzweck: aus sich heraus, ohne Antrieb oder Abschwächung von Außen her wirkt sie das Edle und Gute und behütet vor dem Bösen. So unbewußt wie ihr Wirken ist, so unerstrebt kommt auch die Vergeltung in der schließlich aufdämmernden, unsagbar beseligenden Erkenntnis: Du hast recht gethan. (F. f.)

der Techniker Herr Perker einen von ihm verfaßten, schwungvollen Prolog in schöner Weise vortrug. Im Anschluß wurde hierauf ein wohlgelungenes, lebendes Bild, die Räderfabrikation, gestellt. Die Festrede hielt ebenfalls Herr Perker. In herzlichen Worten hieß derselbe zunächst die Vorgesetzten, Kollegen, Mitarbeiter und alle die an der Feier Teilnehmenden, im Auftrage des Komitees willkommen und führte alsdann weiter aus, daß der Anlaß zu dieser Feier die Wiederkehr des Tages sei, an dem vor nunmehr 25 Jahren fünf Männer in die Dienste der damaligen „Dortmunder Hütte", speziell in die Dienste der Räderfabrik getreten seien. Zugleich sei es eine Jubiläumsfeier der Räderfabrik selbst, indem dieselbe vor 25 Jahren in Betrieb gesetzt worden und ununterbrochen im Betrieb geblieben sei. Es seien also die ersten Jubilare, die die Räderfabrik zu verzeichnen habe und allerseits sei der Wunsch hervorgetreten, diese Gedenktage durch eine gemeinsame Feier würdig zu begehen. Schnell habe sich denn auch ein Komitee gebildet und der heutigen Festlichkeit die Wege geebnet. Leider seien es nur 4 Jubilare, deren Ehrentag festlich begangen würde. Der erste Jubilar der Räderfabrik, Herr Strackeljahn, weile nicht mehr unter seinen Kollegen. Der unerbittliche Tod habe ihn vor kurzem frühzeitig hinweggerissen aus seiner Berufsthätigkeit. Er sei ein treuer und gewissenhafter Mann gewesen, der die ihm übertragenen Funktionen zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten fast bis zu seinem letzten Atemzuge treu erfüllt habe. Sein Andenken würde bei allen stets in Ehren bleiben. Sodann gedachte Herr Perker in ehrenden Worten des verstorbenen 1. Chefs, Herrn Schüphaus, der Schmiedemeister Becker, Mertens, Müthing u. a. und führte alsdann weiter aus, daß der heutige Abend den Lebenden gehöre. Es sei eine Freude, unter den Jubilaren zu weilen, die noch heute treu auf ihren Posten ständen und so Gott es wolle, auch in Zukunft noch lange stehen möchten. Schwere Zeiten seien über so manche Werkstätten und Betriebe, auch über die Räderfabrik dahingegangen. Oftmals habe es geschienen, als wenn die Werkstätten, die Stätten der Arbeit, des regsten Gewerbefleißes veröden sollten, wie es mitte der 70er Jahre thatsächlich einige Zeit mit der Lokomotivräderdreherei der Fall gewesen sei. Doch die Jubilare hätten sich nicht beirren lassen. Der Glaube an die Zukunft sei ihnen nicht verloren, die Hoffnung auf bessere Zeiten hätten sie nicht aufgegeben. Als leuchtende Beispiele treuester Pflichterfüllung ständen sie da und zeigten, daß Treue und Fleiß ihren Wert nicht verloren hätten, sondern wie jetzt und immerdar Ehre und Anerkennung fänden. Redner pries alsdann die Einigkeit der Arbeiter und Beamten der Räderfabrik und schloß mit dem Wunsche, daß das Fest dazu berufen sein möge, daß Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches in der heutigen gärenden Zeit leider so vielen abhanden gekommen sei, zu wecken, zu erhalten, und zu stärken. Auf daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen möge, bat Herr Perker die Gläser zu erheben, anzustoßen auf das Wohl der Jubilare und einstimmen in den Ruf: „Die ersten Jubilare der Räderfabrik sie leben hoch!" Gern und freudig kam man dieser Aufforderung nach. Namens der Gesamtarbeiterschaft der Räderfabrik, sowie im Auftrage des Festkomitees sprach Herr Klasen. Derselbe schilderte in beredten Worten den Fortschritt der heutigen Zeit, begrüße auch mit besonderer Freude, daß die Beamten der Union so zahlreich erschienen seien und schloß mit dem Wunsche, daß das heutige Fest dazu beitragen möge, die Beamten und Arbeiter, diese wichtigen Faktoren unserer heimischen Industrie, näher zusammen zu führen und daß das Fest auch dazu beitragen möge, die sozialen Gegensätze nach Möglichkeit zu mildern. In dieser Zuversicht brachte Redner den Beamten, speziell dem Chef, Herr Golte ein jubelnd aufgenommenes Hoch. Herr Betriebschef Golte dankte dem Redner und bemerkt, daß es ihn herzlich gefreut habe, am heutigen Abend ein solch kameradschaftliches Einvernehmen beobachten zu können und schloß mit einem Hoch auf die Arbeiter der Räderfabrik. Weiter sprach noch der Krankenkassen-Sekretär Herr W. Höstermann und verglich das Jubelfest mit einem Familienfeste, wo Liebe und Eintracht, Frieden und Einigkeit herrsche. Eine solche Wahrnehmung thue einem fühlenden Herzen wohl und es sei erfreulich, zu sehen, in welch friedlichem Verhältnis die Kameraden zu einander ständen, welch schönes und vertrauliches Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen vorhanden sei. Beredtes Zeugnis lege hiervon ab, daß es Herr Crisandt durch seine humane und gerechte Handlungsweise verstanden habe, sich die Liebe und Achtung aller in vollem Maße zu erwerben. Weiter gedachte Herr Höstermann sodann dem rührigen Veranstalter des Festes und brachte denselben ein dreifaches Hoch. Das Hoch auf den Kaiser brachte in begeisternden Worten ebenfalls Herr Höstermann aus, in welches die Festteilnehmer freudig einstimmten und das „Heil Dir im Siegerkranz" sangen. Der weitere Verlauf des Festes war der denkbar beste. Es würde zu weit führen, auf all die Einzelheiten hier näher einzugehen, wir bemerken nur noch, daß Herr Lamann die Kriegsstrapazen, die er mit Herrn Crisandt durchgemacht habe, erwähnte und das Konzert, die Solovorträge und ein Theaterstück — Hans Jürge — für reiche Unterhaltung sorgten. Ein fröhlicher Ball bildete den Schluß der schönen Feier.

§ **Theater.** Morgen, Donnerstag, findet die zweite Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Oper „Der Bajazzo" statt. Eingeleitet wird der Abend durch die Oper „Die Trinitatisnacht" von Dr. Hans Dutschke, welche gelegentlich ihrer Première vor einigen Wochen die denkbar freundlichste Aufnahme beim hiesigen Publikum fand. Die Besetzung ist dieselbe wie bei der Première. Die Vorstellung findet im Abonnement ohne jede Aufzahlung statt.

§ **Den armen Wanderern** wird in den Verpflegungsstationen des westfälischen Verbandes vom 24. Dezember abends bis zum 26. Dezember mittags Ruhe und Weihnachtsverpflegung gewährt. Auch eine kleine Bescherung und Besuch des Gottesdienstes soll stattfinden. Der Ausschuß des westfälischen Stationsverbandes richtet an die wohlthätigen Mitbürger und Mitbürgerinnen die freundliche Bitte, dieser besonders bedürftigen Heimatlosen zu gedenken und milde Gaben an die Hausväter der Herbergen zur Heimat und an die Vorstände der Verpflegungsstationen gelangen zu lassen. Abgetragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Strümpfe und Unterzeug, Aepfel, Nüsse, Tabak und dergl. wird dankbar angenommen und auf Wunsch abgeholt.

** **Bei der gestrigen polizeilichen Schließung der Schnaps-Kasinos** sind auch eine große Anzahl Stammkrüge von „Genossen" beschlagnahmt worden. Diese Krüge zeigen die wohlgelungenen Bildnisse von Bebel, Liebknecht und Singer.

—* **Das Panorama** des Herrn Schmidt am „Breiten Stein" zeigt in dieser Woche das Riesengebirge. Es liegt auf den hier dargestellten kolossalen Gebirgsmassen, den Matten- und Weidegründen 2c. die vielfach an die schönsten Partien der Schweiz erinnern, ein ganz besonders anheimelnder Reiz, durch den die in vollster Farbenpracht vorgeführten Naturschönheiten dieses noch immer zu wenig bekannten herrlichen Stückchen deutschen Landes sich auszeichnen. Da reiht sich ein Kleinod an das andere, eines noch schöner als das andere: die imposante Bismarck-Höhe, die Schlösser Kynast und Erdmannsdorf, das Schweizerhaus der Fürstin von Liegnitz, der russische Kaiserpavillon, die Tropfsteinhöhle bei Kauffung, die prächtige Zacken-Klamm, der großartige Zacken- und Elbe-Fall, die schier endlos weite Schneegrube, das Teufelsgärtchen im Riesengrund, die in die Wolken aufragende massige Schneekoppe mit ihrer romantischen Fernsicht, der Prinz Heinrich-Baude, der Mittagstein, die an norwegische Bauart erinnernde Wang-Kirche 2c. Alles überraschend schön und umflossen von goldigem Sonnenlicht.

§ **Marktverlegung.** Der auf Mittwoch den 26. d. Mts. (zweiter Weihnachtstag) fallende Hauptwochenmarkt ist auf Montag den 24. d. Mts. verlegt worden.

p In dem Schlafzimmer eines herrschaftlichen Hauses an der Bornstraße entstand, anscheinend infolge Entzündung des Rußes im Schornstein, ein kleines Schadenfeuer, durch welches ein Teil der Zimmerausstattung beschädigt bezw. zerstört wurde. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

a **Dortmund,** 19. Dez. Fräulein Lutz, Ostrandweg 23, hat eine Ausstellung von Arbeiten ihrer Schülerinnen veranstaltet, welche ebenso reichhaltig und vielseitig ist, wie sie wirklich geschmackvolle, wirklich künstlerisch ausgeführte Sachen in schönem Arrangement bietet. Neben tüchtigen, wacker durchgeführten Arbeiten des Pinsels, sehen wir schöne Kerb- und Lederschnitt-Arbeiten, Holzschnitzereien 2c., überall aber erkennt man die feinfühlige Hand der Leiterin, die mit großem Können einen durchgebildeten, vorzüglichen Geschmack beweist. Man ist förmlich erstaunt, so zahlreiche und wertvolle Arbeiten von Dilettanten unserer Stadt zusammen zu sehen. Die Ausstellung ist bis Freitag geöffnet und der Besuch derselben kann nicht warm genug empfohlen werden.

§ **Brackel,** 19. Dezember. Auch in diesem Jahre wird der hiesige Frauenverein eine Weihnachtsbescherung veranstalten. Von den zu diesem Zwecke gemachten Geschenke erwähnen wir hier besonders eine Summe von 100 ℳ, welche die Direktion des hörder Bergwerks- und Hüttenvereins und ebenfalls 100 ℳ, welche die harpener Bergbau-Gesellschaft dem Vorstande des Frauenvereins überwies.

§ **Brackel,** 19. Dezember. Eine schlechte Weihnachtsbescherung wurde einem hiesigen Bürger zuteil, als ihm ein „guter Freund, getreuer Nachbar" oder dergleichen aus einem Versteck im Kleiderschranke blanke 200 ℳ in Zwanzigmarkstücken stibitzte. Wenn auch die Polizei-Behörde sich der Sache angenommen hat, so ist doch zu bezweifeln, daß der Bestohlene vor Weihnachten die Summe zurückerhält.

§ **Asseln,** 19. Dezember. Eine schöne Weihnachtsfeier ist seitens des hiesigen Arbeiter- und Bürger-Vereins in der Vorbereitung. Die Feier soll im Vereinslokale unter Mitwirkung des gemischten Chors stattfinden, die Festansprache hat Herr Pastor Becker von hier gütigst übernommen, Schulkinder werden ein Weihnachtsfestspiel aufführen u. s. w.

s **Lütgendortmund,** 19. Dezember. Gestern unternahm die Befahrungs-Kommission auf der Zeche „Neu-Iserlohn" eine Generalbefahrung vor. Die Weiterführung u. s. w. wurde in sehr guter Ordnung befunden.

O **Soest,** 18. Dezember. Vor einiger Zeit schien es, als werde die von der Eisenbahn-Verwaltung beabsichtigte Erweiterung des hiesigen Bahnhofs wegen der unerwartet hohen Grunderwerbskosten undurchführbar sein. Neuerdings findet sich aber die Erleichterung, daß man die Vergrößerung statt ostwärts westwärts vom Personenbahnhof ebenso thunlich bezeichnen kann. Ja, man hat auch noch den Vorteil, daß eine kostspielige Wegeüberführung gespart wird und andere Nebenkosten von Bedeutung wegfallen. Die Stadt hat insofern ein Interesse daran, als dann mehrere Beamtenfamilien hier ihren Wohnsitz erhalten. — Für den Bau und Betrieb der Kleinbahn von Hovestadt über Soest nach Neheim und Werl sucht der Kreisausschuß einen Eisenbahn-Techniker als oberste technische Kraft. Derselbe muß nicht nur die vorgeschriebenen höheren Staatsprüfungen bestanden haben, sondern auch im Eisenbahnbau- und Betriebswesen, besonders auch im Kleinbahnwesen, gute Kenntnisse und Erfahrungen nachweislich besitzen. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an den Landrat bis zum 15. Januar k. J. zu richten.

× **Rheine,** 18. Dez. In Hemd und Unterhose entsprang aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ein Gefangener, welcher erst vor wenigen Stunden eingebracht worden war. Er kam nicht weit, denn schon nach kurzer Zeit erwischte man ihn in einer nahen Bauerschaft, wo er durch sein wunderliches Kostüm allgemeines Aufsehen erregt hatte. Man hat es mit einem gefährlichen Menschen zu thun; bei seiner ersten Verhaftung zog er einen Revolver; man fand bei ihm Uhren, Goldsachen, und nicht weniger als 23 Diebeschlüssel. Jetzt ist dafür gesorgt, daß er nicht wieder entkommt.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 19. Dezember. Wetteraussichten für Donnerstag. Etwas kühler, doch für die Jahreszeit noch ziemlich mild, Wind Südwest und Nordwest, zeitweise Regen ist noch zu erwarten.

* **Berlin,** 19. Dezember. Das Schwurgericht verurteilte die Anarchisten Pueschel und Lorenz wegen Münzverbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus. Der mit der Verausgabung falschen Geldes betraute Arbeitsbursche Schettler erhielt 1 Jahr Gefängnis.

* **Mannheim,** 18. Dezember. Der „Badische Beobachter" hat eine unzweifelhaft vom Abgeordneten v. Buol stammende Nachricht, wonach das Zentrum entgegen anderweitigen Meldungen in der Umsturzvorlage einstimmig beschlossen habe, sie nicht unbedingt abzulehnen. Dagegen eine bestimmtere Fassung der einzelnen Bestimmungen zu verlangen. Die §§ 130 und 131 seien in der jetzigen Fassung unannehmbar.

* **Braunsberg,** 18. Dezember. Das Schwurgericht hat heute die zum Tode verurteilte Arbeiterfrau Klubeck aus Reichwald im Wiederaufnahmeverfahren unter Aufhebung des Todesurteils freigesprochen. Die Todesstrafe wurde im vorigen Jahre verhängt, weil die Angeklagte, wie die heutige Beweisführung ergab, im unzurechnungsfähigen Zustande zugegeben hatte, ihr Kind gleich nach der Geburt ertränkt zu haben.

* **Budapest,** 18. Dezember. Die budapester Korrespondenz meldet, Weckerle und der Handelsminister Lukacz begeben sich morgen abend zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Wien, um mit Plener und Warmbrendt über die Frage der Verstaatlichung der Südbahn zu beraten. Die mit der Reise verknüpften Kombinationen betreffs der Krise sind vollständig grundlos.

* **Budapest,** 19. Dezember. In der innern politischen Lage wird nach dem „Pest. Lloyd" eine Wendung eintreten und die schleichende Krisis sich zu einer akuten gestalten, während die Entscheidung erst nach den Feiertagen, vermutlich erst nach Neujahr, zu erwarten ist.

* **Paris,** 18. Dezember. Hanotaux befindet sich auf dem Wege der Besserung, er wird noch einige Tage lang das Zimmer hüten müssen.

* **Paris,** 18. Dezember. In Deputiertenkreisen wird versichert, daß die Wahl Brissons zum Kammerpräsidenten durchaus nicht als eine neue Erschütterung der Stellung des Kabinetts anzusehen sei. Das Ministerium habe sich in keiner Weise für Meline engagirt, ja es sei sogar nicht unwahrscheinlich, daß einige Minister für Brisson gestimmt hätten. Ob Brisson auch bei der anfangs Januar stattfindenden Neuwahl des gesamten Kammerbureaus die Mehrzahl haben werde, sei fraglich.

Der Untersuchungsrichter Dopffer hat an den Gemeinderat Ruel, Inhaber eines der größten, hiesigen Warenhäuser, gegen welchen gleichfalls ein Erpressungsversuch verübt worden sein soll, eine Zeugenvorladung erlassen.

Gerüchtweise verlautet, daß der Großkanzler der Ehrenlegion, General Fevrier, welcher sich durch die gestrigen Erklärungen des Justizministers verletzt fühlte, seine Demission geben werde.

Die Deputirten Habert und Richard brachten heute den Antrag ein, daß die Ehrenlegion fortan nur für militärische Verdienste verliehen werde.

Der Deputirte Fleury-Ravarin brachte heute den von Lon Say, Ribot und anderen unterstützten Antrag ein, daß die Reinigung des für den Konsum bestimmten Alkohols unter obligatorischer Kontrolle des Staates erfolge und daß die Spiritusbrenner zur Denaturirung des für Industriezwecke bestimmten Alkohols angehalten werden.

Der Hochverratsprozeß Dreyfus, für welchen das Kriegsgericht voraussichtlich den Ausschluß der Oeffentlichkeit anordnen wird, dürfte in einer Verhandlung zu ende geführt werden. Als Zeuge ist unter anderen auch Generalstabschef Boisdeffre vorgeladen. Der Vertreter der Anklage soll beabsichtigt haben, auch den Kriegsminister als Zeugen zu zitiren, doch wurde hiervon, angeblich wegen der etwaigen ernsten Konsequenzen, Abstand genommen.

* **Paris,** 18. Dezember. Clement veranstaltete heute eine Reihe von Untersuchungen in Paris.

* **Paris,** 19. Dezember. „Gil Blas" veröffentlicht den Anfang und Schluß eines von einem Gegenspion aufgefundenen Briefes, der der Anklage gegen Dreyfus zu grunde liegt. Der Brief zählt eine lange Reihe von Schriftstücken auf, welche sich beziehen 1. auf die Mobilisirung im Osten und die im Lager von Chalons erfolgenden Truppenvereinigung, 2. auf die Herstellung eines neuen Granaten. — Das Schreiben trägt keine Unterschrift.

* **Marseille,** 18. Dezember. Der im Verdachte betrügerischer Wechselmanipulationen stehende Gemeinderat Delagne ist nicht entflohen, sondern befindet sich seit mehreren Tagen im Gefängnis.

* **Toulouse,** 18. Dezember. Der an den Wechselfälschungen beteiligte Generalsekretär, der Maire Conderc, hat sich nach Barcelona geflüchtet.

* **Bordeaux,** 18. Dezember. Der Schnellläufer Grandin, welcher zu Fuß Südalgier und Tunis durchmacht, ist gestern hier eingetroffen.

* **Marco,** 18. Dezember. Die letzten Befehle für die Expedition gegen die Waziris sind gegeben; eine Kolonne ist heute morgen abgegangen, ihr folgten zwei Brigaden. Die Truppen sollen gegen den 21. d. Mts. an ihrem Bestimmungsorte sein.

* **Amsterdam,** 19. Dezember. Die Diamantarbeiter bildeten gestern Ansammlungen vor den Fabriken. Die Polizei mußte einschreiten, wobei einige Arbeiter verwundet und ins Krankenhaus überführt wurden. Der Ausstand nimmt an Ausdehnung zu.

* **London,** 18. Dezember. Wegen des schlechten Wetters hat die Königin ihre Abreise nach der Insel Wight aufgeschoben.

* **London,** 19. Dezember. Die „Times" meldet aus Shanghai, der Kaiser erließ am 17. Dezember eine Proklamation, durch welche der Vizekönig Li-Hung-Tschang beauftragt wird, den Zivilgouverneur Taotai-Kung und vier Generäle, welche in Port Arthur kommandirten, zu verhaften und nach Peking zu schicken, behufs Bestrafung wegen des Verlustes der Festung. Admiral Ting wurde verhaftet, weil er seine Magazine nicht verteidigte. Der Neffe des Hauptmanns Hanneken ist nach Tientsin gegangen, um den Oberbefehl der dortigen Truppen zu übernehmen.

* **Madrid,** 18. Dez. Der neue Ministerrat setzte im gestrigen Ministerrat auseinander, daß er das Zinssystem, sowie die von seinem Vorgänger vorbereiteten Mittel und Wege nicht ändern werde. Er will selbst strenge gegen Mißbräuche und Unterschleife vorgehen und glaubt sein Budget im Januar vorlegen zu können, wenn die Kammern ihre Sitzungen vom 22. Dezember bis 20. Januar vertagen. Canalejas wird dem Kortes das Ergebnis der Arbeiten mit der Prüfung der Zolltarife beauftragten Ausschüssen vorlegen. Er verspricht Reformen für Kuba, wenn darauf verzichtet wird, für die Insel ein Parlament zu schaffen. Man glaubt Canalejas werde die Fragen betreffs der Arbeiten und der Eisenbahngesellschaften nicht vor der Unterbreitung die Budgets behandeln.

* **Madrid,** 19. Dezember. Im Senat beantwortete Sagasta eine Anfrage dahin, das Budget werde nach kurzer Verzögerung genehmigt werden, wenn die Minorität nicht Obstruktionspolitik mache.

Betreffs der Lösung der Krise erklärte Sagasta, die Politik werde keinen Stillstand erfahren und die liberale Partei das Finanzprogramm durchführen.

* **Lissabon,** 19. Dez. Die neue Session der Kortes soll am 2. Januar beginnen. — Gerüchtweise verlautet, die Regierung sei im Begriff, ein Dekret über die Reform der Wahlen zu veröffentlichen.

* **Sofia,** 18. Dez. Bis 8 Uhr abends hatte der Fürst die Kabinettsbildung weder jemandem angetragen, noch jemanden damit betraut.

* **Petersburg,** 18. Dezember. Ein Studentenkonzert zur Unterstützung armer Kollegen wurde untersagt, deshalb die Gährung unter den Studenten. In Moskau wurde ein Professor bei der Vorlesung über Alexander III. ausgezischt.

* **Petersburg,** 19. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich am Montag nach Zarskoje Selo begeben; die Kaiserin-Witwe reist nach dem Kaukasus und dann nach Kopenhagen, die beabsichtigte Reise nach Abbazia wird nicht stattfinden.

* **Petersburg,** 19. Dezember. Die Krönung des Kaisers und der Kaiserin soll im April 1896 erfolgen.

* **Petersburg,** 19. Dezember. Gutem Vernehmen nach werden zu Neujahr umfassende Veränderungen in der inneren Verwaltung erfolgen.

* **Moskau,** 18. Dezember. Aus Tiflis wird gemeldet, daß die Armenier sich immer mehr aggressiv gegen die Türken verhalten. Die Gouverneur von Eriwen und von Kars haben besondere Polizeimaßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 19. Dezember. Das Urteil gegen die bekannten Anarchisten Schaewen (12 Jahre Zuchthaus) und Draeger (5 Jahre Gefängnis) ist nunmehr rechtskräftig geworden, so daß die beiden ins Gefängnis überführt wurden.

Ueber die vorzeitige Vertagung des Reichstages schreibt die natlib. „Börsenzeitung" unter anderem: Kann die Regierung diejenigen im Reichstage, auf die sie in erster Reihe rechnet, nicht zur Unterstützung ihrer geschäftlichen Dispositionen bewegen, so verringert sie ihr Ansehen in den Volkskreisen, mit denen und für die sie ihre Politik machen will.

* **Klausenburg,** 19. Dezember. Zwei Bergarbeiter haben in der Ortschaft Univar 3 Dynamit-Bomben gefunden. Einer derselben wurde verhaftet, wogegen sich die Einwohner auflehnten. Man befürchtet einen Zusammenstoß zwischen Wallachen und ungarischen Arbeitern, da erstere von den rumänischen Popen aufgewiegelt werden.

* **Paris,** 19. Dez. Aus Roanne wird gemeldet, daß 10 000 Weber auf dem Punkt sind, in den Ausstand einzutreten, um eine definitive Festlegung der Lohntarife zu erlangen. Der Unterpräfekt und der Staatsanwalt haben ihre Vermittelung angeboten. Die Webereibesitzer weigern sich, mit den Delegirten der Genossenschaft zu unterhandeln. Die Lage ist sehr gespannt. Ein Generalausstand der ganzen Korporation steht bevor.

* **Paris,** 19. Dezbr. Die von einem Provinzialblatt angekündigte Veröffentlichung verschiedener Privatbriefe der früheren Minister Derrier und Viger in Portalis hat in Regierungskreisen ein gewisses Aufsehen erregt. Man glaubt, der flüchtige Redakteur des „19. Siecle" werde sich durch die Veröffentlichung dieser Briefe rächen wollen.

* **Brüssel,** 19. Dezember. Die Sozialisten kündigen für Weihnachten eine große Kundgebung zu Ehren der verstorbenen Genossen auf dem Stadtkirchhof an; dieselbe soll am Weihnachtstage stattfinden.

* **Antwerpen,** 19. Dezember. Für den Prozeß der Frau Joniaux sind 215 Zeugen aus verschiedenen Teilen des Landes geladen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund,** 19. Dezbr. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 746 Stück Großvieh, 667 Schweine einschl. Ferkel und 39 Pferde. — In Hornvieh war der Handel weniger flott, als am letzten Markttage, auch gingen die Preise merklich zurück. Unverkauft blieben etwa 80—100 Tiere. — Am Schweinemarkt war das Geschäft langsam, etwa ¹/₃ der Zufuhr blieb unverkauft. Man zahlte für 6 Wochen-Ferkel 1,75 bis 2,25 ℳ pro Woche, für ¹/₄jährige Faselschweine 30,00 bis 36,00 ℳ, für ¹/₂jährige 45,00 bis 51,00 ℳ pro Stück. — Pferdehandel still. — Nächster Markt am Dienstag, den 9. Januar n. J.

* **Dortmund,** 19. Dez. **Marktbericht.** Weizen —,— ℳ, Roggen —,— ℳ, Hafer —,— ℳ, Gerste —,— ℳ, Kartoffeln 6,00—7,20 ℳ, Stroh (Richt-) 4,00—4,20 ℳ, Heu 6,00—7,50 ℳ, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 2,20 bis 2,40 ℳ, Eier 60 Stück 4,60—5,00 ℳ.

Umwandlung von Bergwerks-Schuldverschreibungen. Auf der Gewerkschaft der Zeche „Graf Moltke" setzen auch die Gewerkschaften „Graf Schwerin" in Castrop und „Lothringen" in Bochum die Zinsen ihrer 5prozentigen Schuldverschreibungen jedoch nicht auf 4 Prozent, sondern auf 4¹/₄ Prozent herab. Zu dem Zwecke kündigen diese beiden Gewerkschaften ihre 5prozentigen Schuldverschreibungen zur Rückzahlung auf 1. Juli 1895, indem sie den Inhabern der Schuldscheine die Umwandlung der letzteren in solche vom 1. Juli 1895 ab zu 4¹/₄ Prozent verzinslich, und zwar ohne Umwandlungsvergütung, anbieten. Die Anmeldungen zum Umtausch müssen bis 15. Januar 1895 erfolgen.

§ **Dinslaken,** 18. Dezbr. **Marktbericht.** Aufgetrieben zum Viehmarkte: 1600 Stück tragende frischmilchende Kühe und Rinder. Handel sehr lebhaft. Die Zufuhr zum Schweinemarkt belief sich auf etwa 700 Stück aller Gattungen. Die Preise stellen sich folgendermaßen: Für Saugschweine wurden 2,50—3,00 ℳ pro Alterswoche bezahlt, für Faselschweine 3,00 ℳ pro Woche, fette Schweine 51,00—54,00 ℳ pro 50 Kilo Schlachtgewicht. — Handel lebhaft. — Nächster Markt: Dienstag, den 2. Jan. 1895.

Berliner Börse. (Telegramm.)

	18./12.	19./12.		18./12.	19./12.
Berl. Hand.-Gesellsch.	151,90	152,00	Hibernia	136,—	138,—
Darmstädter Bank	150,—	150,70	Hörder St.-Prior.	68 70	70,—
Diskonto-Gesellsch.	206,10	207,10	Kölner Bergwerk	150 20	151,—
Dortm. Bank-Verein	114,—	117,—	König Wilhelm. conv.	119 —	118,—
Aplerbeck. Margarethe	105,—	105,—	dto. St.-Prior.	183,50	182,—
Bochumer Gußstahl.	138,90	139,40	Königs- u. Laurahütte	122,—	123,—
Bonifazius	88,90	89,—	Louise Tiefbau, Aktien	57 —	57,—
Consolidation	175 —	—,—	dto. St.-Prior	87,90	87,—
Dortmunder Bergbau	7,50	7,20	Dortmund-Grnschede	141,—	140,—
Dortmunder Union	56 70	56,80	Phönix, Aktien	135,10	135,—
Gelsenkirchen	168,10	167 90	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	147 50	147,10	Laroper Walzwerk	52,60	53,—

G **Berlin,** 19. Dezember. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Die tiefe Stille dauert fort. Weizen und Roggen still, Hafer fest, Rüböl leblos, Spiritus etwas höher.

	18./12.	17./12.		18./12.	17./12.
Weizen Dezember	131,25	134,50	Rüböl Dezember	48,20	48,—
Mai	138,25	138,25	Mai	48,70	48,—
Roggen Dezember	113,75	113,75	Spiritus Dezember	36,90	37,—
Mai	117,75	117,50	Mai	38,—	38,—
Hafer Dezember	117,25	117,25		—,—	—,—
Mai	115,50	116,—			

Rubelkurs: 220,35.

Vermischtes.

— **Strenge Justiz.** Aus London schreibt man: „Vor einigen Tagen wurde ein alter Mann, der abends nach einigen Einkäufen nach Hause ging, von ein paar jungen Burschen überfallen, zu Boden geschlagen und beraubt. Er war böse zugerichtet, sein Schulterbein gebrochen und seine Brust verletzt. Gestern standen zwei der Straßenräuber, Evans und Summers, beide erst 18 Jahre alt, vor dem Zivilrichter. Es entspann sich nun folgender Dialog: Der Richter: „Evans ist ein Vorbild der Korruption für junge Burschen und ich verurteile ihn zu zwölf Monaten harter Arbeit und zwanzig Streichen mit der Peitsche." Der andere Angeklagte, fleehentlich: „O! Herr, geben Sie mir nicht die Peitsche!" Der Richter streng: „Du trägst kein Bedenken, Deine Opfer zu mißhandeln, willst aber nicht, daß man Dir das gleiche thut? Du bekommst neun Monate harter Arbeit und ebenfalls zwanzig Peitschenhiebe!" Viele englische Richter sind fest überzeugt, daß der Brutalität gewisser Großstadtrüpel nur ein Mittel steuern kann: nämlich — Prügel mit der „Katze".

Vereins-Nachrichten.

Der Verein der Kurhessen, Nassauer und Darmstädter begeht seine diesjährige Weihnachtsfeier, am 2. Weihnachtstage im großen Saale des Herrn Zimmermann, Lütgenbrückstraße, bestehend in Konzert, Anzünden eines Baumes, Bescherung der Kinder und Ball. Außerdem findet eine große Verlosung statt, bei welcher sehr kostspielige Gegenstände zur Verfügung stehen und jedes Los gewinnt. Somit kann der Besuch nur bestens empfohlen werden. Daß der Verein Feste zu feiern versteht, ist genügend bekannt geworden durch das letzte Stiftungsfest, welches von seiten des Publikums sehr gut besucht wurde. Karten im Vorverkauf können zu jeder Tageszeit im Vereinslokale Schuster, Mühlenstraße 1, in Empfang genommen werden, sowie durch die Vereinsmitglieder. Das eigentliche Programm wird durch die Zeitungen näher veröffentlicht.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krüger'schen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Von dem königl. Steuer-Supernumerar H. Seifenbaum in Gißhorn ist ein Hülfsbuch für die Gemeinde- und Gutsvorstände über ihre Obliegenheiten in Einkommen- und Ergänzungssteuer-Sachen bearbeitet und im Selbstverlage erschienen. Dasselbe kostet 2 ℳ und ist als praktisches Hülfsmittel zu empfehlen.

(Eingesandt.)

Berichtigung. In Nummer 348, Nachmittags-Ausgabe, Ihrer Zeitung befindet sich ein Artikel betreffs Auflösung der „Geschlossenen Gesellschaften" in Dortmund, welche Sie mit den Schimpfnamen Schnapskasino und Winkelkneipen belegen. Wir berichten dies dahin, daß in den erwähnten Kasinos nicht nur Branntwein — wie es ein jeder Uneingeweihte nach diesem Ausdruck annehmen muß — verabreicht wurde, sondern auch Bier, Wein, Tabak, Zigarren und Eßwaren genau so wie in Wirtschaften, nur mit dem Unterschiede, das es erheblich billiger ist — trotzdem die beste und reichhaltigste Ware verabfolgt wird, welches ja nur der alleinige Zweck der Vereinigung ist. In der dritten Zeile Ihres Artikels schreiben Sie Schnapskasinos und berichtigen dann in der neunzehnten Zeile desselben Artikels, daß die Polizei Bierdruckapparate mitgenommen hätte. Eine schöne Logik. Wo bleiben dann Ihre Schnapskasinos?

Dortmund, 19. Dezember 1894.

H. W. Lorenz, Kurfürstenstr. 47.
Karl Jungbluth, Bornstr. 213.
Aug. Bölger, Wilhelmstr. 1.

Schiffsbericht.

Der Postdampfer „Friesland" der „Red-Star-Linie", in Antwerpen, ist laut Telegramm am 18. Dezember wohlbehalten in New-York angekommen.

Nachruf!

Am Montag, den 17. d. M., starb im St. Johannis-Hospital an den Folgen eines bedauerlichen Unfalles, der ihm in Ausübung seines Berufes am 14. d. M. zugestossen war, der

Brauer

Thodor van de Loo

aus **Essen.**

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fleissigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 16726

Dortmund, 19. December 1894.

Dortmunder Brauerei-Gesellschaft,
vorm. Gebr. Meininghaus & H. Bömcke.

Marie Göpel
Paul Luscher
Verlobte.
Dortmund, Düsseldorf,
im December 1894.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts des Bergmanns **Lukas Martinus,** 34 Jahre alt, früher in Oespel wohnend, wird zu den Akten C 100/91 ersucht.

Dortmund, den 15. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Eine starke, mannfeste, wachsame

Ulmer Dogge,

passend für Fabriken, Hofräume etc., billig zu verkaufen. 16708 a
Näheres in der Geschäftsstelle.

Bestes Weihnachts-Geschenk!

Wir empfehlen:

Das neue evangelische Gesangbuch

für Rheinland und Westfalen,

in Miniatur-Ausgabe, Taschen-Ausgabe und Ausgabe mit grossem Druck (ohne Noten),
in den einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch- u. Sammet-Einbänden mit Verschluss,

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Meistbietender

Nutzholz-Verkauf

am Samstag, den 29. December, Vormittags 11 Uhr, in der Wohnung des Herrn Wirthes **Buchbinder** in **Courl:**

1. **Forstort** Bötings-Weide bei **Horstmar:**
   65 Pappeln, 6—14 Meter lang, 30–60 Centimeter mittleren Durchmesser, 93,84 Festmeter;
2. **Forstort** Neuer Zuschlag bei **Courl:**
   11 Eichen, 6—15 Meter lang, 25—30 Centimeter mittleren Durchmesser, 8,81 Festmeter;
   286 Buchen, 8—15 Meter lang, 25—60 Centimeter mittleren Durchmesser, 208,68 Festmeter;
3. **Forstort** Bönninghauser Weidekamp bei **Courl:**
   5 Eichen, 3—9 Meter lang, 42—53 Centimeter mittleren Durchmesser, 9,58 Festmeter;
4. **Forstort** Ostholz bei **Courl:**
   434 Buchen, 6—15 Meter lang, 20—60 Centimeter mittleren Durchmesser, 324 Festmeter;
   140 Eichen, 6—14 Meter lang, 20—55 Centimeter mittleren Durchmesser, 99 Festmeter;
5. **Forstort** Königsfundern bei **Hostedde:**
   366 Eichen, 3—7 Meter lang, 10—30 Centimeter mittleren Durchmesser, 24 Festmeter.

Holzanzeiger: Forstwart Klein in Horstmar bei Lünen. 116710

Freiherrlich von Beverfoerde'sche Rentei in Ostbevern.



Bevor die Weihnachtsglocken läuten

sollen im **Elsässer Fabrik-Lager** die noch vorräthigen **Winterwaaren** ausverkauft werden. Es sind darum die Preise aller **Kleiderstoffe, Flanelle, Unterhosen, Jacken und Normalhemden, sowie aller fertigen Wäsche u. s. w.**

bedeutend unter Fabrikpreis

gestellt. Ein Besuch des

Elsässer Fabrik-Lager,

Rheinische Straße 13,

daher für Jeden sehr lohnend. s 7201

Zu Kuchen u. anderem Gebäck

empfehle:
Weizenmehl, Kaisermehl, Goldstaubmehl, feinste Bari-Mandeln, Citronat, Orangeat, Rosinen, Corinthen, Citronenöl, Farin, Staubzucker, gemahl. Raffinade, Backpulver, Vanille, Maizena etc.

Ferner empfehle:
Hasel- und Wallnüsse, Paranüsse, Apfelsinen, Citronen, Plock- u. Cervelatwurst,
sowie reichhaltiges Lager in

Conserven,

nur beste Qualitäten.

Alles billigst bei 16723§

Wilh. Hummrich,
Ostenhellweg 17.



Zum **Weihnachts-Feste** empfehle ich **aller Art**

Wild und Geflügel.

Rehe im Aufschnitt, **Hasen, Fasanen, Gänse, Enten, Poularden, Kapaunen,** sowie **Suppenhühner** und **junge Hahnen.** Alles zu bekannt billigen Preisen.

M. ten Brink,
Wißstraße,
vis-à-vis Hotel Kühn.

Hôtel Bathen.



Freitag, den 21. Dez., sind bei mir 500 frisch geschlachtete **Gemäst-Gänse** zu haben. ; Auf Wunsch Versand nach auswärts.



Am Freitag, den 21., u. Sonnabend, den 22. Dezbr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das

Fleisch

von zwei geringgradig tuberkulösen Kühen u. eines Schweines zum Preise von 40 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden. ;

Empfehle garantirt reinen

Tokayer,

rot und weiß, Ltr. 2,50 Mk. vom Fasse — ausgemessen in jeder Menge, !s7180

Cognac,

Ltr. 3, 4, 5 6 Mark,

Malaga, Madeira, Muscat, Sherry,
Ltr. 2,50 Mk., Ltr. 2,75 Mk.,

Wissstrasse 12,

Central-Drog. Apoth.

Jac. Münster.

Bekanntmachung.

Jeden Monat ein sicherer Treffer, 300 000, 120 000, 60 000, 45 000, 30 000, 20 000 Mk. etc. sind die Haupttreffer von 12 Loosen, welche in den nächsten Ziehungen **unter Garantie mit einem Treffer gezogen werden müssen.** s7178

Jeder Spieler hat an 12 Ziehungen theizunehmen, muss also **auch 12 Treffer machen.**

Betheiligungsscheine hierzu versenden auch gegen Nachnahme. 1/200 1/100 1/50

Mk. 3,25, 5,00, 10,00 pro Monat. Eintritt jederzeit. Prospekte und Ziehungslisten gratis! **Im ganzen deutschen Reiche gesetzlich gestattet.**

Beuther & Gaertner,
Hamburg,
Alterwallbrücke 2—4.

Einem durchaus tücht., strebsamen, jungen Kaufmann (Christ) ist durch ; s7184

Uebernahme der Vertretung

für Dortmund **eines bedeutenden Tuch-Versandtgeschäftes Gelegenheit geboten, sich eine gute Existenz zu gründen.**

Manufakturisten werden bevorzugt. Schriftl. Angeb. unter **J. 5489 an Rudolf Mosse, Leipzig.**

Echte Holländer Mandel-Spekulatien,

à Pfd. 1,20 ℳ,

Ia. Spekulatien,

à Pfd. 0,80 ℳ,

Leipz. Stollen, verschiedene Sorten Kuchen und Stuten

in großer Auswahl, empfiehlt

Fritz Wylich,
16730' Westenhellweg 97.

Gummischuhe

in anerkannt guter Qualität
empfiehlt 16728

Carl Schenk,
Betenstraße.

Gelegenheitskauf!

5000 Flaschen Winkeler Hasensprung,

per Flasche 90 ₰, (ohne Glas) sind in Parthie abzugeben. ;

Schriftl. Angeb. unter S 16707 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Privat-Capitalisten

bestellt **Probe-Nummern der „Neuen Börsen-Zeitung", Berlin, Zimmerstrasse 100.**

Versandt gratis u. franco. s7135

Empfehle auch in diesem Jahre meinen mit vielen Ehrenpreisen sowie goldenen und silbernen Medaillen prämiirten

Hohlroller-Stamm

Wilhelm Johanningmeier,
16721 ; Wirt, Bornstr. 44.

Passendes

Weihnachts-Geschenk

für jeden Westfalen.

Grüss dich Gott, Westfalenland.

Unsere Heimath in Lied und Sang.

Herausgegeben von
Karl Prümer u. Heinr. Lemberg.

183 Seiten,
elegant gebunden in Goldschnitt
Preis nur 3 ℳ.

C. L. Krüger'sche Buchhandl.,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Nach Veilchen duften Kleider, Wäsche, Briefpapier 2c. bei Gebrauch von C. Fetzner-Geißlers ächtem Florentiner Veilchenpulver, Paq. 20 u. 25 ₰ 5 Paq. 95 u. 120 ₰ *

Depots: M. Herzfeld & Sohn, Parfümerie, Brückstr., F. Offermann, Damen- u. Herren-Friseur, Burgtb. 1, C. Richter, Fris., Brückstr. 30

Leder-Etui

16646 †

mit Farbenmustern verl. Gegen Bel. abzug. bei **F. Balster,** Ostenhellweg 59.

---

2 Zithern

zu verkaufen. Oesterholzstr. 102. †

Leere Packkisten zu verkaufen.
16713! Westenhellweg 125.

Backt mit Dr. Oetkers Backpulver! à 10 ₰ bei **Ed. Metzkes,** Westenhellweg 39.

Goldener Kneifer

mit scharfen Bergcrystallgläsern verloren. Abzugeben gegen Belohnung b. Optiker **Maeß,** Westenhellweg 50.

Frische Eier, pr. Dtzd. 85 ₰, hundertweise billiger, empfiehlt †
Frau H. Fißmer, Kaiserstr. 25 (Keller).

Kindertische billig zu verkaufen. Leopoldstr. 43.'

Eine Etage

von 5—6 Zimmern oder kleines Haus von 10—12 Zimmern nebst kleinem Lagerhaus und Stallung, wird pr. 1. Mai oder früher zu miethen oder zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe und Lage bitte unt. T Z 16188 an die Gesch. d. Ztg.

Stellung erh. Jeder schnell überallhin. Ford. per Postk. Stellen-Ausw. s6835! **Courier,** Berlin-Westend.

In ges., freier Lage wird ein

Haus zu kaufen gesucht.

Gefl. schr. Angeb. mit Preisang. u. Lage u. A W 16718 an die Gesch. erb. †

---

6 Dürkopps **Nähmaschinen** verhältnißhalber zu jedem annehmbaren Gebote zu verkaufen. Zimmerstr. 8.'

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Ein rheinisch-westfälisches Walzwerk sucht einen tüchtigen, energischen

Obermeister,

welcher mit der Walzung von Schienen, Schwellen, Formeisen, Knüppeln und Platinen durchaus vertraut sein muß und dabei nachweislich als Obermeister od. Walzenmeister mit Erfolg thätig gewesen ist. ; s7181

Meldungen mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen sowie mit Angabe des Alters und der Zeit des Eintritts **u. A. 2911 an Rudolf Mosse, Köln.**

Für eine größ. Communalkasse wird z. 1. Febr. 1895 ein durchaus erfahrener

Kassengehülfe,

dem Procura ertheilt werden soll, gesucht. Schriftl. Angeb. nebst Zeugniß-Abschriften werden baldigst unter F. K. 16667 an die Geschäftsst. erb. ;

Junger Mann sucht Stellung als **Kellner** in einem Hotel oder besseren Restaurant. Zeugn. steh. zu Diensten. Schriftliche Angebote unter 16727 an die Geschäftsstelle.'

Ein 26 Jahre alter Mann, bek. mit größ. Brennereibetr., vertr. m. kaufm. doppelten und landw. Prof. Howardschen Buchführung, vorzügl. Zeugnisse u. Empfehl., sucht auf sof. oder später Stell. als Buchhalter, Reisender od. sonst. Besch., a. liebst. a. e. Brennerei o. Brauerei. Angebote unt. 16639 an die Gesch.'

Bäcker, 27 Jahre alt, sucht Stelle. Schriftl. Angebote unter E R 16719 an die Geschäftsstelle.

Geübter **Polsterer** mögl. sof. ges. **Geitz,** Westenhellweg 119. §

Ein erfahr., mit guten Zeugnissen versehenes, evangelisches

Dienstmädchen,

welches gut kochen und bügeln kann, wird von einer Herrschaft per 1. oder 15. Januar gesucht. 16672§

Näh. in der Geschäftsstelle.

Ein älteres, ev. Mädchen,

im Schneidern, Hand- und Hausarbeit erfahren, sucht passende Stellung.

Näheres in der Geschäftsst. 116717

Ein Mädchen

ges. im Alter v. 16—18 J. z. Aufwartung der Kinder.

Näh. in der Geschäftsstelle. 16731†

Gesunde Ammen,

Mädchen für Landwirthschaft erhalten bei hohem Lohn Stellen.

Frau Sieffcka, Weberstr. 25.

Ges. Amme, Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen, w. melken können, Knechte u. Jungens erh. St. Breite Gasse 1. e

---

30—90 Mädchen k. St. erh. geg. hohen Lohn, **Haushälterinnen** und **Knechte** suchen Stellen.

Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16. §

Auf sof. ein anst., tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.

Näheres ! Kronenstraße 15.

Ein **Tagesmädchen** sofort gesucht. ! Oestermärschstraße 47.

Morgenmädchen auf sof. gesucht. 1. Kampstraße 141, 3. St.!

Ein **Dienstmädchen** z. 1. Januar gesucht. Kaiserstraße 44, 1. Et. §

Krankheitsh. sof. ein **Nachmittags-Mädchen** gesucht. Ludwigstraße 6. ¿

Morgenm. v. 15 J. ges. Lambachstr. 26, 1. Et.

Zum 1. Febr. eine **Wohnung** von 5—7 Räumen mit Zubehör zum Preise von 800—900 ℳ gesucht. Schr. Ang. unter 16690 an die Geschäftsstelle. !

Das Düppelstraße 4 befindliche **Ladenlokal** nebst Wohnung, Keller, Hofraum, Stallung event. auch Wagenplatz, zu jedem Geschäft geeignet, ist pr. 1. Febr. oder früher zu verm. Näheres bei

Otto Heilmann,
Wirth zur Maschinenfabrik Deutschland.

Schöne abgeschl. 1. Etage,

7 Räume mit Zubehör, sowie

Ladenlokal mit Wohnung,

in der Nähe des Körnerplatzes, zu Februar oder später zu vermiethen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. 16630§

Ladenlocal

mit 2 großen Schaufenstern, Nähe der Brückstraße, zu vermiethen. 16516§

Näh. in der Geschäftsstelle.

Abgeschl. Etage,

5 Zimmer, Speisekammer und Bodenzimmer, Mitbenutzung der Bleiche u. Waschküche, im östlichen Stadttheil, zum 1. Mai 1895 billig **zu vermiethen.** 16711 ¿

Zu erfragen Hamburgerstraße 7, 1. Et.

Schlafstelle offen. Brüderweg 67.'

Ein grosses Geschäftshaus

in bester Lage der Stadt Dortmund zu miethen. Reflw sich melden unter S. s7202 in der Geschäftsstelle d. Z. †

Wohnung gesucht.

3—4 große Räume m. Zubeh. von kl. Fam. (3 Pers.) per 1. Mai ges. Schr. Angeb. mit Preisangabe unt. 16729 beförd. die Geschäftsst. ;

---

1. Etage

(Münsterstr., 6 Etage- u. 2 Bodenz.) auf sofort oder später billig zu vermieten. 15753; Papengarten 44.

Rolandstr. 6 sind **Wohnungen** von 2—4 Zimmer auch Stallung und Remise, auf gleich oder später zu vermiethen. 16124

Rheinische Straße 12. ,

Von einem Beamten eine Wohnung mit Logis im östlichen Stadttheil auf sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter 16724 an die Geschäftsstelle. †

---

3 schöne Bodenzimmer an ruh. Leute zu vermieten. ; Auf dem Berge 4.

Wohnung, 2—3 Zimm., am liebst. parterre, 1. Febr. zu miethen gesucht. Schriftl. Ang. u. 16701 an d. Gesch.;

Zwei möbl. Part.- od. 1. Et.-Zimmer von einem Herrn gesucht.

Schriftl. Angebote unter 16633 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ;

Schön möbl. Parterrezimmer m. Frühst. an e. Herrn z. 1. Jan. zu verm. ; **Bremer Str. 36.**

Zum 1. Jan. ein fein möbl. Zimmer zu verm. ; Gutenbergstr. 59.

Ein anst. Mann erh. **Kost und Logis.** Lütgenbrückstr. 12, 2. Et. ¿

G. Kost u. Log. Heroldstr. 50, 2. Et.

Kost und Logis. ; Auf dem Berge 4.

Kost u. Logis. Weberstraße 7. §

Frdl. möbl. Z. z. v. 2. Kampstr. 43, 1 Tr.

Schlafstelle. Jakobstraße 10. †

---

2 Schlafstell. frei. Humboldtstr. 10. e

Passende

Weihnachts-Geschenke

enorm billig.

Velour-Röcke	mit hübscher Volants-Garnitur	Mark **2.25.**
Velour-Röcke	mit eleganter Sammet-Garnitur	Mark **4.50.**
Seiden-Röcke	mit farbigem Flanell-Futter	Mark **5.50.**
Regen-Schirme	mit hübschen Nickelgriffen	Mark **1.65.**
Regen-Schirme,	Seide u. Wolle, m. hübschen Naturstöck.,	Mark **2.25.**
Regen-Schirme,	Halbseide u. Seide, mit eleg. Stöcken,	Mk. **3.00—10.00.**

NB. Verkauf dieser Gelegenheits-Posten nur so lange Vorrath reicht.

Anerkannt grösstes und billigstes Kaufhaus I. Ranges.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46.

s 6873

Zu

Weihnachten

empfehle: s 7176

Tannenbaum-Kerzen
von Stearin, Parafin u. Wachs,
Kerzenhalter,
Tannenbaum-Bisquits,
Bronce,
zum Vergolden der Nüsse,
Eau de Cologne,
Parfüms,
Toilette-Seifen,
Chocoladen und Cacao's,
Fleisch-Extrakte,
Chines. Thee's,
Vanille,
Puddingpulver,
Maizena,
Himbeersaft,
Mandeln, Citronat,
Rosenwasser,
Citronenöl, Orangeat,
Hirschhornsalz,
Gelatine, weiß und roth,
Gewürze,
Weine,
Rum, Arac, Cognac,
Maiweinessenz,
Punschessenzen
2c. 2c.,
in nur **Ia. Qualitäten zu billigsten Preisen.**

Th. Strick,
Germania-Drogerie,
Brückstraße, am Markt.



F. Hybbeneth,
Dortmund, Burgwall 41—43,
im Hotel **„Rheinischer Hof".**
Empfehle für Festgeschenke:
Kaffee- und Theeservice,
Tabletts und Servirbretter,
Tisch- und Taschenmesser,
Gewürz- u. Gemüse-Etagèren,
Salz- und Mehlfässer,
Wirthschaftswaagen v. 3,50 an,
Laubsäge- und Werkzeugkasten,
Kinder-Kochherde,
in reicher Auswahl.
Zum Besuche meiner
Weihnachts-Ausstellung
ladet ergebenst ein s 7194 †
F. Hybbeneth,
Burgwall 41—43,
in der Nähe der Bahnhöfe.

Christbaum-Schmuck!

Größte Auswahl, Billigste Preise!
Eiserne und Holz-
Christbaumständer
à 50 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 50 ₰ 2c.,
Sortimente mit gem. Spiegelkugeln,
à 40 und 50 ₰,
Zahlreiche Neuheiten
in s 7195 †
Silberketten, Schnüren,
Gold- und Silber-Fäden,
Sonnen, Sternen u. Kometen,
Schäfchen u. Engel,
Paraffin- u. echte Wachs-Kerzen,
Lichthalter und Perlstäbchen,
Christbäume,
à 50 ₰, 1 ℳ und höher,
die beliebten und reizenden
Christbaum-Glocken
für die Baumspitze, à ℳ 1,—.

A. Speyer.

Zu **Weihnachten** empfehle:
Mandeln, Citronat, Himbeersaft, Citronenöl, Rosenwasser, Orangeat, Cacao, Thees, Cognac, Arrac, Rum, Gewürze etc.

Wißstraße 12.
Centr.-Drog. Apoth.
Jak. Münster.

Zum billigen Laden

Eduard Blumenrath

Herren- und Knabengarderoben-Geschäft,

Westenhellweg 114. **Dortmund.** Westenhellweg 114.

Wegen vorgerückter Saison habe, um mein überfülltes Lager zu räumen, von jetzt ab **bis Weihnachten** auf sämmtliche Waarenvorräthe in Herren- und Knabenkonfektion und Arbeiter-Garderoben eine **bedeutende Preisermässigung** eintreten lassen.

Ganz besonders mache aufmerksam auf:

Eine Parthie eleganter **Herren-Ueberzieher,** à Stück von Mk. **9,50** an.
Ein großer Posten moderner **Buxkin-Herren-Anzüge,** à Stück von Mk. **12** an.
Ein Posten **Cheviot-Anzüge,** à Stück von Mk. **10,50** an.
Ein Posten hochfeiner **Kammgarn-Herren-Anzüge,** à Stück von Mk. **17** an.
Ein Posten hochfeiner **Gehrock-Anzüge,** à Stück von Mk. **30** an.
Ein Posten **Buxkin-Hosen,** à Stück von Mk. **2,40** an.
Eine Parthie **Knaben-Anzüge,** à Stück von Mk. **1,90** an.
Jünglings-Anzüge und **Paletôts** in größter Auswahl, **enorm billig,** 2c. 2c.

Als billigste Bezugsquelle empfehle außerdem **sämmtl. Arbeiter-Garderoben,** wie bekannt nur gute Qualitäten und Näharbeit, **zu kaum denkbar billigen Preisen.**

16716

Pelerinen-Mäntel, Havelocks, sowie einzelne **Buxkin-Joppen** zu staunend billigen Preisen.

H. Hilgering,

Weinhandlung und Liqueur-Fabrik,
Rheinische Strasse 7, 16709
empfiehlt zu den **Festtagen:**

Moselweine,
60, 75 ₰, 1, 1,50, 2 ℳ
Rheinweine,
65, 75, 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 2 u. 3 ℳ
Rothweine,
80 ₰, 1, 1,25, 1,50, 2—3 ℳ
Deutsche Schaumweine,
2, 2,50, 3—3,50 ℳ
Champagnerweine,
Ekel & Co.: 4,50, 6 ℳ,
Moet: 7,25, 8,50 ℳ
Medicinal-Südweine,
85 ₰, 1,10, 1,35, 1,60, 2,10, 2,60, 3 ℳ

Jamaica-Rum,
1,25, 1,60, 2,25, 3 und 4 ℳ
Batavia-Arac,
3 ℳ die 1/1 Literflasche.
Punsch-Extracte,
2, 2,50, 3 ℳ 1/1 Literfl.
Cognac,
deutsch und französischer,
2, 3, 4, 5 u. 6 ℳ 1/1 Literfl.
ff. Liqueure,
80 ₰, 1, 1,50, 2 ℳ
Alter Korn,
60, 80 ₰, 1, 1,20, 1,50 ℳ

Man verlange die Preisliste.

Cigaretten.

Cigarren.

Abgelagerte Cigarren

in allen Preislagen, **Fabrikate der renommirtesten Häuser,** auch in kleineren Packungen, in Kistchen à 25 und 50 Stück, besonders zu Geschenken geeignet, sowie in größeren Original-Kisten, empfiehlt '16714

Heinr. Otte, Dortmund,
Westenhellweg Nr. 125.
Tabak u. Cigarren en gros u. en detail.

Cigarren.

Tabak.

Hugo Dreist,

W. Crüwell'sche Buch-, Kunst- und Musikalien-Handl.
Dortmund, 6, Betenstrasse 6,
empfiehlt sein **grosses** und **gewähltes Lager** von

Classikern
in **wohlfeilen** wie den **elegantesten** Ausgaben,
Bilderbüchern und Jugendschriften,
neu und antiquarisch,
Globen und Atlanten,
sowie aller
Geschenk-Litteratur.
Illustrirter Weihnachts-Catalog
gratis und franco. 16715

Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten.

Praktische *Weihnachts-Geschenke* für Hausfrauen.

Messer, Gabeln,
Löffel u. Vorleger,
bestes Solinger Fabrikat,
unter Garantie.
Gewürz-Schränke und -Etagèren,
mit Vorrathstonnen.
Besonders billig!
Salz- u. Mehlfässer.
Caffeemühlen.
Bügeleisen.
Familien-Waagen.
Emaillirte Waaren:
Kessel, Kochtöpfe, Eimer, Spülfäßchen.
Paneele
(Krugbretter). s 7196

Hängelampen.
Kronleuchter.
Tischlampen,
sehr geschmackvolle Auswahl,
Caffee-Service.
Ess-Service.
Waschgarnituren.
Kaffee-Tassen
mit Gold.
Bowlen
mit Gläser.
Cristall-Weingläser.
Servirtische.
Servirbretter.
Haus-Apotheken.

Alles in grosser, geschmackvoller Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

A. Speyer.

Gemahl. Crystall-Zucker, Pfd. 25 Pf.
Ia. Hut-Zucker, Pfd. 27 Pf.
Ia. Würfel-Zucker, Pfd. 28 Pf.
Wilhelm Butenuth,
Wiss- und Kuhstrassen-Ecke. '16712
Steinplatz 6. **Steinplatz 6.**

Um allen Irrthümern vorzubeugen,
machen wir hiermit die Mittheilung, daß wir unser Geschäft nach wie vor weiterführen werden.
16722 **A. Küch & Sohn,** Markt 21.

Pianinos,
brill. in Ton u. Ausstattung, 10jähr. Garantie, coul. Zahlungsbedingungen.
O. Grasnick, Breite Gasse 4. 3

4000 Mark zu 7 Proz. gegen hypothekarische Sicherheit von pünktl. Zinszahler gesucht. Schriftl. Angebote unter L M 16476 an die Geschäftsstelle. §

Stadt- Theater.

Direktion: **Franz Porten.**
Donnerstag, den 20. Dezbr. 1894:
(6. Vorstellung im 4. Abonnement.)
Der Bajazzo.
Oper in 2 Akten und einem Prolog von Leoncavallo.
Vorher: !s7197
Die Trinitatisnacht.
Oper in 1 Aufzuge von Dr. Hans Dütschke.

Kölnischer Hof.
Donnerstag, den 20. Dezbr.:
Merkert-Concert
(Walzer- und Solisten-Abend.) 16725
Anfang 8½ Uhr.
Eintritt 30 ₰.

Concerthaus 16601
Rheinische Str. 32. H. Eickhoff.
Täglich
Concert
der **Wiener Kapelle „Elite".**
Nur Damen.
Anfang 7 Uhr. ; Entree frei.

Kapperts Variété,
12. Münsterstraße 12.
Täglich [16621
Concert u. Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Neu! Neu!
Hôtel Bathen,
Brückstr. 16.
Ohne Concurrenz auf der Welt!
Zum ersten Male in Dortmund!
Heute, den 21. Dec., u. die folgenden Tage:
Tägl. von Morg. 10 bis Abends 11 Uhr:
Die weltberühmte
Riesenbartdame,
1,86 groß und 250 Pfd. schwer,
genannt:
Die schöne
Pastrana.
Sie bereiste sämmtliche Panoptiken, wo sie überall die größte Bewunderung erregte.
Zu dieser außergewöhnlichen Sehenswürdigkeit ladet ergebenst ein
† **H. Bathen.**

Zu
Fest-Geschenken
empfehle: s 7179§
Rohrsessel,
Blumentische,
Kindersessel,
hohe Kinderstühle
(umklappbar),
Kinderwagen,
Puppenwagen,
Zimmerschaukeln,
Turngeräthe,
Handkörbchen
in ganz neuen, geschmackvollen Façons,
Marktkörbe.
Alles in grösster Auswahl.
Preise aussergewöhnlich billig!
A. Speyer.



Sportwagen u. Schlitten für Kinder
empfiehlt billigst ;s7185
F. Hybbeneth,
Dortmund,
41. Burgwall 41.

Junge Mädchen,
die sich im Schneiden und Anfertigen ihrer Garderobe gründlich ausbilden wollen, finden zu jeder Zeit freundl. Aufnahme bei
Wwe. H. Höwing,
13758 **Markt.**

Hasen
(von Mittwoch an tägl. frisch), billigst.
† **F. Bandau,** Kaiserstr. 10.

№ 349. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 20. Dezember 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25** Pf., durch die Post bezogen **2 M. 50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Die Finanzwirtschaft des Reichs.

Der norddeutsche Bund wie das deutsche Reich waren bei ihrer Begründung durchaus unzureichend finanziell fundirt. Ein gewaltiger Fortschritt gegenüber dem früheren deutschen Bunde war allerdings auch hier unverkennbar. Denn während dieser für seine Ausgaben lediglich auf Matrikularbeiträge der Bundesstaaten angewiesen war, besaßen der norddeutsche Bund und das Reich schon von anfang an eigene Einnahmen in den Zöllen, den gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern und der Post und Telegraphie.

Allein für die erweiterten Aufgaben des neuen Bundesstaates namentlich auf dem Gebiete des Heerwesens, der Kriegsmarine und der auswärtigen Verwaltung erwiesen sich diese eigenen Einnahmen von anfang an als unzureichend. Darüber herrschte bei der Beratung der Verfassung kaum ein Zweifel, daß die neue Staatsgründung auch finanziell auf eigene Füße gestellt werden müsse. Besondere Bundes- oder Reichssteuern außer den schon bestehenden indirekten Abgaben wurden daher ausdrücklich für zulässig erklärt. Bis auf weiteres mußte man aber zur Deckung des Bedürfnisses auf Matrikularbeiträge der Bundesstaaten zurückgreifen, die bis zur Höhe des budgetmäßigen Betrages durch den Bundes- oder Reichskanzler ausgeschrieben werden sollten.

Damit war eine Verbindung zwischen der Finanzwirtschaft des Reiches und der Einzelstaaten geschaffen, die nach den Intentionen der Verfassung nur eine ganz vorübergehende sein sollte. Denn in der That widersprach, wie die „Magd. Ztg.“ ausführt, es allen Grundsätzen einer gesunden Finanzpolitik, das Reich mit seinen Bedürfnissen auf Beiträge der Einzelstaaten anzuweisen und das Budget der letzteren von den Schwankungen der Reichsausgaben abhängig zu machen. Die Matrikularbeiträge waren bei einem lockeren Staatenbunde mit geringfügigen gemeinschaftlichen Ausgaben allerdings der einzig mögliche Zustand gewesen, der Natur des neuen Bundesstaates, der ein selbständiges, über den Einzelstaaten stehendes Staatswesen bildete, widersprach es durchaus, ihn finanziell von diesen Einzelstaaten abhängig zu machen.

Einen ersten Versuch, dem Bundesstaate weitere selbständige Einnahmen zu verschaffen, machte man schon 1869 mit der Einführung der Wechselstempelsteuer. Aber erst zehn Jahre später schien die Beseitigung der Matrikularbeiträge gelingen zu sollen. Die Erhöhung der Zölle und der Tabaksteuer im Jahre 1879 bot die Mittel, das Reich finanziell selbständig zu stellen und damit die Matrikularbeiträge aufzuheben.

Hiergegen erhoben sich jedoch im Reichstage Bedenken von liberaler wie von partikularistischer Seite. Einerseits fürchtete man eine Beeinträchtigung des Budgetrechtes des Reichstages, wenn die Matrikularbeiträge nicht mehr in Höhe des budgetmäßigen Betrages ausgeschrieben werden müßten und damit das jährliche Einnahmebewilligungsrecht des Reichstages fortfalle. Von seiten des Zentrums sah man dagegen in der Beseitigung der Matrikularbeiträge einen Eingriff in den föderativen Charakter des Reiches. Aus diesen politischen Gründen entschloß man sich zu einer künstlichen Aufrechterhaltung der Matrikularbeiträge, die an und für sich nicht notwendig gewesen wäre. Dies ist die Bedeutung der sogenannten Frankensteinschen Klausel.

Zunächst bestimmte das Gesetz vom 15. Juli 1879, daß derjenige Ertrag der Zölle und Tabaksteuer, der die Summe von 130 millionen Mark jährlich überstiege, den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matrikularbeiträgen herangezogen werden, zu überweisen sei. In ähnlicher Weise wurde der Ertrag der sogenannten Börsensteuer nach Maßgabe des Gesetzes vom 1. Juli 1881 und der Reinertrag der Branntweinsteuer nach dem Gesetze vom 24. Juni 1887 den Einzelstaaten überwiesen.

Daraus ergab sich ein überaus verwickeltes Verhältnis zwischen der Finanzwirtschaft des Reiches und der Einzelstaaten. An sich hätten die Einnahmen aus den Reichssteuern nunmehr ausgereicht, die Bedürfnisse des Reiches zu decken. Da jedoch der 130 millionen Mark übersteigende Betrag der Zölle und der Tabaksteuer, sowie der gesamte Ertrag der Börsen- und der Branntweinsteuer vom Reiche an die Einzelstaaten verteilt werden mußte, so war das Reich für den Fehlbetrag seines Ausgabebudgets wiederum auf die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten angewiesen. Zunächst erhoben also die Einzelstaaten die Reichssteuern und lieferten den Reinertrag an das Reich ab, demnächst erhielten sie einen Teil der Reichssteuern vom Reich zurück und mußten endlich wiederum Matrikularbeiträge an das Reich zahlen. Dieses verwickelte Verhältnis wurde nur dadurch einigermaßen vereinfacht, daß infolge der fortlaufenden Abrechnung zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten nichte alle Geldbeträge, sondern nur die schließlichen Differenzen effektiv gezahlt wurden.

Das finanzielle Ergebnis der Frankensteinschen Klausel war zunächst, daß die Einzelstaaten vom Reiche mehr erhielten, als sie ihm ihrerseits zahlten. Trotz der partikularistischen Tendenz, die die Aufrechterhaltung der Matrikularbeiträge veranlaßt hatte, war die Thatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß nunmehr, entgegengesetzt dem bisherigen Verhältnisse, die Einzelstaaten Kostgänger des Reiches geworden waren und einen erheblichen Teil ihrer Einnahmen aus den Ueberweisungen desselben bezogen. Allerdings waren diese Einnahmen immerhin schwankende, je nach den größeren oder geringeren Bedürfnissen des Reichsbudgets.

Einen vollständigen Umschwung in dem wechselseitigen Verhältnisse führte jedoch die Annahme der Handelsverträge und der letzten Militärvorlage herbei. Während die Handelsverträge den Ertrag der Zölle vermindern, wurden gleichzeitig durch das Militärgesetz die Ausgaben des Reiches bedeutend vermehrt. Die nächste Folge war, daß die Einzelstaaten dem Reiche wiederum mehr bezahlen mußten, als sie von ihm erhielten. Bei der eigentümlichen Verquickung der beiderseitigen Budgets waren also allein die Einzelstaaten durch die Erhöhung der Reichsausgaben finanziell betroffen.

Die Vorschläge der verbündeten Regierungen im vorigen Jahre gingen nun bekanntlich darauf hinaus, unter Aufrechterhaltung der Frankensteinschen Klausel die Reichseinnahmen derart zu erhöhen, daß aus den Ueberweisungen den Einzelstaaten wieder Einnahmen zuflossen, und gleichzeitig durch eine gesetzliche Fixirung der Höhe das einzelstaatliche Budget von den Schwankungen des Reichsbudgets unabhängig zu machen. Diese Bestrebungen haben jedoch zu einem positiven Ergebnis nicht geführt.

Statt dessen stellt nunmehr die Thronrede in Aussicht, die Finanzwirtschaft des Reichs überhaupt von der der Einzelstaaten zu trennen. Einerseits soll die Finanzwirtschaft des Reichs selbständig gemacht werden, anderseits sollen die Einzelstaaten auf Mehrüberweisungen verzichten. Mit dieser Reform, die zu einem dringenden und unabweisbaren Bedürfnisse geworden ist, würde endlich derjenige Zustand hergestellt werden, der schon bei Beratung der Verfassungsurkunde beabsichtigt war, und der allein den Charakter des Reichs als eines selbständigen Staatswesens entspricht. Mag man bei dieser Reform die Frankensteinsche Klausel beibehalten oder nicht, jedenfalls wird sie praktisch bedeutungslos.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember. Gegen den französischen Kriegsminister, General Mercier, setzt Saint Genest im „Figaro“ seine Angriffe fort. Saint-Genest vertritt in dieser Angelegenheit offenkundig den gesunden Menschenverstand, wenn er seine Landsleute darauf hinweist, daß ein unfähiger Kriegsminister nicht lediglich deshalb auf seinem Posten erhalten werden dürfe, weil er unter anderem auch von einigen deutschen Blättern angegriffen worden sei. Mit bitterem Hohne gegen die französischen Chauvinisten bemerkt Saint-Genest, der zu den hervorragendsten Mitarbeitern des „Figaro“ zählt: „Als man Jules Grevy gestürzt hatte, würde es ihm genügt haben, sich von den Blättern jenseits des Rheines denunziren zu lassen, damit man uns sagen konnte: An die Familie Wilson könnt ihr nicht mehr rühren. Seitdem sie von den Preußen gebrandmarkt ist, muß sie uns heilig sein. Man muß jedoch gestehen, es sei kläglich, Europa zu zeigen, bis zu welchem Punkte wir in so ernsten Fragen wenig ernsthaft sind. Wenn also der Krieg morgen ausbräche, so würden wir als Armeechef einen Mann haben, der uns von ebendenselben aufgenötigt würde, die ihm gestern noch am wütendsten seine Unfähigkeit vorwarfen“. In der That waren es gerade die Chauvinisten, die bei Gelegenheit der angeblich epochemachenden Erfindung des Projektenmachers Turpin den Kriegsminister General Mercier aufs heftigste angriffen, während sie sich nunmehr als seine Verteidiger aufwerfen. Saint-Genest berichtet zugleich über eine Unterredung, die er mit einem sehr hochgestellten Offizier über alle diese Angelegenheiten hatte. Dieser Militär ließ sich wie folgt vernehmen: „Ich will nicht von Ihrem ersten Artikel sprechen, dies ist ein zu heikler Gegenstand, mir scheint jedoch, daß dem Artikel die Schlußfolgerung gefehlt hat, und diese Konklusion lautet: Um so traurige Zwischenfälle nicht wiederkehren zu sehen, muß endlich an die Spitze der französischen Armee ein General gestellt werden, der das wirkliche Kommando erhält, während der Minister nur der Advokat im Palais Bourbon sein wird, denn alles, was geschieht, ist nur die Folge unserer beklagenswerten Organisation. In 24 Jahren hatten wir 19 Kriegsminister. Natürlich trifft ein jeder von ihnen mit neuen Ideen ein, dann wird er bald vom Parlamente beeinflußt und später von der Presse. Und dann zwingt dieser neue Ankömmling, da er die Macht in der Hand hat, seinen Willen dem Generalstabe und dem Generalissimus auf, die, da sie ihre Werke tagtäglich desorganisirt sehen, verpflichtet sind, entweder die Dinge geschehen zu lassen, die sie beklagen, oder den Schein zu erwecken, daß sie mit dem Chef der Armee in Konflikt geraten. Und das ist so wahr, daß heute selbst der General Saussier sich gegenüber dem Minister genau in derselben Lage befindet, in der er vor acht Jahren gegenüber dem General Boulanger war. Lesen Sie die Journale jener Epoche wieder, es ist absolut dieselbe Geschichte. Und das beweist, daß das Uebel nicht von den Menschen, sondern von der Situation herrührt. Und nun gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß die Presse in Wahrheit ihr Recht, die Menge in Leidenschaft zu versetzen, mißbraucht. Wie! Da ist ein Kapitän, der des infamsten Verbrechens angeklagt ist. Anstatt nun einfach zu sagen: Er möge abgeurteilt werden und wenn er schuldig ist, so möge er erschossen werden, wird eine Staatsaffaire davon gemacht. Und alle diejenigen, die unseren Minister heute in den Himmel erheben, zogen ihn einst in den Kot, als es sich um seinen Scharfsinn als Artillerist handelte. Sie empörten mich sogar durch die Heftigkeit ihrer Beleidigungen, und heute befehlen sie uns, ihn unter allen Umständen zu behalten. In Wahrheit, die Presse macht sich über die Leute lustig, dies übersteigt alles Maß“. In charakteristischer Weise wird jedenfalls in dem Artikel Saint-Genests die Taktik der chauvinistischen französischen Organe und ihrer zumteil hochgestellten Gönner enthüllt.

Folgende, in stuttgarter Kreisen überall erzählte Geschichte macht jetzt die Runde durch die Presse: Ein höherer schwäbischer Beamter war nach Antritt seiner neuen Stellung zur Audienz zur Königin von Würtemberg befohlen worden. Diese fragte ihn, ob er längere Zeit auch schon außerhalb Würtembergs dienstliche Verwendung gefunden habe. Der Beamte nannte eine beträchtliche Anzahl von Jahren. „Da freut es mich“, äußerte lebhaft die Königin, „daß Sie Ihre Muttersprache beibehalten haben. Heutzutage meinen die jungen Lieutenants, die auf ein paar Monate nach Berlin kommandirt werden, sie müssen nach ihrer Rückkehr in die Heimat berlinerischer reden, als die Berliner selber. . . . .“

Neue Ausschreitungen an der berliner Börse. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die wüsten Vorgänge, deren Schauplatz die berliner Börse am Samstag gewesen war, wiederholten sich gestern, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich nunmehr gegen den Chefredakteur desjenigen Börsenblattes richteten, das die der Börse mißliebigen Vorschläge eines vereideten Maklers über die Börsen-Neuordnung veröffentlicht hatte. Es stellte sich hierbei wiederum heraus, daß die jetzige Verfassung der Börse keinerlei wirksamen Schutz gegen wörtliche und thätliche Beleidigungen ihrer Besucher durch andere bietet, denn der Vorstand der Börse war samt den Börsendienern nicht imstande, den Angegriffenen gegen seine Beleidiger zu schützen, sondern mußte sich darauf beschränken, ihn zur Börse hinauszugeleiten. Der berliner „Börsen-Courier“, dessen Leiter das Opfer jenes wüsten Vorganges war, bemerkt ausdrücklich: „Die Börsenbehörde war zwar sichtlich bemüht, die Ordnung mit Hülfe der Börsendiener wieder herzustellen. Indes enwies sich die Intervention der aufgeregten Menge gegenüber als vollständig ohnmächtig“. Ein solcher Zustand ist in einem Rechtsstaate gewiß unhaltbar und unzulässig, unter anderem auch deshalb, weil die wichtigsten Besitzinteressen des Volkes durch eine solche Rechtsunsicherheit an der deutschen Hauptbörse gefährdet werden. Zwar die Börsenblätter mögen vielmehr den Interessen der Börse selber dienen und die, obwohl als gesetzwidrige Nötigung streng zu verurteilende Beeinträchtigung ihrer Thätigkeit würde daher weitern Kreisen nicht so sehr von Nachteil sein. Aber wer bürgt dafür, daß das, was heute dem Redakteur eines Börsenblattes wegen einer mißliebigen Aeußerung an der Börse begegnet, nicht auch morgen dem Vertreter eines politischen Blattes widerfährt, das sich die heutzutage nicht mehr zu umgehende gründliche und zuverlässige Unterrichtung seiner Leser auch über die Börsenverhältnisse zur Aufgabe gemacht hat? Von der Laune oder der Gnade der Börsenbesucher kann die Presse doch unmöglich abhängig gemacht werden, sie vor allen Dingen hat einen Anspruch auf Rechtsschutz bei Ausübung ihres wichtigen Berufs, der dem Dienste der Allgemeinheit gewidmet ist. Es ist daher, wie auch wegen der zweckmäßigen Regelung und Ueberwachung des Börsenverkehrs, die höchste Zeit, daß endlich mit der Börsen-Neuordnung ernst gemacht werde, nachdem die von dem Börsen-Umfrage-Ausschuß angestellten Erhebungen nunmehr fast ein volles Jahr bekannt sind und der öffentlichen wie auch behördlichen Prüfung unterliegen, auch kürzlich den Beschlüssen eines Regierungsausschusses zugrunde gelegen haben. Da aber ihre gesetzliche Fassung in kurzer Zeit nicht möglich, wohl aber Gefahr im Verzuge ist, weil die Ausschreitungen an der Börse in Berlin sich jeden Tag wiederholen können, so muß einstweilen die zuständige preußische Regierung einschreiten und die erforderlichen Maßregeln zur Herstellung der Ruhe, der Ordnung und des Anstandes an der berliner Börse ungesäumt ergreifen, um dem Staatsbürger, der an der Börse seinem friedlichen Erwerbe nachgeht, um der Presse, die dort ihrer wahrlich nicht angenehmen aber höchst notwendigen Berufspflicht obliegt, um dem deutschen Kapitalverkehr, der an der berliner Börse hauptsächlich sich vollzieht, der in einem Rechtsstaate selbstverständliche Sicherheit für Leben und Ehre zu gewähren. Die wiederholten wüsten Vorgänge an der berliner Börse gereichen nicht bloß dieser, sondern, besonders in ihrer Wirkung

---

b Der Prinzenraub.

Erzählungen eines alten Jenenser Teutonen.

(Schluß.)

Die Kinderspiele begannen und verliefen in der gewohnten Weise, ich stand immer am Fenster und beobachtete die Haustüre; meine Frau kam wiederholt und forderte mich auf, das Hinausschauen zu unterlassen und mich lieber um die Kinder zu bekümmern. Ich machte Ausreden und blieb auf meinem Posten. Zur gewohnten Abholezeit erschienen die Gräfin, sie fragte mich französisch: Sind Sie auch gut vorbereitet?“ Ich zeigte ihr einen Stock mit einer langen Stahlspitze, den mir mein Freund, Kreistierarzt Wahl geschenkt hatte, und sagte: „Sans cela, comtesse, j'ai un pistolet chargé á lapoche“. Der Kammerdiener Pfotenhauer fragte mich erstaunt: „Was ist denn eigentlich los, solange ich denken kann, hat sich noch kein Prinz oder Prinzessin vorleuchten lassen, und heute haben wir Befehl, daß 2 Mann vor- und 2 Mann nachleuchten sollen“. Ehe ich antworten konnte, hatte sich der Zug schon geordnet, zuerst kamen 2 Hoflakaien mit riesigen Laternen, dann kam Prinzeß Helene, geführt von der englischen Gouvernante, hierauf kam Prinz Sizzio, dessen linke Hand die Gräfin, und dessen rechte Hand ich hielt; den Schluß machten wieder 2 Lakaien mit Laternen. Die Unterhaltung zwischen der Gräfin und mir wurde, um die Kinder nicht aufzuregen, und damit die Lakaien nichts verständen, französisch geführt. Es ist begreiflich, daß in einem kleinen Städtchen, besonders zu einer Jahreszeit, wo man sich, wenn mehr als 2 Handwerksburschen an einem Tage betteln, schon über diesen riesigen Verkehr freut, ein solcher, ganz ungewöhnlicher Hofzug Aufsehen erregen muß. Es näherten sich daher bald Neugierige; als der erste kam, fragte mich die Gräfin, ob er verdächtig sei. Ich konnte sie beruhigen, denn dieser erste, wie alle andern, die uns begegneten, waren Beamte oder Domänenpächter. Lachend sagte sie: „Es begegnen uns per Ironie die solidesten Leute des Landes“. So erreichten wir glücklich das Schloß; als wir in das Zimmer des Fürsten traten, saß der alte Herr an einem Tisch und spielte Patience. Er winkte seinen Sohn herbei, drehte ihn mehrmals um und betrachtete ihn von allen Seiten; ich machte eine Anspielung auf den Bär in den sieben Schwaben, der Fürst lachte herzlich darüber und sagte in der besten Laune: „Ich dachte mir gleich, daß die ganze Sache Schwindel sei“. Vergnügt trat ich den Heimweg an; es war eine rabenfinstere Nacht. Als ich über den Markt ging, hörte ich einen Schleppsäbel klirren, das war mir ein Zeichen, daß der Polizei-Wachtmeister Schwager in meiner Nähe sein mußte, sehen konnte ich nicht. Ich rief: „Guten Abend, Spitzbubenkatze“; diesen Namen hatte ich ihm wegen seiner ungewöhnlichen Findigkeit in Kriminalsachen beigelegt. Er antwortete: „Hat ihm schon“: „Wen?“ „Den Prinzenräuber“, „alter Spaßvogel“. Unter diesem Zwiegespräch waren wir einander nahe gekommen, er erzählte mir nun, daß er einen der Prinzenräuber habe, es seien ihrer aber zwei, ich sollte mit aufs Landratsamt gehen, dort würde ich alles ganz genau erfahren. Bis dahin waren nur wenige Schritte, als ich eintrat, fand ich Herrn Landrat v. Beulwitz an seinem Tische, neben ihm saß als Protokollführer drr Registrator Bock. Der Herr Landrat hatte diesen höchst zuverlässigen Beamten, mit Umgehung des Sekretärs, zugezogen. Da wurde mir denn mitgeteilt, daß einer meiner Herrn Kollegen, Doktor Weiße, ein Querkopf erster Güte, den Plan entworfen habe, den Prinzen Sizzio zu rauben, ihn in einer Höhle bei Nottleben solange gefangen zu halten, bis der fürstliche Vater 15 000 Thaler Lösegeld bezahlt haben würde. Dies Geld wollten dann die Herren Räuber unter sich teilen, um dann damit nach Amerika zu gehen. Doktor Weiße hatte einen Leineweber Heiße aus Hackpüffel als Spießgesellen angeworben, der hatte gemeint, er wolle den Raub ausführen, er sei aber nicht stadtkundig genug, um in der finstern Nacht den Transport des Kindes bewerkstelligen zu können. Man müsse daher noch ortskundige Frankenhäuser zuziehen. Weiße schlug zwei Brüder Schlätzer vor, die nach ihrer Vergangenheit, seiner Meinung nach wohl die geeignetsten Personen wären. Die Schlätzer waren einige Zeit vorher zu mehrmonatlichem Gefängnis verurteilt worden. Der gütige Fürst hatte sie aber — er hatte es trotz beinahe 60jähriger Regierung nicht einmal zu einem einzigen politischen Verbrecher gebracht — bei Gelegenheit seines Regierungs-Jubiläums begnadigt. Sie gingen scheinbar auf die Sache ein, zogen aber aus Dankbarkeit gegen den Fürsten den schlauen Wachtmeister Schwager ins Geheimnis. Am Nachmittage jenes 16. November, während die fürstlichen Kinder bei mir waren, fand eine Zusammenkunft des Heiße und der beiden Schlätzer in deren Wohnung statt; die Angelegenheit sollte da endgültig geregelt werden. Da Heiße dabei noch von einem weiteren Teilnehmer sprach, verlangten die Schlätzer dessen Namen zu erfahren; Heiße machte erst Schwierigkeiten, nannte aber endlich, da die Schlätzer darauf bestanden, den Doktor Weiße. Es wurde nun ein förmliches Protokoll, auch über die Teilung des zu erpressenden Geldes aufgesetzt; der Prinz sollte, wenn er nach dem Kinderfeste mein Haus verließ, geraubt werden. Nachdem dies Protokoll allseitig unterschrieben war, sagte einer der Schlätzer: „Ich bin nur froh, daß wir endlich soweit sind“. Er dehnte sich scheinbar, schloß aber dabei den neben ihm stehenden Kleiderschrank auf, aus dem, seinem Spitznamen alle Ehre machend, Herr Wachtmeister Schwager mit der Gewandtheit einer Katze herausprang, die Hände des Heiße ergriff und übereinander zog. In demselben Augenblick schlang der riesige Gendarm Bretternitz, der mit gleicher Schnelligkeit aus der Kammer gekommen war, schon eine Kette um die Handgelenke des Herrn Verbrechers, der nun als gefesselter und blamirter Empörer den beiden Schlätzern wütend zurief: „O Ihr schlechten Kerls!“ Die Schlätzer erwiderten: „Nein, nur Du bist ein schlechter Kerl, Du wolltest unsern guten alten Fürsten ins Unglück bringen, jetzt kannst Du Deine Suppe selbst fressen“. Es handelte sich nun darum, auch den Haupträuber, den Doktor Weiße zu fangen, der hielt sich nach dem Geständnis des Heiße unterhalb der Stadt auf, um dort den geraubten Prinzen in Empfang zu nehmen und in die Höhle zu bringen. Der Wachtmeister erklärte, es wäre eine Unmöglichkeit, daß man den Weiße während der finstern Nacht durch Verfolgung fangen könnte. Einer der Schlätzer wurde herbeigerufen, ich brachte ihm alle Symptome der Halsbräune bei, und der Wachtmeister sagte ihm, was er weiter thun sollte. Ich sagte dem Herrn Landrat, daß ich das bisher Gehörte dem Fürsten melden müsse; als ich dessen Zimmer betrat, fand ich ihn noch immer mit dem Patiencespiel beschäftigt. Er sah mich betroffen an und stieß ein langgedehntes „No“ aus. Ich sagte: „Durchlaucht, der Prinzenräuber ist gefangen“. Der gute alte Herr schlug mit seiner riesigen Faust wütend auf den Tisch, so daß alle Karten herumflogen und rief: „Es gibt also wirklich einen solchen Hallunken!“ Nachdem ich ausführlich erzählt, was ich wußte, beauftragte mich der Fürst wieder aufs Landratsamt zu gehen, um ihm dann weiter zu berichten, selbst zu jeder Stunde der Nacht. „Wecken Sie nur die Miß“, wie die englische Gouvernante genannt wurde, „die wird Ihnen Einlaß verschaffen“. Ich sagte: „Durchlaucht, unter diesen Umständen ist es durchaus nötig, daß eine Schildwache vor die Schloßthüre gestellt wird“. Er stimmte bei, die Frau Gräfin setzte rasch den betreffenden Befehl auf, der lautete:

„Der wachehabende Unteroffizier erhält hierdurch Befehl, auf der Terrasse des fürstlichen Schlosses während der Nacht einen Posten aufzustellen, welcher dahin anzuweisen ist, nur solche Personen ins Schloß treten zu lassen, welche als zur fürstlichen Hofhaltung gehörig, bekannt sind. — Im Namen des Fürsten: Maria Lydia, Gräfin v. Brockenburg. — Frankenhausen, den 16. November 1865. (L. S.)“

Als ich damit auf die Schloßwache kam, fand ich, daß der Unteroffizier Ganitzki dort Höchstkommandirender war; ich kannte den von Rudolstadt aus. Ohne den schriftlichen Befehl zu zeigen, erreichte ich schnell, was ich wollte; ich wartete solange, bis der Posten vor der Schloßthüre stand. Das von der Frau Gräfin geschriebene Dokument hebe ich als ein mir teures Andenken an jenen Tag noch heute auf. Ich wollte eben den Schloßgarten verlassen, als ich einen Mann langsam an einer Mauer der Schloßtreppe zugehen sah; ich hielt ihn in der Dunkelheit für den Doktor Weiße, vertrat ihm den Weg und rief ihn an: „Was wollen Sie hier? Der Mann blieb stehen und sagte: „Doktor, sind Sie übergeschnappt?“ An der Stimme erkannte ich den Prinzen Albert, den Bruder des Fürsten. Ich teilte ihm schnell mit, was ich wußte; der Prinz war noch aufgebrachter als sein Bruder, lobte meine Wachsamkeit und billigte die Aufstellung des Posten. Ich begab mich nun wieder aufs Landratsamt, erfuhr aber vorläufig nichts neues; Heiße hatte gestanden, daß seine mit Doktor Weiße in Chiffreschrift geführte Korrespondenz in seinem Hause in einem Luftloch verborgen sei. Der Wachtmeister Schwager war deshalb noch in der Nacht nach Hackpüffel geritten, hatte den dortigen Polizeichef, den Herrn Grafen Kalkreuth geweckt, welcher sich mit größtem Eifer der Sache annahm, auf einer Leiter selbst zum Luftloch hinaufstieg und die verhängnisvollen Papiere herauszog, um sie dem Wachtmeister zu übergeben. Der Herr Wachtmeister hatte mit der Einfangung des Doktor Weiße den Gendarm Bretternitz beauftragt. Seiner Weisung gemäß hatte sich dieser riesige Mann, der Wohnung des Doktor Weiße gegenüber, in einen Graben gelegt. Schlätzer kam und schellte, das erstemal war der Doktor nicht zu Hause, die Frau Doktor rief herunter: „Mein Mann ist ausgegangen“. Als er nach einer halben Stunde wieder schellte, sah aber Weiße zum Fenster heraus und fragte, was los wäre. Schlätzer erzählte nun von seinem angeblich kranken Kinde, er beschrieb die Symptome, wie ich sie ihm beigebracht hatte; Weiße sagte: „Das ist Halsbräune, ich komme gleich“. Wenige Minuten später war er auf der Straße; Bretternitz, der sich langsam erhoben hatte, trat an ihn heran: „Wo wollen Sie hin, Herr Doktor?“ „Zu einem kranken Kinde“. „O, kommen Sie erst einmal mit mir“. „Das kann ich jetzt nicht, das Kind ist, wie es scheint, sehr krank“. „Ja, wissen Sie, das Kind ist nicht krank, aber Sie sind verhaftet“. Damit packte ihn der Riese, und fort gings mit ihm aufs Landratsamt; da dort bisher nur mir bekannte Dinge protokollirt wurden, so war ich in das nahe Rathaus gegangen, um mir mit einem Glase Bier das Warten zu versüßen. Ich muß dort meine Aufregung schlecht haben verbergen können, denn meine Freunde, die dort als Stammgäste saßen, fragten mich, was mir wäre. Ich gab natürlich ausweichende Antwort und ging nach etwa einer Stunde wieder aufs Landratsamt. Beide Beamte riefen mir nun mit vor Freude strahlenden Gesichtern entgegen: „Wir haben ihn!“ Ich eilte aufs Schloß; die Lampen auf Treppen und Flur hatte man brennen lassen. Auf mein Klopfen erschien die Miß, sie war etwa so angezogen, wie jene Dame in „Fra Diavolo“, ehe sie ins Bett ging, ausgezogen zu sein pflegt. Durch Vermittelung der Miß stand ich einige Minuten später im fürstlichen Schlafzimmer, ich erzählte, was ich wußte; die Frau Gräfin rief: „Gott sei Dank, daß er gefangen ist“. Der alte Herr rührte sich nicht; die Frau Gräfin dankte in ihrem und des Fürsten Namen für meine Bemühungen; ich ging nun nach Hause, konnte aber vor Aufregung nicht schlafen. Bei meinem ersten Ausgange am andern Morgen begegnete mir ein sehr gemischter Zug: voran gingen die Herren Staatsanwalt und Untersuchungsrichter mit ihren Aktuaren, dann folgte gesenkten Blicks der Herr Prinzenräuber, Doktor Weiße. Zu seiner Linken schritt Gendarm Bretternitz, zur Rechten Herr Wachtmeister Schwager. Dies Polizeigenie hatte, um einen etwaigen Fluchtversuch zu erschweren, dem Doktor Weiße die Hosenträger weggenommen und ihm auch die Knöpfe am Beinkleid vorne abgeschnitten, sodaß Weiße wie die Schweizer sagen würden, dies „Gewandli“ beim Gehen mit beiden Händen halten mußte. Den Schluß des Zuges bildete die unreife Jugend und eine ganze Herde Bauernfrauen, die, den Wochenmarkt im Stich lassend, voll Be-

nach außen hin, auch dem deutschen Volke zur Unehre. Dieses letztere hat daher ein Recht, von der Regierung Maßnahmen zu verlangen, die eine Wiederkehr solcher abscheulichen Ausschreitungen auf dem öffentlichen Kapitalmarkt verhindern.

Berlin, 19. Dezember. Heute vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des geheimen Zivilkabinetts, wirklichen geheimen Rates Dr. v. Lucanus, entgegen. Abends kam der Kaiser nach Berlin und besuchte das Opernhaus.

Als Tag der Hofjagd, die vom Kaiser alljährlich im Grunewald abgehalten zu werden pflegt, ist diesmal der 6. Januar in Aussicht genommen.

Die Ausführung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. wird nunmehr nach den von Reinhold Begas geschaffenen Modellen in Bronce bewerkstelligt werden. Die Hauptarbeiten führt die Bildgießerei der Brüder Walter und Paul Gladenbeck zu Friedrichshagen aus. Es wird dort das gewaltige Reiterstandbild mit den vier Viktorien, welche die Ecken des Postamentes einnehmen, gegossen. Seitens der Stadt Berlin hat die Gießerei die Ausführung der Boeseschen Figur Albrechts des Bären übertragen erhalten. Der Guß ist inzwischen bereits erfolgt.

Auf der russischen Botschaft in Berlin wird heute das Telegramm erwartet, das die entscheidende Kunde über die Abberufung oder das Bleiben des Botschafters Grafen Schuwalow bringt. In diplomatischen Kreisen erzählt man sich, den „B. N. N." zufolge, der Kaiser habe sich beim jungen Zaren sehr für Belassung des Grafen Schuwalow auf seinem hiesigen Posten verwendet.

Aus Varzin wird den „B. N. N." telegraphisch gemeldet: Fürst Bismarck besucht die Grabkapelle täglich, Ausfahrten hat er jedoch des kalten Wetters wegen unterlassen. Gestern sah der Fürst den Landrat des rummelsburger Kreises, Herrn v. Weiher, sowie dessen Kreissekretär, welche zur Aufstellung eines neuen Schuletats in Varzin anwesend waren, bei sich zur Frühstückstafel. — Prof. Schweninger ist wieder abgereist. Der Wagenmeister, welcher die Ueberführung des fürstlichen Salonwagen leitet, ist in Hammermühle eingetroffen. — Wie genanntes Blatt weiter erfährt, wird Fürst Bismarck auf der demnächst stattfindenden Uebersiedelung nach Friedrichsruh die berliner Bahnhöfe nicht berühren, die Fahrt erfolgt vielmehr ohne weiteren Aufenthalt auf der Ringbahn von der stettiner zur lehrter Bahn und direkt nach Friedrichsruh. In Berlin ist somit keine Gelegenheit zur Begrüßung gegeben, hoffentlich unterbleibt sie mit Rücksicht auf den dringend ausgesprochenen ärztlichen Wunsch auch auf den anderen Stationen.

Aus München wird gemeldet: Prinzregent Luitpold empfing heute vormittag in Gala-Audienz den Generaladjutanten des russischen Kaisers, Grafen Ignatiew, behufs Notifikation der Thronbesteigung des Kaisers Nicolai. Die Audienz fand in Anwesenheit der Hofchargen statt. Graf Ignatiew wird sich von hier nach Rom begeben.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha ist heute von London nach Gotha abgereist.

Das Staatsministerium trat heute nachmittag 5 Uhr unter dem Vorsitz des Minister-Präsidenten, Fürsten zu Hohenlohe, in dessen Amtswohnung zu einer Sitzung zusammen.

Bei der Abstimmung über den Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission bezüglich der Strafverfolgung des Abgeordneten Liebknecht haben 143 Abgeordnete im Reichstag ohne Entschuldigung gefehlt. Krank waren 8, beurlaubt 10, entschuldigt 8 Abgeordnete.

Seitens des auswärtigen Amtes wird, wie ein Berichterstatter schreibt, und wie wir auch bereits mitteilen konnten, lebhaft nach dem Autor des Zettels geforscht, auf welchem Abgeordneten und Journalisten die anonyme Mitteilung gemacht wurde, daß dem neuen Reichskanzler der Gehaltsausfall aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds gedeckt werde. Es war die Version aufgetaucht, daß die Spiegelhandschrift des Zettels eine Aehnlichkeit habe mit den Herrn v. Kotze seinerzeit zugeschriebenen Briefen. Diese Vermutung hat sich jedoch nicht bestätigt; höchstens könnte in der Form des Zettels eine gewisse Gleichartigkeit gefunden werden. Der Berichterstatter schreibt noch: „Man ist in den beteiligten Kreisen der Ansicht, daß dem Reichskanzler jener Streich nur von einer unterrichteten Person aus seiner nächsten Umgebung gespielt sein kann. Denn die ganze Angelegenheit war natürlich nur unter dem Siegel tiefer Verschwiegenheit zwischen Kaiser und Kanzler behandelt worden. Nach Lage der Umstände ist es sehr fragwürdig, ob das eingeleitete Ermittelungsverfahren ein positives Ergebnis zeitigen wird".

In der Zentrumspresse hat sich ein Streit erhoben über die Stellung, welche der verstorbene Windthorst in früheren Jahren zu der Frage der Bekämpfung der Sozialdemokratie eingenommen hat. Die „Nationallib. Korresp." kann zur Aufklärung dieser Meinungsverschiedenheiten feststellen, daß Windthorst allerdings stets Gegner eines Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie war[illegible] seiner Parteigenossen [illegible] nie zu denjenigen [illegible] gehörte, welche dem Sozialistengesetz [illegible] haben; dagegen hat er wiederholt die Notwendigkeit einer Verschärfung des gemeinen Rechtes gegen die Gefahren anerkannt, welche durch das Sozialistengesetz getroffen werden sollten, und auch ganz bestimmte Vorschläge in dieser Richtung gemacht. Bekannt ist seine Resolution aus dem Jahre 1884. Windthorst würde ohne Zweifel gegen den jetzt vorgelegten Caprivischen Gesetzentwurf nicht viel einzuwenden gehabt haben. Bei seinem mächtigen Einfluß in der Partei würde sicherlich auch das Sozialistengesetz mit Unterstützung einesteils des Zentrums nicht so lange bestanden haben, wenn er nicht innerlich damit einverstanden gewesen wäre.

h **Berlin,** 19. Dezember. Der Kaiser empfing heute mittag im neuen Palais den mit der Notifikation der Thronbesteigung Kaisers Nikolaus beauftragten russischen General Sevetschin, welcher nach der Audienz zur Frühstückstafel gezogen wurde.

h **Berlin,** 19. Dez. Der italienische Deputirte Giolitti ist aus Rom bereits hier eingetroffen und bei seinem Schwiegersohn in Charlottenburg abgestiegen. Wie wir hören, hat sich Herr Giolitti geweigert, einigen Korrespondenten hiesiger und auswärtiger Blätter, die bei ihm vorsprachen, irgendwelche Mitteilungen zu machen.

Ausland.

* **Wien,** 19. Dezember. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Sofia gemeldet: Wie versichert wird, ist bisher niemand mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut worden. Das Gerücht, Radoslawow solle diese Mission erhalten, stößt auf Unglauben. Falls Stoilow mit der Bildung des Kabinetts betraut würde, wird er nach Informationen kompetenter parlamentarischer Kreise das Kabinett aus Konservativen und Unionisten mit Ausschluß der Zankowisten vervollständigen.

* **Wien,** 19. Dezember. **Abgeordnetenhaus.** Im Laufe der Beratung des Sonntagsruhegesetzes bemerkt der Handelsminister Graf Wurmbrand, die Regierung wolle durch die mühselige Arbeit, welche die sozialpolitischen Gesetze erheischten, beweisen, wie ernst er ihr am Herzen liege, den anderen europäischen Staaten auf dem Gebiete der Sozialreform möglichst voranzugehen. Der Minister fordert das Haus auf, die Regierung in ihren sozialpolitischen Bestrebungen zu unterstützen und durch Fernhalten politischer Streitfragen die Reformen zu ermöglichen, die sonst unmöglich wären. Der Minister schließt: „Wir brauchen nicht nur den äußeren Frieden, den uns eine weise Politik seit 30 Jahren sichert, sondern auch für den inneren Frieden ist Ruhe eine Vorbedingung, weil darin ein Teil des menschlichen Glückes liegt." (Lebhafter Beifall; der Minister wird wegen seiner Rede beglückwünscht.) Pater Weber ruft durch den Hinweis auf Italien und die Banca Romana, sowie durch einen heftigen Angriff auf Crispi einen lebhaften Zwischenfall hervor und wird vom Präsidenten mit der Bemerkung, daß eine Kritik auswärtiger Staatsmänner unstatthaft sei, wiederholt zur Sache gerufen. Da er auch Bismarck und Andrassy als Begründer des Dreibundes angreift, wird ihm das Wort entzogen. Weber appellirt an das Haus, welches die Wortentziehung bestätigt.

* **Budapest,** 19. Dezember. Die Beratungen in der heutigen Bischofskonferenz wurden für vertraulich erklärt und die Konferenz nachmittags geschlossen.

* **Budapest,** 19. Dezember. Auf Einladung des Fürst-Primas Vaszary trat heute die Bischofskonferenz zusammen. Sämtliche Prälaten, mit wenigen Ausnahmen, darunter Bischof Schlauch, welcher sein Ausbleiben entschuldigt hat, sind erschienen.

* **Paris,** 19. Dezbr. Vor dem Kriegsgericht begann heute mittag der Prozeß gegen Kapitän Dreyfus. Die Zugänge waren polizeilich bewacht. Außer den Zeugen erhielten nur Journalisten Zutritt zu dem Gerichtssaal. Um 1 Uhr eröffnete Oberst Maurel als Vorsitzender die Sitzung. Kapitän Dreyfus wurde durch zwei Offiziere in den Saal geführt, er befand sich in großer Erregung und hielt mit Mühe die Thränen zurück. Nachdem die Personalien des Angeklagten festgestellt waren, verlangte der anwesende Regierungskommissar den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Als hierauf der Verteidiger des Angeklagten, Demange, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen forderte und auf den Inhalt der Anklage eingehen wollte, wurde er von dem Vorsitzenden unterbrochen. Der Regierungskommissar erklärte, in dieser Angelegenheit kämen noch andere Interessen als die der Verteidigung und Anklage infrage. Der Gerichtshof zog sich hierauf auf einige Minuten zur Beratung zurück. Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß der Gerichtshof einstimmig den Ausschluß der Oeffentlichkeit beschlossen habe. Die Zuschauer mußten den Saal räumen.

* **Paris,** 19. Dezember. In dem Prozeß Dreyfus sind von dem Vertreter der Anklage 22 Zeugen, größtenteils dem Kriegsministerium zugeteilte Offiziere, ferner vier Schreibsachverständige vorgeladen. Der Verteidiger hat 12 Zeugen zitirt, darunter mehrere Offiziere, welche über die Führung des Angeklagten vernommen werden sollen, ferner Freunde und Verwandte des Angeklagten, unter andern den Großrabbiner Dreyfus und den Industriellen Koechlin.

* **Brüssel,** 19. Nov. Repräsentantenkammer. Bei der Budgetberatung sprach sich der Finanzminister Desmet-Denayer energisch gegen eine progressive Einkommensteuer aus, welche er als einen Schritt zum Kollektivismus ansehe.

* **Petersburg,** 19. Dezember. Der Ackerbauminister Jermolow hat dem Kaiser einen Bericht unterbreitet, in welchem Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft vorgeschlagen werden.

* **Petersburg,** 19. Dezember. Aus anlaß des gestrigen Namensfestes des Kaisers war die kaiserliche Familie zum Gottesdienste in der Kirche des Anitschkowpalais versammelt. Hofempfang fand nicht statt.

* **Tiflis,** 19. Dezember. Eine hiesige armenische Zeitung meldet aus Musch: Die Ernennung einer Untersuchungskommission mit europäischen Mitgliedern hat eine merkliche Besserung des Verhaltens der türkischen Behörden gegenüber den Armeniern nach sich gezogen. Viele Verhaftete wurden freigelassen; die Kurden wurden gezügelt und ein Kurdenhäuptling nach Konstantinopel zitirt.

* **Shanghai,** 18. Dezember. Meldung des „Reuterschen Büreaus". Verhaftsbefehle wurden außer gegen den Kommandanten und die Generäle, welche in Port Arthur kommandirten, ferner erlassen gegen den Kommandanten von Talienwan Tsaohuiyi wegen Feigheit, gegen den Schiffsschaften Plünderungen gestattete und gegen den Gouverneur der Provinz Petschili, Yehchihchao, weil er statt über den Verlust von Pingyang und Antschau Berichte über angebliche Siege schickte.

* **Yokohama,** 18. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die erste japanische Armee, welche von Tschenlientscheng aus operirt und den Vormarsch auf Mukden und Niutschuang vorbereitet, rückt langsam vor. Das Terrain ist schwierig und die Chinesen leisten vielfach Widerstand. Die erste japanische Armee scheint Niutschung oder Schanghaikwan nicht eher erreichen zu wollen, als bis eine andere Armee bereit ist, Tientsin anzugreifen.

* **New-York,** 19. Dezbr. Nach einer Depesche der „World" aus Kingston auf Jamaika sind Truppen nach Belize in Britisch Honduras beordert worden, um die blutigen Krawalle zu unterdrücken, welche Postnachrichten vom 11. d. M. zufolge unter den Mahagenholz-Arbeitern, die eine Lohnerhöhung verlangten, stattfanden. Die Arbeiter haben verschiedene Lagerräume zertrümmert, die Polizeistation gestürmt und den dort internirten Rädelsführer befreit. Ein britisches Kriegsschiff landete infolgedessen Marinesoldaten, die am folgenden Morgen eine Volksmenge, welche elf Gefangene zu befreien suchte, zurücktrieben.

* **Washington,** 19. Dezember. Der Abgeordnete Erdmann (Demokrat) bringt heute im Repräsentantenhause eine von der Streik-Kommission in Chicago ausgearbeitete Schiedsgerichts-Vorlage ein, in welcher die Errichtung eines nationalen, streng parteilosen Schiedsgerichtsamtes vorgesehen und bestimmt wird, daß die Entlassung eines Arbeiters oder die Förderung eines Streiks während der Verhandlung vor dem Schiedsgericht als Vergehen angesehen werden soll.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 20. Dezbr. Eine erhebende Weihnachtsfeier fand gestern nachmittag im Kühnschen Saale statt, woselbst sich um einen im Lichterglanze erstrahlenden Weihnachtsbaum mehrere hundert Kinder versammelt hatten. Aus den hellen Kehlen der Kleinen erklangen die alten, aber ewig schönen Weihnachtslieder: „O du selige, o du fröhliche Gnaden bringende Weihnachtszeit" und „Stille Nacht, heilige Nacht" u. s. w., ebenso wurden durch die Kinder die auf die Menschwerdung Christi bezug habenden Bibelstellen vorgetragen. Die Ansprache hielt Herr Pastor Daub. Nach einem feierlichen Schlußgesange erfolgte die Bescherung. Jedes Kind erhielt Leckereien, Spielsachen und warme Kleidungsstücke. Die freudigen und dankbaren Blicke, welche aus den Augen der Beschenkten leuchteten, werden den Veranstaltern, dem evangelischen Frauenverein, die Wahrheit des Wortes: „Geben ist seliger denn Nehmen" vor Augen geführt haben.

m Die gestern abend im Vereinslokal bei Herrn Mathemeyer an der Schützenstraße stattgehabte außerordentliche General-Versammlung des „Evangelischen Männer-Vereins des Paulusbezirkes" war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Herr Apotheker Herrmann eröffnete die Versammlung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß mehr Mitglieder anwesend seien, als vor acht Tagen, wo die Versammlung nicht beschlußfähig gewesen. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1 wurde, da Herr Kaufmann Müller wegen Geschäftsüberhäufung den Posten als Schriftführer und Archivar nicht mehr beibehalten konnte, Herr Magazin-Verwalter Schiel als Nachfolger gewählt. Bei Punkt 2: „Verlegung des Vereinstages", entspann sich eine längere Debatte, da einzelne Mitglieder annahmen, der evangelische Bund, welcher auch Mittwochs im Lutherhause tage, halte viele Mitglieder von der Versammlung zurück. Herr Hauptlehrer Koch konstatirte jedoch, daß nur wenige Mitglieder zum evangelischen Bund gingen, und sprach sehr für die Beibehaltung des jetzigen Vereinstages. Es wurde dann auch einstimmig beschlossen, den jetzigen Vereinstag (Mittwoch) beizubehalten. Der 3. Punkt: „Wander-Versammlungen", wurde schneller erledigt. Herr Apotheker Herrmann machte den Vorschlag Wander-Versammlungen einzuführen, denn dadurch würden jedenfalls viele Mitglieder gewonnen werden. Für die weiterwohnenden Mitglieder sei es auch eine Freude, wenn sie einmal im Monat in ihrer Nachbarschaft bleiben könnten. Nachdem noch die Herren Hauptlehrer Koch und Kaufmann Müller für die Wander-Versammlungen gesprochen, wurde der Beschluß gefaßt, dieselben einzuführen und zwar so, daß der letzte Mittwoch im Monat zur Wander-Versammlung benutzt werde. Die Wahl der verschiedenen Lokale wurde dem Vorstande in die Hand gegeben. Als die Tagesordnung erledigt war, hielt Herr Hauptlehrer Koch noch einen interessanten Vortrag über die Einführung des evangelischen Kirchengesanges in Spanien. Im Jahre 1870, so führte der Herr Redner aus, sei in Madrid das erste deutsche Weihnachtsfest gefeiert worden, wobei das Lied: „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit" gesungen worden sei. Im Laufe der Jahre seien noch viele deutsche Kirchenlieder dort eingeführt, und, weil sie so gut gefielen, ins spanische übersetzt worden, sodaß sie jetzt mit Vorliebe in Kirche, Schule und Haus der evangelischen Gemeinden gesungen würden. — Dem Redner wurde für seinen ausgezeichneten Vortrag reicher Beifall gezollt. Nachdem Herr Apotheker Herrmann dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen, wurde dieselbe geschlossen.

§ **Falsches Gewicht.** Im nördlichen Stadtbezirke wurde gestern morgen eine Obsthändlerin dabei abgefaßt, als sie beim Wiegen eine mit Pappdeckelplatten beschwerte Wagschale benutzte wobei, wie durch Nachwiegen festgestellt wurde, die Käufer jedesmal um 29 Gramm zu kurz kamen. Die Frau wird sich jetzt wegen Betrugs zu verantworten haben.

§ Auf dem Viehmarkt verlor gestern morgen ein Handelsmann von auswärts ein Portemonnaie mit 123 ℳ.

e In der Kurfürstenstraße mieteten sich vorgestern zwei Polen ein und ließen sich sofort auf ihr Zimmer führen. Als nach einiger Zeit die Kostfrau die beiden zum Essen rufen wollte, waren dieselben nicht zu finden und bemerkte jetzt die Frau zu ihrem Schrecken, daß ein auf dem Zimmer stehender Koffer eines anderen Kostgängers erbrochen und aus demselben ein bedeutender Geldbetrag sowie mehrere Kleidungsstücke verschwunden waren.

§ Besitzwechsel. Das dem Zimmermeister Heinemann gehörende Wohnhaus Kurfürstenstraße 47 ist von dem Restaurateur Gerhard Ahlke erworben.

† Vom Stadtausschuß. Aus dem nördlichen Stadtteile lagen wiederum drei Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft vor. In allen drei Fällen mußte die Bedürfnisfrage verneint werden und deshalb Abweisung der Gesuche im Beschlußverfahren erfolgen.

p Beim Herausnehmen des Schlackenkastens aus dem Koksofen eines hiesigen größeren Werkes schlug die Flamme plötzlich aus dem Ofen und traf den Maurer Huwald von hier derartig unglücklich, daß er eine Verbrennung des Gesichts erlitt und ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

** Der Abschied bewilligt ist dem bisherigen Sekonde-Lieut. der Kavallerie des Landwehrbezirks Dortmund, Rostoth. Zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des 1. westf. Feldartillerie-Regiments Nr. 7 befördert wurde der Vizewachtmeister Boemke.

§ Bekanntlich wurde vor einigen Tagen dem Hausdiener der Firma Rose u. Komp. in seiner Abwesenheit die Stube erbrochen und aus dem Koffer 50 ℳ bares Geld, die Legitimationspapiere, sowie zwei Sparkassenbücher über etwa 1000 ℳ gestohlen. Trotzdem anfänglich keinerlei Verdacht bezüglich des Thäters ausgesprochen werden konnte, ist es den eifrigen Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den Dieb zu ermitteln und in Elberfeld gestern festnehmen zu lassen. Der Dieb, der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl Rummeld von hier, wird in den nächsten Tagen zu seiner Aburteilung nach hier transportirt werden. Die 50 ℳ bares Geld hat der Dieb bereits verplempert.

m Zu der Mitteilung, daß ein Gefangenwärter des hiesigen Gerichtsgefängnisses auf dem Wege vom Landgericht zum Gefängnis eine Portemonnaie mit 20 ℳ Inhalt verloren hat, können wir noch hinzufügen, daß ein anderer Gefangenwärter, Kaiserstraße 88 wohnhaft, auch 19 ℳ roten Streifen gewickelt waren.

w **Hörde,** 20. Dez. Gestern mittag befand sich das Dienstmädchen des Kolonialwarenhändlers Möllerich in dem nebenanliegenden Neubau des Herrn Müser aus Dortmund, als sich plötzlich zwei Ziegelsteine, welche eine Richtschnur straff halten sollten, aus beträchtlicher Höhe loslösten und das Dienstmädchen derart unglücklich auf Kopf und Schulter trafen, daß es bedeutende Verletzungen erlitt. Mittelst Tragkorbes wurde die Schwerverletzte in das Krankenhaus geschafft; an dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt.

§§ **Annen,** 19. Dezember. Die hiesige Gemeinde-Vertretung hat beschlossen, folgende Steuern einzuführen: 1. eine besondere Gewerbesteuer von 12 ℳ für jeden in größeren Werken beschäftigten Arbeiter; 2. eine größere Lustbarkeitssteuer; 3. eine Hundesteuer; 4. eine Jagdscheinsteuer und 7. eine Umsatzsteuer.

§§ **Bochum,** 19. Dezember. Lebendig begraben. Einen schrecklichen Tag durchlebte der Hauer Theodor Leuther auf der Zeche „Prinz Regent" im benachbarten Wiemelhausen. Gestern morgen um 10 Uhr wurde er durch plötzlichen Durchbruch der Firste vollständig verschüttet. Da er sich im Augenblick, als das Unglück geschah, auf dem Ueberbreibort, der nicht zusammengebrochen war, befand, so blieb er unverletzt hinter den Gesteinsmassen eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und nahmen unter der persönlichen thatkräftigen Mitwirkung des Obersteigers Geck und des Steigers Spieker einen raschen Fortgang. Mit wahrem Feuereifer wurde gearbeitet, um dem lebendig Begrabenen Rettung zu bringen. Ganze Berge von Schutt und Trümmern mußten versetzt werden. Endlich nach 14 langen bangen Stunden gelang es, bis zu dem verschütteten Kohlenhauer Leuther vorzudringen, der denn auch noch lebend und unverletzt, doch gänzlich erschöpft durch die qualvolle Abgeschlossenheit im Angesichte des Todes, aus der Grube gebracht werden konnte. Das unfreiwillige Gefängnis wird dem schwergeprüften Mann gewiß für immer unvergeßlich bleiben.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

S **Münster,** 20. Dezbr. (Privat-Depesche.) In der Stadtverordneten-Stichwahl der dritten Abteilung siegten sämtliche drei Kandidaten der sogenannten Beamten-Partei über die ultramontanen.

* **Berlin,** 20. Dezember. Der „Lokal-Anz." meldet: Giolitti sei gestern abend 8 Uhr in Berlin eingetroffen und gedenke nach vierzehntägigem Aufenthalte nach Rom zurückzukehren.

* **Görlitz,** 20. Dez. Auf dem Braunkohlen-Bergwerke „Glückauf" in Lichtenau ist das Maschinenhaus völlig niedergebrannt, ebenso der Förderturm. Die Arbeiter sind größtenteils brotlos geworden.

* **Hamburg,** 20. Dezbr. Gestern wurde hier eine aus vier Personen bestehende Falschmünzerbande verhaftet.

* **Hamburg,** 20. Dezember. Die Zeit der Uebersiedelung Bismarcks nach Friedrichsruh wird geheim gehalten, um Begrüßungen zu vermeiden.

* **Paris,** 10. Dezbr. Prozeß Dreyfus. Nachdem das Verhör von 5 Zeugen beendet war, wurde die Verhandlung auf heute mittag vertagt. Der Prozeß dürfte noch 3 Tage in Anspruch nehmen. Der Angeklagte sieht dem Urteil mit Fassung entgegen.

* **Rom,** 20. Dezember. Das Schwurgericht verurteilte den Mörder der Schwester Agostina zu lebenslänglicher Galeerenstrafe.

Gerichtliche Entscheidungen.

w **Hannover,** 19. Dez. Der Prozeß Leuß ist heute nachmittag 3 Uhr auf morgen vertagt worden. Telegraphisch sind noch Zeugen aus Halle geladen worden.

Rostock, 18. Dezember. Die Strafkammer zu Güstrow begann gestern einen mehrtägigen Prozeß gegen die Direktoren der mecklenburgischen Viehversicherungsgesellschaft Marci in Güstrow und Spennhoff in Lübeck wegen Betrugs. Viele Geschädigten sind als Zeugen geladen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Koks-Versand. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Dienstag, 18. Dezbr. d. J. 12 277 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 12 277 Doppelwagen.

* **Bremen,** 19. Dez. Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,45 Br.

* **Glasgow,** 19. Dez. (Schluß.) Roheisen. Mixed unmbers warrants 41 sh. 8½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm).

	18./12.	19./12.		18./12.	19./12.
Petrol. Pipe-line-Cert	93¾	94	Weizen Januar.	59⅜	60¼
Petrol. in New-York	5,70	5,70	Februar	60⅜	61⅛
Mehl Januar	2,55	2,55	Mai	62⅛	62⅝
Mais Sept.	51⅜	51⅞	Fracht für Getreide	2½	2¾
Weizen loko	60¾	60⅞	Schmalz, Rothe Broth.	7,45	7,40
Dezember.	59¾	60	Kaffee Nr. 7.	15¾	15¾

* **Chicago.** (Telegramm.)

	18./11.	19./12.		18./12.	19./12
Weizen Dezember	53¾	54⅛	Mais Mai.	49⅛	49⅛
" Mai.	58⅛	58⅝	"	49¼	49
Mais Dezember.	46¼	46	"	—	—
" Januar.	46⅝	46¼	"	—	—

Weizen anfangs fest und steigend auf Wetterberichte und Deckungen, dann Reaktion auf Verkäufe, später wieder steigend auf umpfangreiche Käufe, Schluß fest. Mais anfangs abgeschwächt auf große Ankünfte, später erholt auf Weizen, Schluß stetig.

Musikalisches.

Heute Donnerstag findet im Kölnischen Hofe ein Walzer- und Solistenabend der Merkertschen Kapelle statt. Das vorzüglich gewählte Programm enthält ferner die Suite „Peer Gynt" von Grieg, Ouverture zu „Mignon" von Thomas und Chor und Marsch aus „Tannhäuser" von Wagner.

Sehen Sie!?

Von jeher hat sich das Gute am ersten und besten Bahn gebrochen und dieses hat sich auch mal wieder bewahrheitet bei der von der **„Holstein'schen Meierei-Gesellschaft", Dortmund, Westenhellweg 89,** eingeführten **Holmeira-Margarine.** Der Consum darin hat sich bis heute beständig vergrößert ohne große Anpreisungen, nur durch Empfehlung des einen Käufers zum andern. Außer den beliebten Sorten für den Frühstückstisch in der Preislage von 70 bis 90 ₰ p. Pfund sind für die bevorstehenden Festtage besonders die Sorten von 50—70 ₰ p. Pfund zu Backzwecken sehr begehrt. Bei Abnahme von 5 Pfd. tritt eine Preisermäßigung von 5 ₰ und bei 10 Pfund von 10 ₰ per Pfund ein. An die zahlreiche auswärtige Kundschaft wird per Bahn oder Post sofort bei Empfang der Bestellung expedirt. Auch in allen übrigen Artikeln findet man bei der Firma zu billigstmöglichsten Preisen nur reell gute preiswürdige Waren. Bestellungen für die Feiertage wolle man rechtzeitig bei der Firma machen, damit es trotz des großen Andrangs zu den Festtagen gelingt, jeden Auftraggeber rechtzeitig und mit der gewohnten Sorgfalt zu bedienen.

geisterung im schärfsten Trab hinter dem Prinzenräuber herliefen. Jede dieser Hofdamen hatte den unvermeidlichen, thüringischen Tragkorb auf dem Rücken; selbst die vielen Gänse, die auf diesen Tragkörben befestigt waren, nahmen an der allgemeinen Aufregung teil und ließen, wie einst bei der Rettung Roms, ihre Stimmen erschallen. Dazwischen tönte das Geschrei der Weiber, die beständig riefen: „Nä, die Schanne, die Schanne!" (Schande.)

Die Gerichtsherren kamen mit ihren Gefangenen aus der Frohnfeste, wo das erste Verhör mit Doktor Weiße stattgefunden hatte; sie begaben sich nun in dessen Wohnung, um Haussuchung abzuhalten. Als ich so den verschrobenen, unglücklichen Mann an mir vorüberziehen sah, fielen mir die höhnenden Worte Heinrich Heines ein, die er seinem Dichterkollegen Georg Herwegh widmete, als der wegen eines flegelhaften Briefes an König Friedrich Wilhelm IV. aus Preußen ausgewiesen wurde, Heine schrieb damals:

„Faule Aepfel statt der Lorbeerkränze;
An jeder Seite ein Gendarm,
So erreichtest Du die Grenze".

Als ich bald darauf mit meinem Töchterchen aufs Schloß kam, rief es dem Prinzen entgegen: „Sizzo, Dich haben sie stehlen wollen". Er hörte diese Mitteilung verwundert an, aber seine Frage, was stehlen sei, konnte weder seine Schwester noch mein Töchterchen beantworten. Der gute Fürst hielt mir eine herzliche Dankrede wegen meines Verhaltens. Da ich ihm mitteilte, der Staatsanwalt Kaiser und der Untersuchungsrichter seien in Sachen Prinzenraubes schon von Sondershausen eingetroffen und hielten gerade bei Doktor Weiße Haussuchung ab, so beauftragte mich der Fürst, den Staatsanwalt wissen zu lassen, er möge den Prinzenräuber, wenn er ihn wieder ins Gefängnis zurückbringen ließe, recht langsam am Schloßgarten vorüberführen lassen; er wolle sich im Garten aufstellen, um den Räuber zu sehen. Obgleich diesem Wunsch des Fürsten sehr entsprochen wurde, hat ihn der gute alte Herr doch nicht gesehen; es wären, wie er mir abends erzählte, eine solche Menge Gassenjungen darum gewesen, daß er ihn nicht hatte unterscheiden können. Die Gerichtsherren fanden in Weißes Wohnung den Schlüssel und das Petschaft zu den bei Heiße beschlagnahmten Briefen; die Herren Juristen hatten also mehr, als sie brauchten. Am andern Morgen, den 17. November, ließ mir Peinz Albert mitteilen, er und sämtliche Herren des Hofes wollten die Höhle in Augenschein nehmen, in der der geraubte Prinz gefangen gehalten werden sollte, ich möchte für die Beleuchtung sorgen. Mit Magnesiumblech und einigen Kerzen ausgerüstet, führte ich die Herrschaften zur Höhle, die zwischen Frankenhausen und Rottleben, einige hundert Schritt über der Chaussee am Kyffhäuser-Gebirge liegt. Es ist eine nicht sehr geräumige Gipshöhle, man sah, daß in allerletzter Zeit einige Veränderungen von Menschenhand in ihr vorgenommen worden waren.

Es war eine Bank aus Erde errichtet, auf der lag ein alter Mantel, ein Krug Wasser und ein großes Stück Brot. Wir verließen die Höhle mit noch gesteigerter Entrüstung über die Prinzenräuber und ihren verruchten Plan. Der Prozeß in Sachen Prinzenraubes kam beim Schwurgericht in Gera zur Verhandlung; Heiße erhielt 3 Jahre Zuchthaus, Weiße wurde freigesprochen. Der Oberstaatsanwalt Herr v. Groß, jetzt Staatsminister in Weimar, ein in jeder Beziehung sehr schneidiger Jurist, erkannte, daß ein Formfehler vorlag. Er ließ den Doktor Weiße gleich wieder verhaften, und brachte es, wie mir der Fürst mitteilte, beim Ober-Appellationsgericht in Jena durch eine meisterhafte Rede dahin, daß diese obere Instanz das in Gera gefällte freisprechende Urteil aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das Schwurgericht in Weimar verwies. Von diesem Gericht erhielt Weiße 3¼ Jahr Zuchthaus; nachdem beide Prinzenräuber ein Jahr gesessen, wurde Heiße ganz, Doktor Weiße aber mit dem Vorbehalt begnadigt, daß er für immer nach Amerika auswandern müsse. Sollte er je wieder nach Deutschland zurückkehren, so müßte er die 2¼ Jahr noch absitzen. Bald nach dieser Begnadigung traf ich den Fürsten bei dem 50jährigen Jubiläum der durch meinen Onkel, Oberschulrat Doktor Barop, geführten berühmten Erziehungsanstalt Keilhau bei Rudolstadt. Er lud mich für den nächsten Tag zur Tafel; als ich dort erschien, sagte er lachend zu mir: „Wissen Sie schon, daß Kunz von Kauffungen fort ist? Ich sagte: „Ja, Durchlaucht, ich habe gehört, daß Sie ihrem bittersten Feind vergeben haben". Dann setzte er hinzu; „Lächerlich ist, daß das Schiff, auf dem er nach Amerika fuhr, den Namen „Barbarossa" führt". Wir haben damals noch herzlich über den Prinzenraub gelacht; seitdem habe ich den guten alten Herrn nicht wiedergesehen. Er erlag einige Zeit darauf einem Schlaganfalle; seine Witwe, die Gräfin v. Brockenburg, hat später den berühmten Chemiker, Professor Nenki, bisher in Bern, jetzt in Petersburg geheiratet. In meinem Arbeitszimmer hängt auf einem Ehrenplatze das Bild dieses herrlichen Fürsten; die Entstehung dieses Bildes ist originell genug, um hier mitgeteilt zu werden. Nach dem ersten dänischen Kriege kam ein ehemaliger schleswig-holsteinischer Offizier als Photograph nach Rudolstadt. Er machte für die damalige Zeit recht gute Bilder; bald darauf ließ sich eine Bürgerdeputation beim Fürsten melden, sie wurde geführt vom größten Originale Rudolstadts, vom alten Löwenwirt Curioni, der sagte: „Durchlaucht, ich hätte einmal sitzen sollen, da haben Sie mich begnadigt, jetzt müssen Sie einmal sitzen, da hilft aber keine Gnade". Der Fürst sagte: „Was habe ich denn gemacht?" „Nichts haben Sie gemacht, Sie sollen erst was machen, Sie sollen sich photographiren lassen; aber nicht etwa in Uniform oder Frack mit dem Stern, sondern in dem braunen Rock, in dem Sie immer ausreiten. Wir wollen Sie haben, als das, was Sie sind, als einen guten Papa, das Bild wollen wir in unser Zimmer hängen, und dabei unsern Kindern und Enkeln erzählen, was und wie Sie gewesen sind". Der gute Fürst lachte herzlich und sagte: „Es soll alles pünktlich befolgt werden". So ist das Bild entstanden; es vergeht kein Tag, an welchem ich nicht liebevollen und dankbaren Herzens zu ihm aufschaute. Wenn ich vor diesem Bilde stehe, verstehe ich erst die Worte, die Fürst Bismarck sprach, als er einmal vor dem Standbilde Wilhelms des Großen stand und da seinem gepreßten Herzen mit den Worten Luft machte: „Der alte Herr". Es ist das wohl die kürzeste, aber meiner Meinung nach zugleich eine der schönsten Reden, die dieser größte aller deutschen Männer gehalten hat.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Berginvaliden und Arbeiter **Heinrich Schulte** aus Wambel, geboren am 27. November 1847 zu Deusen, Amt Mengede, unterm 18. Dezember 1889 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen. D.301/89IV.

Dortmund, den 10. Decbr. 1894.

Königliches Amtsgericht. §

Aufruf.

In der Strafsache gegen Becker soll der Bergmann Jakob Bourgeois, zuletzt in Giesenberg-Sodingen wohnhaft, als Zeuge vernommen werden.

Derselbe, sowie alle Diejenigen, welche über den jetzigen Aufenthalt des ꝛc. Bourgeois Auskunft geben können, werden ersucht, dies der nächsten Polizeibehörde oder der unterzeichneten Behörde unter Angabe des Aktenz. M³ 6—94 anzuzeigen.

Dortmund, den 13. Dezember 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

3000 Mark jährlich garantirt. Verdienst für Jedermann aus jedem Stande, ohne seine Stellung zu verlassen durch Ausnutzung einer freien Stunde täglich mit einer angenehmen Nebenbeschäftigung. Off. erbeten unter **C. N.** postlagernd **Herbesthal.** e s 6587

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiak-Gall-Seife** gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lock, Th. Strick**

Kennen Sie Gesundheitsköper? Vorzügl. Fabrikat zu Leib-, Bett- und Kinderwäsche: **dauerhaft, angenehm, billig.** Viele Nachbestellungen! Nur direkt zu beziehen von **Max Klein & Trösken,** Schwelm. Man verlange Muster — gratis.

Die Sparkasse der Stadt Unna nimmt Einlagen in jed. Höhe, auch p. Post, entgegen u. verzinst solche mit 3½ %. [14741

Staunend billig, das Pfund 65 ₰, best emaillirte Waare. Tausch, Buttermarkt 4, an der Marienkirche. §

Junger **Graupapagei** event. mit Bauer billig abzugeben. **Möller,** Kesselstraße 34, 2. Et. §

70
der schönsten
Weihnachts-Lieder
und Kindergebete,
nebst
2 schönen Weihnachtsgeschichten.
Für die Schule ausgewählt von Karl Ludwig.
Preis 50 Pf.
Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Tischlergeselle gesucht. ; Bissenkamp 8.

Zum 15. Januar ein kräftiges
Zweitmädchen,
das schon in bessern Häusern gedient hat, gesucht. s7204 §
Näheres in der Geschäftsstelle.

2 prop. **Mädchen** von ausw., in Küche u. Hausarbeit erf., **Haushälterin** und **Kindermädchen** suchen Stellen. ; Weberstraße 18.

Ein gutes, erf., kathol. Dienstmädchen m. gut. Zeugn. per sof. od. Anf. Jan. gesucht. ; Jakobstraße 12.

Ein kräftiges **Mädchen** zu Kindern gesucht. Steinstraße 22. §

Prop. **Küchenmädchen** v. uusw. m. g. Zeugn. sucht Stelle. Weberstr. 18. §

Mehr. tücht. Mädchen u. Jungens v. 16 Jahren erh. St. Weberstr. 18. §

Herrschaftl. Wohnung,
5—6 Räume m. Zubeh., per Februar gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe u. 16732 bef. d. Gesch. ;

Zwei Damen suchen in anständigem Hause per sofort oder 1. Januar zwei schön möblirte
Zimmer,
möglichst mit voller Pension.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter A H 16735 an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

2 Herren erh. sof. möbl. Zimmer m. Pension in bürgerl. Hause. Westenhellweg 82a, gegenüb. der Petrikirche.;

Einf. Zimm. m. guter Kost bill. zu vermieten. ; Sedanstr. 27, 2 Tr.

Die geehrten Inserenten werden zur möglichsten Erleichterung unseres, durch stete Vermehrung der Inserate sich steigernden Rechnungswesens ersucht, die Gebühren für kleinere Annoncen bei deren Einlieferung gleich baar zu bezahlen.
Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".
Weberstraße 2.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten von Westfalen vom 27. April 1889, betreffend die Benutzung der Hunde als Zugthiere, bringen wir hierdurch zur Kenntnis der Betheiligten, daß wir zur Untersuchung der Hunde, Geschirre und Wagen Termin auf

Freitag, den 28., und Samstag, den 29. Dezember ds. Js.,

an jedem Tage von **Nachmittags 1 bis 3 Uhr,** im hiesigen städtischen Viehhofe angesetzt haben.

In einem dieser Termine sind die zum Ziehen zu benutzenden Hunde angeschirrt mit den betreffenden Wagen vorzuzeigen und wird nach vorschriftsmäßigem Befunde der erforderliche Erlaubnisschein demnächst ausgefertigt resp. der bereits früher erteilte, welcher mit zur Stelle zu bringen ist, verlängert werden.

Wer nach dem 31. dieses Monats noch einen Hund als Zugthier verwendet, ohne im Besitze eines **gültigen** Erlaubnisscheins zu sein, hat Bestrafung bis zur Höhe von 30 ℳ oder entsprechende Haft zu gewärtigen.

Dortmund, den 7. Dezember 1894.

Die Polizei-Verwaltung: Schmieding, Oberbürgermeister.

Dortmunder Viehmärkte

Zucht- und Faselviehmarkt für alle Gattungen von Vieh pro 1895:

am 9., 23. Januar, am 6., 20. Februar, am 6., 13., 20., 27. März, am 3., 10., 24. April, am 1., 8., 15., 28. Mai, am 12., 26. Juni, am 10., 24. Juli, am 7., 21. August, am 4., 18. September, am 2., 16., 30. October, am 13., 27. November, am 11., 23. December,

Schlachtviehmarkt pro 1895:

am 2., 4., 8., 11., 15., 18., 22., 25., 29. Januar,
" 1., 5., 8., 12., 15., 19., 22., 26. Februar,
" 1., 5., 8., 12., 15., 19., 22., 26., 29. März,
" 2., 5., 8., 11., 16., 19., 23., 26., 30. April,
" 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28., 31. Mai,
" 4., 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. Juni,
" 2., 5., 9., 12., 16., 19., 23., 26., 30. Juli,
" 2., 6., 9., 13., 16., 20., 23., 27., 30. August,
" 3., 6., 10., 13., 17., 20., 24., 27. September,
" 1., 4., 8., 11., 15., 18., 22., 25., 29., 31. Oktober,
" 5., 8., 12., 15., 19., 22., 26., 29. November,
" 3., 6., 10., 13., 17., 20., 23., 27., 30. Dezember.

Außer Dienstags ist der Verkauf von Schlachtvieh auch an den übrigen Wochentagen auf dem städtischen Viehhofe gestattet.

Der Magistrat.

Anmerkung: Auf dem Viehhofe befinden sich bequem eingerichtete Verkaufshallen und Stallungen; Standgeld, sowie Stall- und Futterkosten sind äußerst gering gestellt. ż

Militär-Aushebung.

Alle im Landkreise **Dortmund** sich aufhaltenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1875 und früher — namentlich in den Jahren 1874, 1873 und 1872 ꝛc. — geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere noch nicht genügt haben, auch noch nicht gänzlich davon befreit sind, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1895

bei den betreffenden Ortsbehörden behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit ꝛc. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherrschaften unter **Vorzeigung ihres Geburtsscheines bezw. des früher empfangenen Loosungs- und Gestellungs-Attestes anzumelden.**

Etwaige Reclamationen gegen die Einstellung sind ebendaselbst vorzubringen.

Militärpflichtige, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldbuße bis zu 30 ℳ oder verhältnißmäßiger Haftstrafe belegt. Sie verlieren außerdem die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen, und den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste und können vorweg zum Militärdienste herangezogen werden.

Dortmund, den 15. Dezember 1894.

Der Landrath des Landkreises Dortmund:
v. Rynsch, Geheimer Regierungs-Rath.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in **Nieder-Eving** eine **Buchbinderei,** verbunden mit **Schreib-, Kurz-** und **Galanteriewaarenhandlung** und Lager in **sämmtl. Schulbüchern.**

Indem ich alle in das Buchbinderfach einschlagende Arbeiten pünktlich und auf das sorgfältigste zu soliden Preisen ausführen werde und auch in allen, von mir geführten Artikeln, nur gute Waare zu billigem Preise führe, halte ich mich einem geehrten Publikum von Eving u. Umgebung im Bedarfsfalle bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

E. Mühlhoff.

Nieder-Eving, Lünenerstr. 172, den 8. Dezember 1894.

Cigarren! Tabak! Cigaretten!
Ecke Beten- und Victoriastrasse.
Cigarren in 65 Sorten.
3, 3,50, 4, 4,50, 5 Mark per 100 Stück,
6, 6,50, 7,50, 8, 9, 10 " " 100 "
12, 14, 20, 25 " " 100 " 12635
Cigaretten und Tabak in grosser Auswahl.
Carl Schroeder.

Hamburger Fisch-Compagnie,
Brückstrasse 40. Rheinische Str. 38. Münsterstrasse 43. Ostenhellweg 29.
Wir erhielten diese Woche Waggon
Prachtvollen Cabliau,
schneeweiße, fette, lebendfrische Waare, welchen **à Pfund im Schnitt mit 20 Pf. verkaufen.**
Ferner empfehlen:
Schellfisch, größten à Pfd. 25 Pf., großen à Pfd. 20 Pf., mittel à Pfd. 15 Pf.,
ff. Schollen, à Pfd. 25 Pf.,
ff. Hecht, à Pfd. 70 Pf.,
Rhein-Backfische,
feine, lebendfrische Waare, **à Pfd. 20—25 Pf.,**
ff. hochfeinen Tafelzander, à Pfd. 70 Pf.
ff. Rothzungen, à Pfund 60 Pf., **ff. Karpfen,** à Pfd. 80 Pf., **ff. Steinbutt.**
Grüne Heringe,
lebendfrisch, groß, **7 Pfund nur 40 Pf.**
Süsse Bratbückinge,
6 Stück 20 Pf., 12 Stück 35 Pf.
Rohess-Bückinge,
große Kieler Kisten, keine Lübecker, 6 Stück nur 20 Pf., à Kiste 100 Pf.
ff. Sprotten, à Pfund 60 Pf., à Kiste 150 Pf.,
ff. Rauchschellfisch, à Pfund 25 Pf., ff. Rauch-Cabliau, à Pfund 40 Pf.
Bestellungen auf Weihnachts-Karpfen erbitte baldigst.

Dortmunder Wohlthätigkeits-Verein.

Die seit einigen Jahren hier eingeführte Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Freunden, Gönnern und Bekannten beim Jahreswechsel durch Glückwunschkarten zu empfehlen, ein entsprechendes Geschenk zu wohlthätigen Zwecken zahlen lassen, hat immer mehr Anklang gefunden. Wir haben deshalb unsere Kasse, Betenstraße Nr. 11, Obergeschoß, beauftragt, derartige Gaben auch in diesem Jahre während der Bureaustunden (8 bis 12½ Vorm., 3—7 Nachm.) bis Freitag, den 29. Dezember, gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Die Namen der Geber sollen rechtzeitig in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden. Die eingesandten Gaben sollen in erster Linie zur Pflege armer, schwächlicher Kinder, namentlich zur Bestreitung der Kosten eines warmen Frühstücks an arme und bedürftige Schulkinder verwendet werden. Wir hoffen deshalb, daß diese Sitte immer mehr Freunde und Freundinnen finden wird und bitten alle diejenigen, welche sich für deren Verbreitung interessiren, um thatkräftige Unterstützung.

Der Vorstand:
Arnecke. C. Fischer. A. Hernekamp. W. Jahns. Isaac. Knappmann. Löhr. Lucanus. Maag. Munkenbeck. M. Banzer. Petersmann. Stückmann. Tollknäpper. Wiegand.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle
zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Verticows, Salonschränke, Herren- und Damenschreibtische, Servir-, Näh-, Nippes- u. Salontische, Säulen, Staffeleien, Teppiche,
sowie
sämmtliche Polsterwaaren.
16428
Ewald Hohrath,
Dortmund, Kuckelke 1.



Gebrüder Wolff,
Burgwall 4.
Zu den Festtagen offeriren: 16737 †
Conserven und Früchte
in großer Auswahl und allen Preislagen,
besonders empfehlen:
die 2 Pfd.-Dose junge Erbsen à Pfd. 55 Pf.,
die 2 Pfd.-Dose junge Schnittbohnen à Pfd. 35 Pf.,
die 2 Pfd.-Dose junge Brechbohnen à Pfd. 35 Pf.

Doering's Seife
mit der Eule
in **hochelegantem prachtvollem**
Weihnachtscarton
als
Beigabe zum
Weihnachts-Geschenk.
(Ohne Preiserhöhung.)

Wer seine Angehörigen, Freundinnen, Untergebenen ꝛc. angenehm überraschen will, kaufe als Zugabe zu den Bescheerungsgegenständen einen **Carton Doering's Seife mit der Eule.** Mit dieser Gabe wird Niemand einen Fehlgriff thun, weil **Doering's Seife mit der Eule** für die bessere Toilette geradezu unentbehrlich und zu je **3 Stück** äußerst prachtvollen u. elegant ausgestatteten Cartons eingelegt ist, sodaß ein Weihnachtscarton mit **Doering's Seife mit der Eule** eines der nützlichsten und repräsentabelsten Geschenken bildet. s 6902 *



Allerletzte Einladung
zum 16720
Total-Ausverkauf.
Von jetzt ab **20 Proc. Rabatt** auf sämmtl. bessere Sessel, Sportwagen, Puppenwagen, Puppen, Leiterwagen, Kastenwagen, Schubkarren und fl. Spielwaaren.
Bazar Louis Stolle,
Kölnische Str. 18 u. Rosenthal.





Soeben erschien:
Dortmunder
Adress-Buch
für das Jahr 1895.
Nach amtlichen Quellen herausgegeben von
Otto Fähre, Stadt-Sekretär.
Mit einem Plane der Stadt Dortmund.
Preis, elegant und dauerhaft gebunden: **5 Mk.**
C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Neuheit ersten Ranges!
Triumphstuhl weit übertroffen durch
Naether's Reform-Stuhl
Verstellbar ohne aufzustehen!
Absolute Sicherheit in jeder Lage!
s 6913
Plugge & Holtfort,
(Inhaber: **Josef Hoffer**),
Westenhellweg 13.

Empfehle meine beliebten
Frühstücks-Delicatess-Körbe,
in jeder Preislage, von 5—50 ℳ, als willkommenes Festgeschenk geeignet.
Aufträge nach auswärts werden bestens und prompt ausgeführt.
J. H. Albers,
Fernsprecher 172. 16738 †

1. Allg. Sportartikel-Ausstellung. Hannover 1893: Goldene Medaille.



Leipziger Stollen, prima Speculatien,
zu 80 ₰ und 1 ℳ,
mürbe Stuten u. Semmel,
sowie sonstige **Kuchen,**
alles in bekannter, vorzüglicher Qualität, bringt zu Weihnachten in empfehlende Erinnerung.
A. Niermann, Märkische Straße 11a.
Bestellungen werden prompt ins Haus besorgt.

SANITAS
Toilette-Fett-Seife
übertrifft Döring's Seife bei billigerem Preis von nur 25 Pfg. das Stück!
Beste Seife für Hautpflege laut amtlichem Gutachten!
C. Naumann,
Offenbach a. M.,
Seifen- und Parfumerie-Fabrik.
Zu haben in allen Parfümerien & Droguerien.

Passendstes Weihnachtsgeschenk.
Kinder-Pulte
(Familien-Schulbänke).



Leicht verstellb. für das Alter von 6—18 Jahren. Beförd. Entwickel. des jugendl. Körpers. **Verhüten Rückgrat-Verkrümmungen, hohe Schultern, Kurzsichtigkeit. Bilden Ordnungssinn.**
Von ärztl. Autoritäten empfohlen.
Hochelegant!
Fabrikat ersten Ranges!
Prospecte franco. s 6512
Carl Elsaesser, Schulbankfabrik, Schönau bei Heidelberg.

Kleines Delicateßgeschäft
krankheitshalber günstig zu verkaufen. Anzahlung 2000—3000 ℳ. Gefl. schr. Angeb. unter 16734 an die Gesch. §

Fette **Gänse, Enten, Hühner, Eier** empfiehlt
Hemke, Friedhof 22.

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuchindustrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3⅓ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-Tuch- & Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Süßes Weihnachts-Geschenk!
8 Pfd. besten **Heide-Scheibenhonig,** mit Kiste 8,40 ℳ, 8 Pfd. besten, flüssigen **Heidehonig,** mit Eimer 4,80 ℳ, gegen Nachnahme. Nichtpassendes nehme franko zurück. s7078
Soltau, Lüneburger Heide.
E. Dransfelds Imkereien.
Aeltestes Honig-Versand-Geschäft.

Hessisches Landbrot,
(reines Roggenbrot), 6 St. ca. 58 Pfd., versendet zu 5 ℳ (Sack frei), gegen Nachnahme die **Hammer Brotfabrik Hamm i. W.** 15890 ż

Gicht-
und Rheumatismus-Leidende erhalten Prospect gratis. **Chemische Fabrik Falkenberg-Grünau** bei Berlin. [s6369

Velociped, Hochrad, billig zu verkaufen. Leopoldstraße 30. §

Gebrüder Kaufmann.

Westenhellweg **46.** **Dortmund.** Westenhellweg **46.**

Herren-Paletôts — Herren-Anzüge

verkaufen wir,
um bis Weihnachten damit zu räumen, zu staunend billigen Preisen.

Herren-Paletôts	Mk. **10, 15, 22, 30.**	Herren-Anzüge	Mk. **10, 15, 28, 30.**
Pelerinen-, Kaisermäntel	„ **15, 19, 25, 33.**	Knaben-Anzüge	„ **2½, 3½, 6, 9.**
Knaben-Paletôts	„ **3, 5, 8, 10.**	Hosen und Westen	„ **3, 4, 6, 9.**

Schlafröcke und Reisedecken

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

s 7203

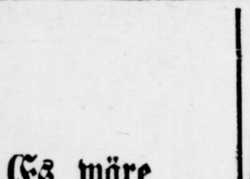
Wir verarbeiten nur die besten Stoffe und übernehmen für gutes Tragen jede Garantie.

Hochelegante Anfertigung nach Maaß.

NB. Von jetzt bis Weihnachten bleibt unser Geschäft auch Sonntags geöffnet.

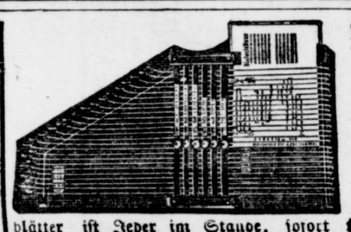
Es wäre doch sonderbar,

wenn es noch Niemandem aufgefallen wäre, daß trotz täglichen Zähnereinigens mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta, die Zähne (namentlich Backzähne) häufig doch schlecht und hohl werden. Ist das nicht der beste Beweis dafür, daß die Zahnreinigung mit Pulver oder Pasta eine durchaus ungenügende ist? Die Zähne thun uns nicht den Gefallen, nur an den Stellen zu faulen, wo wir bequem mit Zahnbürste, Pulver oder Pasta hingelangen können. Im Gegentheil: gerade an denjenigen Stellen, die schwer zugänglich sind, wie Rückseiten der Backzähne, Zahnspalten, hohle Zähne, Zahnlücken u. s. w. geht die Fäulniß u. Verderbniß am ehesten und sichersten vor sich. Will man seine Zähne vor Fäulniß und Verderben frei, also gesund erhalten, so kann das nur auf eine Art erzielt werden, nämlich durch tägliches Reinigen und Spülen mittelst des flüssigen Zahnantisepticums Odol. Dieses dringt beim Spülen überall hin, in die hohlen Zähne sowohl wie in die Zahnspalten, an die Rückseiten der Backzähne u. s. w. Es giebt außer Odol zwar noch andere flüssige Zahnantiseptica, z. B. wurden früher Lösungen von Kali chloricum oder von übermangansaurem Kali empfohlen. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Lösungen die Zähne auslaugen und den Schmelz zerstören. Odol dagegen ist für die Zähne gänzlich unschädlich, entzieht den zahnfressenden Pilzen aber unbedingt sicher die Lebensbedingungen und schützt deshalb die Zähne gegen Hohlwerden absolut. Alles dieses ist wissenschaftlich nachgewiesen Wir rathen deshalb Jedermann, der seine Zähne gesund erhalten will, eindringlichst und mit gutem Gewissen, sich an eine



fleißige Zahnpflege m. Odol zu gewöhnen. Odol kostet die ganze Flasche, die für mehrere Monate ausreicht, M. 1,50 in allen besseren Geschäften der Branche.

s 7010



Neu **Neu**

verbesserte

Noten-Zither,

beste **Zither** der Welt.

Verm. **auswechselbarer** Notenblätter ist Jeder im Stande, sofort **tausende** Musikstücke **ohne Uebung** zu spielen. 13277

Prachtvolle Tonfülle. Preis nur 16 M mit Zubehör. Versandt nach auswärts franco.

Feinste Concert-Zithern von Mk. 2 an.

½ jähriger Unterrichts-Cursus gratis dazu.

Harmonikas, Violinen, Flöten, Symphonions, Noten, Saiten etc. billigst.

Fachmännische Bedienung.

Dorn's Musikwarenhaus,

Dortmund, Rheinischestrasse 40.

Hörde: Chausseestraße 55.



Deutscher

Levante-Verkehr

über Hamburg seewärts.

Billigste Route bei **prompter** Bedienung.

Directe Frachtsätze (per 100 Kilos ohne Nebenkosten) laut veröffentl. Tarifen v. Stationen der Kgl. Preuß., Kgl. Sächs., Kgl. Bayr., Großh. Badischen u. d. Großh. Oldenburg. Staatseisenbahnen, d. Saal-Eisb., d. Werra-Eisb., d. Pfälz. Eisb., d. Hess. Ludwigs-Eisb., d. Main-Neckar-Bahn, d. Eisb. in Elsaß-Lothringen u. d. Neuhaldenslebener Eisb. nach: **Alexandrien, Piräus, Syra, Smyrna, Salonik, Konstantinopel, Barna, Galatz-Braila, Odessa,** sowie n. Stat. d. **Oriental.** u. **Bulgar.** Eisenbahnen.

Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Eisenbahn-Güter-Expeditionen, sowie in allen Fällen die

Telegr.-Adr.: Bantele. **Deutsche Levante-Linie** in **Hamburg.**

Passendstes Weihnachts-Geschenk!

Waldenburger



Benedictine — gesetzlich geschützt — Liqueur

von FRIEDRICH & Co. ist in allen besseren Geschäften erhältlich. Engros-Versand von **Berlin O.,** Magazinstr. 17.

Odol ist stets zu haben bei **Theod. Strick,** am Markt. s 7020

Odol ist stets zu haben bei **M. Herzfeld & Sohn,** Brückstraße 19.

Odol stets frisch bei Jacob Münster, Wissstr. 12. s 7126

Für Bäcker!

Schönes Buchen-Scheitholz liefern bill. **Ferkinghoff & Schaulte,** 13209c Holzhandl., **Wengede.**

Alleinige Fabrikanten * **Patent-H-Stollen**



(Schutzmarke)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!



Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Warnung: *Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen* ***werthlos. Nachahmung.*** *gegeben. Man kaufe daher unsere stets* ***scharfen H-Stollen*** *nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung., in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.*

Zu haben bei **Bauer & Renkhold, Dortmund.** s 6767

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Ch. Garms' sche Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung

(D. Koch),

Neben d. Kasino. **Dortmund.** Betenstrasse 20.

Grosses Lager in

Kupferstichen,

Photogravüren, Glasbildern und farbigen Photographien (Photochromien),

gerahmt und ungerahmt,

ganz vorzüglich geeignet zu

Geschenken jeder Art.

Sämmtliche von **andern Buchhandlungen** angezeigten **Bücher, Bilder** und **Musikalien** können auch durch mich **zu gleichen Preisen** bezogen werden.

Empfehlenswerthe Geschenke

für Frauen und Jungfrauen.

Davidis, Davidis, Davidis, Davidis,

Die Hausfrau. Praktische Anleitung zur selbständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Preis geb. 4,50 M, mit Goldschnitt 5,50 M,

Der Beruf der Jungfrau. Eine Mitgabe für die Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben. Mit einem Anhange: Albumblätter für stille Stunden. Preis eleg geb. 3,80 M,

Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Preis eleg. geb. 4,50 M,

Der Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen. Nach den Monaten geordnet. Nebst einem Anhange über bewährte Heilkräfte verschiedener Gartengewächse als Haus- und Hülfsmittel. Preis eleg. geb. 4 M,

empfiehlt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung

in Dortmund.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt nach Auswärts Franko-Zusendung.

Die Waare muß sich selbst empfehlen.

Reine Weine { im Faß pr. Liter von 60 ₰ an, pr. Flasche von 70 ₰ bis 15 M.

Cognac { Weindestillate (19 höchste Preise) zu M 2,50, 3,50, 5,00 und 5,50 pr. Liter-Flasche. s 6762 †

Empfehle Sortimentskistchen von 6 und 12 Flaschen.

C. Kistermann, Honnef a. Rh.

Zahlreiche Anerkennungen.

Experimentir-Kasten

Für Knaben von 10—16 Jahren.

Enthält 28 physikalische Apparate m. illustr. Anleitungsbuch z. 400 Versuchen. **20 M portofrei.** Man achte darauf, dass Kasten und Buch unsere Firma tragen! Grössere Sammlungen für Galv. Elektrizität, Reibungs-Elektr. Akustik, Optik je 25 M. Jede Sendung, die nicht gefällt, wird innerhalb 10 Tagen zurückgenommen! Man verlange kostenfreien illustr. Prospekt mit Empfehlungen von Fürstlichkeiten, Lehrern etc. Mech. Werkst. **Meiser & Mertig, Dresden,** Kurfürstenstrasse 21. s 6832

Geistliche Musik-Aufführung

in der Pauluskirche zu Dortmund am 6. Januar 1895,

Abends 5½ Uhr,

gegeben von dem blinden Orgel-Virtuosen

Herrn aus der Wiesche

aus Mülheim,

der Kirchensängerin

Frl. Anna Wente

aus Duisburg, sowie des

Kirchen-Chors.

Programme zu 50 ₰, die zum Eintritt berechtigen, sind in den Musikhandlungen von Herren G. Teichgräber und H. Dreist, Betenstr. 6, zu haben. 16733†

Die Weihnachts-bescheerung des Kinder-pflege-Vereins

findet am **Freitag, den 21. Dezbr., Nachmittags 5 Uhr,** im Saale des **Gewerbe-Vereins** statt.

Wir laden alle Freunde unseres Vereins freundlich dazu ein.

Für warme Kleidungsstücke ist gesorgt, doch bitten wir die geehrten Damen um gütige Zusendung von Obst und Backwerk für die Kinder.

Die Vorstands-Damen sind bereit, die Gaben am **Freitag, den 21. d. Mts.,** von Morgens 10 Uhr an, im Gewerbeverein in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand des Kinderpflege-Vereins.

J. A.:

Frau Oberbürgermeister **Schmieding**

Restauration Meissner,

Ecke Märkische- u. Hansemannstr

Heute Abend: '1591'

Spanisch Fricco

ff. Kronenbier, hell und dunkel

Auch bringe ich meine **Gesellschaftszimmer** mit Clavier in empfehlende Erinnerung.

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie **M. Seldis,** bahnamtl. angest Kammerj', Dortmund, Lütgenbrückstr. 7

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt für die Abonnenten der Stadtauflage eine

Beilage

der Firma

Carl Cohn,

Westenhellweg 82,

betr. Ausverkauf, bei.

Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung"